1
a. R.
2 Bde
sp. 221 Y/2

6011

<36608291330014

<36608291330014

Bayer. Staatsbibliothek

Neuestes Gemälde von Spanien, im Jahr 1808.

Nach

Alexander Laborde,

von

Christian August Fischer.

Zweyter und letzter Theil.

Leipzig, 1810,
bey Heinrich Gräff.

Nb/66/1403

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An die Leser.

Die Leser erhalten hier den zweyten Theil dieses Werkes, der die Beschreibung der Provinzen u. s. w. und zu gleicher Zeit das ganze Werk beschließt. Der dritte, der die allgemeinen Bemerkungen enthalten sollte, bleibt nämlich ungedruckt, weil sich in diesem Augenblicke nichts Bestimmtes geben läßt. Er sollte nämlich ein gedrängtes statistisches Gemälde von Spanien liefern, wobey

man die höchstschätzbaren Materialien benutzen wollte, die im IV. und V. Bande des Originals enthalten sind. Allein das Ganze bleibt nunmehr aus triftigen Gründen für günstigere Zeiten aufgespart.

Leipz. Mich. Messe 1809.

Fischer.

Inhalt des zweyten Theiles.

Biscaya. S. 1.

Erster Abschnitt. Allgemeines Gemälde der Provinz. — Die Charte S. 1. Clima. — Ackerbau 3. — Industrie und Handel 7. — Sittliche Bemerkungen 10. — — Zweyter Abschnitt. Reiserouten und Städtebeschreibungen 15. — Straßen — Wirthshäuser — Fuhrwesen. — Reise von der französischen Grenze nach Orduña S. 16. — Hafen von Passage — San Sebastian, Beschreibung. — Bilbao 21. Beschreibung der Stadt — ökonomische und gesellschaftliche Verhältnisse — Industrie — öffentliche Anstalten — Orduña. — Reise von der französischen Grenze bis an die altcastilische 26. Tolosa — Bergara — Vittoria — Beschreibung der Stadt — Clima — Lebensmittel — Industrie — Handel — öffentliche Anstalten. — Las Montañas de Sant-Ander 32. — Sant-Ander, Beschreibung der Stadt — Industrie — Handel — Hafen — öffentliche Anstalten.

Navarra. S. 38.

Erster Abschnitt. Allgemeines Gemälde der Provinz. — Die Charte S. 38. — Clima. — Ackerbau 39. — Industrie und Handel 40. — Sittliche Bemerkungen 41. — — Zweyter Abschnitt. Reiserouten und Städtebeschreibungen 43. — Reise von der französischen Grenze nach Pamplona 43. Pamplona, Beschreibung der Stadt — die Citadellen — Industrie — Handel. — Reise von Pamplona nach St. Jean Pie' de Port 46. — Reise von Pamplona an die altcastilische Grenze 48.

Altcastilien. S. 51.

Erster Abschnitt. Allgemeines Gemälde der Provinz. — Die Charte S. 51. — Clima. — Ackerbau. 53. — Industrie und Handel 55. — Sittliche Bemerkungen 58. — —

Zweyter Abschnitt. Reiserouten und Städtebeschreibungen 60. Straßen — Wirthshäuser — Fuhrwesen. — Reise von der Navarrischen Grenze an die Neucastilische 62. — Reise von der Grenze von Alava nach der Neucastilischen 63. — Burgos — Beschreibung der Stadt 67. Clima — Industrie und Handel — öffentliche Anstalten. — Valladolid, Beschreibung der Stadt 71. Clima — Industrie, Handel ꝛc. — Oviedo. — Reise von San Ildefonso nach Tudela de Duero 75. — Segovia — Beschreibung der Stadt — Cuellar — Tudela.

Neucastilien. S. 80.

Erster Abschnitt. Allgemeines Gemälde der Provinz. — Die Charte 80. — Clima. — Ackerbau 82. — Industrie und Handel 84. — Sittliche Bemerkungen 90. — — Zweyter Abschnitt. Reiserouten und Städtebeschreibungen 92. Straßen — Wirthshäuser — Fuhrwesen. — Reise von der altcastilischen Grenze nach Madrid 94. Erste Route 94. — Zweyte Route 95. — Alcala de Henares (Beschreibung der Stadt.) Sittengemälde. — Reise von der aragonischen Grenze nach Madrid 100. Guadalaxara, Beschreibung. — Madrid 105. Lage — Größe — Bevölkerung — Eintheilung — öffentliche Plätze — merkwürdige Gebäude — Clima — ökonomische und gesellschaftliche Verhältnisse — industrielle Verhältnisse — Handel — literarisch-artistische Merkwürdigkeiten — Bibliotheken — Lehranstalten — philantropische Anstalten — sittliche Bemerkungen. — Reise von Madrid nach Aranjuez und den Grenzen der Mancha 128. — Pinto — Valdemoro — Aranjuez 129. — Geschichte, Schilderung des Zustandes desselben. — Reise von Madrid nach Toledo 132. — Getafe — Illescas — Toledo 133. Lage, Zustand der Stadt — Gebäude — Clima — Lebensmittel — Industrie — Handel — öffentliche Anstalten. — Reise von Aranjuez bis nach Requeña und der Grenze von Valencia 137. Tarancon — die Contreras — Salina de Minglanilla — Requeña — Beschreibung. — Reise von Madrid nach Requeña und der Grenze von Valencia 141. — Arganda — Villarejo de Salvanes — Tarancon — Huete — Cuenca — Villa-Nueva de la Xara — Iniesta. — Reise von Madrid bis an die Grenze von Estremadura 148. — Casarubios — Novez — Sta Olalla — Talavera de la Reyna 151. Die Stadt und ihre Umgebungen. — Industrie — Handel — gesellschaftliches Leben. — Reise von Talavera de la Reyna nach Toledo 153. — Cebolla — Carmona. — Reise von Toledo nach Aranjuez 155.

Leon. S. 158.

Erster Abschnitt. Allgemeines Gemälde der Provinz — Die Charte — Clima — Ackerbau — Industrie — Handel sittliche Bemerkungen S. 158 — 160. — — Zweyter Abschnitt. Reiserouten und Städtebeschreibungen. — Reise von Palencia nach Leon 161. — Carrion de los Condes — Sahagun — Leon, Beschreibung der Stadt. — Reise von Leon nach Astorga und Toro 164. — Astorga — Benavente — Zamora — Toro. — Reise von Valencia nach Medina del Rio Seco und Tordesillas 167. Ampudia — Medina del Rio Seco — Tordesillas — Medina del Campo. — Reise von der Grenze von Estremadura nach Salamanca 170. — Baños — Salamanca. Beschreibung der Stadt — Universität. — Reise von Salamanca nach Ciudad-Rodrigo 173. — Ciudad-Rodrigo — Lage, Größe, Clima — Industrie — Merkwürdigkeiten.

Galizien. S. 176.

Erster Abschnitt. Allgemeines Gemälde der Provinz. — Die Charte — Clima — Ackerbau — Industrie — Handel sittliche Bemerkungen S. 177 — 182. — — Zweyter Abschnitt. Reiserouten und Städtebeschreibungen. — Reise von Astorga nach San Jago de Compostella. 183. — Ponferrada — Lugo — San Jago de Compostella 186 — die Domkirche derselben — Industrie. — Reise von Lugo nach Coruña 188. — Betanzos — Coruña. Eintheilung der Stadt — Hafen — die Forts desselben — Festungswerke — Industrie — Handel — Lebensmittel. — Reise von Coruña nach Ferrol 191. — Ferrol — Hafen — Arsenal — Casernen rc. — Befestigungsanstalten — allgemeine Bemerkungen. — Reise von San Jago nach Tuy über Vigo 194. — Pontevedra — Vigo — Tuy — Bayona — Reise von San Jago nach Orense 198. — Orense — Küstenweg.

Asturien. S. 200.

Erster Abschnitt. Allgemeines Gemälde der Provinz. — Die Charte — Clima — Ackerbau — Industrie — Handel — Charakter der Einwohner S. 200 — 204. — — Zweyter Abschnitt. Reiserouten und Städtebeschreibungen. — Reise von der Grenze von Leon nach Oviedo 205. — Oviedo — Handel — Zeichnungsakademie. — Reise von Oviedo nach Gijon 206. — Gijon — Hafen. — Reise von Oviedo nach Aviles 207. — Aviles — Nebenrouten — Küstenweg 208. 209.

Aragon. S. 210.

Erster Abschnitt. Allgemeines Gemälde der Provinz. — Die Charte S. 210. — Ackerbau 212. — Industrie und Handlung 216. — Sittliche Bemerkungen 220. — — Zweyter Abschnitt. Reiserouten und Städtebeschreibungen. — Reise von der catalonischen Grenze nach Saragoßa 222. — Fraga — Bujarolos — Saragoßa 225. Merkwürdigkeiten der Stadt — Canal von Aragon. — Reise von Saragoßa an die neucastilische Grenze (erste Route) 230. — Cariñena — Daroca. — Reise von Saragoßa an die neucastilische Grenze (zweyte Route) 232. — Almunia — Calatayud.

Anhang, die sämmtlichen Postrouten durch ganz Spanien enthaltend.

Postrouten.

I. Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten der Mancha, so wie von Navarra, Aragon, Catalonien und Mallorca 239: a) Von Madrid über Saragoßa u. s. w. nach Gerona 239. b) Von Barcelona nach Palma 243. c) Von Madrid nach Siguenza. 243. d) Von Madrid nach Pamplona und Bayonne 243. e) Von Madrid nach Soria 245. f) Von Madrid nach Tarragona 245. g) Von Madrid nach Reus 246. h) Von Madrid nach Jaca und Oleron in Frankreich 246. i) Von Saragoßa nach Teruel, Segorbe und Valencia 247. k) Von Saragoßa nach Tudela in Navarra 248. l) Von Saragoßa nach Barbastro 249. m) Von Barcelona nach Mataro 249. —

II. Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten von Valencia, Catalonien und Murcia. 250: a) Von Madrid nach Valencia, Tortosa, Tarragona und Barcelona 250. b) Von Madrid nach Murcia und Cartagena 252. c) Von Madrid nach Alicante 254. d) Von Valencia nach Alicante und Murcia 255. e) Von Valencia nach Granada 255. f) Von Valencia nach Denia 256.

III. Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten von Estremadura und Portugall 257: a) Von Madrid nach Talavera de la Reyna, Truxillo, Merida, Badajoz und Lissabon 257. b) Von Madrid nach Plasencia und Coria 259. c) Von Madrid nach Zafra und Xeres de los Caballeros 260. d) Von Madrid nach Llerena 261. e) Von

Badajoz über Albuqverque, Alcantara u. s. w. nach Benavente 261. f) Von Badajoz nach Sevilla 263.

IV. Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten der Mancha und von Andalusien 264: a) Von Madrid nach Anduxar, Cordova, Sevilla und Cadiz 264. b) Von Madrid nach Granada und Motril 267. c) Von Madrid nach Baeza 267. d) Von Madrid nach Malaga und Marbella 268. e) Von Madrid nach Algeciras 269. f) Von Madrid nach Toledo und Orgaz 269.

V. Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten von Altcastilien, Navarra, Biscaya und den Montaños de Burgos 270: a) Von Madrid nach Burgos, Vittoria und Bayonne 270. b) Von Madrid nach Santander 272. c) Von Madrid nach San Sebastian 273. d) Von Madrid nach Bilbao 273. e) Von Burgos nach Valladolid und Medina del Campo 274.

VI. Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten von Leon, Galizien und Asturien 275: a) Von Madrid nach Astorga und Coruña 275. b) Von Madrid nach Oviedo, Gijon und Aviles 277. c) Von Madrid nach Salamanca und Ciudad-Rodrigo 278. d) Von Madrid nach Orense, San Jago und Coruña 279. e) Von Madrid nach Tuy 280. f) Von Madrid nach Pontevedra 281. g) Von Madrid nach Vigo 281. h) Von Madrid nach Mondoñedo 282. i) Von Madrid nach Ferrol 232. k) Von Madrid nach Valladolid und Burgos 283. l) Von Madrid nach Toro und Zamora 283.

VII. Postrouten von Madrid nach den königlichen Lustschlössern 284: a) Von Madrid nach San Ildefonso 284. b) Von Madrid nach Aranjuez 284. c) Von Madrid nach dem Escurial 285. d) Von Madrid nach dem Pardo 285.

VIII. Postrouten von den königlichen Lustschlössern nach den verschiedenen Hauptrouten des Königreichs 286: I. San Ildefonso: a) Auf die Routen von Andalusien, Valencia, Catalonien, Murcia und Cartagena 286. b) Nach Bayonne 286. c) Auf die Route von Castilien, Galizien und Asturien 287. d) Auf die Route von Estremadura und Portugall 287. II. Aranjuez: a) Von Aranjuez auf die Routen von Frankreich, Altcastilien, Galizien und Asturien 288. b) Auf die Route von Barcelona und Italien 288. c) Auf die Route von Estremadura und Portugall 289. d) Auf die Route von Valencia und Murcia 289. III. Escurial: a) Auf die Routen von Andalusien, Valencia, Cata-

lonien, Murcia und Cartagena 289. b) Auf die Route von Frankreich 290. c) Auf die Route von Altcastilien, Galizien und Asturien 290. d) Auf die Route von Estremadura und Portugall 290. IV. El Pardo: a) Auf die Route von Valencia, Murcia, Aragon und Andalusien 291. b) Auf die Route von Frankreich 291. c) Auf die Route von Altcastilien, Galizien und Asturien 291. d) Auf die Route von Estremadura und Portugall 292.

IX. Meilenzeiger 293.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Biscaya.

Erster Abschnitt.

Allgemeines Gemälde der Provinz.

Die Charte.

Biscaya, die nördlichste Provinz von Spanien, wird in Osten von Navarra, in Süden von Altcastilien, in Westen von der genannten Provinz und von Asturien, in Norden vom Ocean und durch einen schmalen Streif von den Pyrenäen begränzt. Es ist ein sehr gebirgigtes Land. Eine Menge hoher, von den Pyrenäen auslaufender, Aeste ziehen sich in allen Richtungen dadurch hin, bilden jedoch zugleich sehr viele anmuthige Thäler, wovon einige kleinen Ebenen zu vergleichen sind.

Das Ganze wird von eilf Flüssen bewässert, worunter man den Ebro und den Bidazoa be-

merkt; eben so sind eine Menge Häfen zu zählen, worunter die von Bilbao, St. Ander, St. Sebastian und Paßages die vornehmsten sind. Die Bevölkerung ist für den Umfang und die topographische Beschaffenheit der Provinz wirklich beträchtlich genug; im Jahr 1800 wurden 287,758 Seelen gezählt.

Das Clima ist im Allgemeinen ziemlich gemäßigt, jedoch mehr kalt als warm. Im Einzelnen wird es durch die Lage der besondern Districte modificirt. So ist es z. B. im Innern des Landes trocken, an den Küstenstrichen hingegen feucht; so ist es dort im Sommer weit heißer, und im Winter weit kälter als hier; so wechselt es in den verschiedenen Thälern oft sehr auffallend ab, je nachdem die Richtungen derselben verschieden sind. Der Himmel indessen hat noch immer etwas Nördliches, und ist besonders an den Küsten, zumal zur Winterszeit, häufig mit Wolken bedeckt.

Zum Schlusse bemerken wir noch, daß Biscaya in politischer Hinsicht in vier besondere Provinzen abgetheilt wird, nämlich in el Señorio de

Biscaya oder Biscaya in engerem Sinne, in den Canton de Alava, in den Canton de Guipuzcoa, und in das Pays de los qvatro Villas (in das Vierstädte-Land).

Ackerbau.

Der Ackerbau dieser Provinz ist im Allgemeinen so blühend, wie man es nur wünschen kann; nicht nur die Thäler, auch die Abhänge der Gebirge werden mit großem Fleiße angebaut. Diese Thätigkeit ist um so verdienstlicher, da der äußerst schwere Boden die Bearbeitung im hohen Grade mühsam macht, und nur durch Mergel verbessert werden kann. Eben so großes Lob verdient die Einsicht und die gute Methode überhaupt, womit der hiesige Ackerbau, im Ganzen genommen, betrieben wird.

Die Hauptproducte der Provinz im Allgemeinen sind Waizen, Gerste, Mais, Bohnen, Erbsen und andre Gemüse, endlich Baumfrüchte und Wein. Die vier oder fünf ersten finden sich in allen vier Cantons, wiewohl in sehr verschiedener Quantität, die zwey letzten hingegen gedeihen nur vorzüglich

in dem eigentlichen Señorio de Biscaya und in Guipuzcoa. Fügen wir einige Details hinzu.

Das Señorio de Biscaya bringt bey weitem nicht so viel Waizen hervor, als zum innern Bedarf nothwendig ist. Es muß daher das Fehlende theils aus dem Canton Alava, theils aus Altcastilien, theils über's Meer beziehn. Dafür hat es aber vortreffliche Baumfrüchte, z. B. Aepfel, Birnen, Kirschen, Feigen, und besonders Castanien in Ueberfluß. Eben so besitzt es sehr viel Rebenpflanzungen, worunter auch ein gutes Muscatgewächs ist, liefert jedoch im Ganzen nur einen sehr schlechten Wein, den sogenannten Chacoli.

Dieß kommt indessen weniger von den Trauben, als von der schlechten Zubereitung her, indem man hier reife und unreife, gute und anbrüchige Beeren u. s. w. ohne Unterschied mit einander preßt, und die gemeinsten Vorsichtsmaßregeln zu vernachlässigen pflegt. Bey dem allen ist der Absatz dieses elenden Getränkes immer gewiß, weil er durch ein Landesgesetz gesichert wird. Es darf nämlich in keinem Wirthshause eher fremder Wein

verschenkt werden, bis der ganze inländische Jahresvorrath aufgezehrt ist. Da dieser aber gewöhnlich nur auf vier Monate hinreicht, so wird noch eine ansehnliche Quantität Rioxa-Wein (aus Altcastilien) importirt; auch ziemlich viel Cider, und zwar von vortrefflicher Beschaffenheit gemacht.

Was zweytens Guipuzcoa anlangt, so baut auch dieser Canton nur ohngefähr die Hälfte seines jährlichen Waizenbedarfs, und muß daher das Fehlende ebenfalls aus Alava, Altcastilien und über's Meer beziehn. Der Weinbau ist beynahe ganz verschwunden, weil er durchaus von keinem Erfolge war, die Obstbaumzucht hingegen wird sehr eifrig betrieben, besonders was Aepfel- und Kastanienbäume betrifft. Jene geben sehr beträchtliche Erndten, wovon man den größten Theil zu Cider benutzt.

Folgt endlich Alava und das Vierstädteland. Jener Canton ist an Waizen, Gerste, Gemüse u. s. w. außerordentlich fruchtbar, besonders in der Ebene von Vittoria; liefert jedoch verhältnißmäßig nur wenig oder gar keine von solchen Producten,

die nur bey einem gewissen Grade von Wärme gedeihen. Das Clima wird überhaupt beständig rauher, und scheint dem Anbau des Weines u. s. w. mit jedem Jahre hinderlicher zu seyn. Das Vierstädteland hat ziemlich guten Gerste- und Gemüsebau, bringt aber neben einigen Baumfrüchten nur wenig Waizen und Wein hervor.

Wir haben oben gesagt, daß auch die Abhänge der Gebirge sehr sorgfältig angebaut werden, und also mit Waizen- und Mais-Feldern u. s. w., mit Reben- und Obstbaum-Pflanzungen bedeckt sind. Unter letztern werden besonders gepfropfte Castanien- und eine große Menge Aepfelbäume bemerkt; auch finden sich vorzüglich in Guipuzcoa sehr viel Nußbäume und Haselnußsträuche daselbst.

Die höhern oder nicht bebauten Theile der Gebirge bieten übrigens eine sehr schöne wilde Waldvegetation von Eichen, Erdbeerbäumen (Arbut. unedo) und mehrern aromatischen Gesträuchen dar. Einer der höchsten dieser Berge ist der Gorveya, man braucht volle fünf Stunden, ehe man den Gipfel desselben erreicht, der eine schöne mit vor-

trefflichen Wiesen bedeckte Ebene bildet, wo man im Sommer die Heerden aus Alava und dem Señorio de Biscaya weiden läßt. Noch bemerken wir beyläufig, daß bis jetzt in ganz Spanien nur allein auf diesem Berge die schwarze Johannisbeere (Ribes nigrum) gefunden wird.

Industrie und Handlung.

Beyde sind blühend, beyde verdienen Aufmerksamkeit. Die Hauptfabriken sind die Eisenfabriken, indem die Provinz dieses Produkt im Ueberfluß besitzt. Es werden daher zwölf große Eisenhämmer und 171 kleinere gezählt. Von letztern befinden sich 141 in dem Señorio de Biscaya, 15 in Guipuzcoa und 15 an der Grenze von Alava in der Montañas de St. Ander. Sämmtliche Eisenhämmer zusammen liefern jährlich eine sehr beträchtliche Quantität, die man auf 124,000 Centner anschlägt.

Außerdem giebt es 13 Ankerschmieden, wovon die zu Ampuero für königliche Rechnung verwaltet wird; weiter zwey Stückgießereyen, wovon die in la Cabada ebenfalls königliches Eigenthum ist;

ferner Gewehrfabriken zu Hoybor, Helgoivar und Plasencia, so wie Blech- und Säbel-Fabriken zu Tolosa. Hierzu kommt noch eine Gußeisen-Fabrik zu Penteria und eine Menge Fabriken von kleinen Eisengeräthschaften zu Vergara, Aspritia und Helgoivar. Aehnliche Fabriken von kupfernen Kesseln befinden sich zu Tolosa, Andoin und Balmaseda, wo man deren allein vierzehn zählt. Eine davon liefert auch Kupferplatten, wie man sie zum Beschlagen der Schiffe braucht.

Von andern Fabriken der Provinz sind noch folgende bemerkenswerth: Eine Tuchfabrik zu Escaray, die feine und mittelfeine Tücher liefert, und der Gesellschaft der Madrider Gremios gehört. Eine Fayence-Fabrik, eine Zuckerraffinerie und vier Bierbrauereyen zu St. Ander. Zwey und zwanzig Lederfabriken in den beyden Cantons Biscaya und Guipuzcoa zerstreut. Drey prächtige Seildrehereyen, eine zu Bilbao und zwey zu Zorroza, wovon die eine für königliche Rechnung betrieben wird. Endlich bemerken wir noch, daß St. Sebastian sehr viel Takelwerk liefert, und daß es in der

ganzen Provinz ziemlich viel Leineweber, die meisten aber zu Arrazubia und Ognate giebt.

Was den Handel der Provinz anlangt, so unterscheiden wir, wie gewöhnlich, die Exportation und Importation. Biscaya führt von eigenen Producten blos Eisen, Castanien und verschiedene Fabricate, z. B. Wollwaare, Leder, kupferne Kessel, Schießgewehre und Anker aus. Zu gleicher Zeit wird aber auch eine große Quantität spanischer Wolle über die Häfen dieser Provinz, besonders über Bilbao und St. Ander, verschifft.

Biscaya importirt dagegen Wein und Waizen, von jenem zwey Drittheile, von diesem fast die Hälfte des jährlichen Bedarfs. Es bezieht ferner Leinwand und Tücher, Quincaillerie, Bijouterie- und seidene Waaren, Hanf, Flachs, Theer, Schiffbauholz, Stockfische, Fischthran, Häute und Colonial-Produkte aller Art. Die Hauptgeschäfte für Aus- und Einfuhr werden mit den benachbarten Provinzen, mit Frankreich, England, Holland, Rußland, Dänemark, Deutschland (Hamburg) und dem spanischen Amerika gemacht.

Zu gleicher Zeit wird nach dem Innern von Spanien mit Taback, Musselin, Bijouterie und seidenen Waaren ein ansehnlicher Schleichhandel getrieben, den die Regierung, trotz aller Visitationen, nicht verhindern kann. Der Handel mit den spanischen Colonien hat bloß über St. Ander und San Sebastian statt; dort nach allen erlaubten Häfen des spanischen America's überhaupt, hier nach la Guayra, den Haupthafen der General-Capitanerie Caracas insonderheit.

Sittliche Bemerkungen.

Der ganze physische und moralische Character der Einwohner der Provinz Biscaya verräth, trotz allem Einflusse der Civilisation, noch immer ihre alte cantabrische Abstammung. Man bemerkt bey ihnen dieselbe Körperstärke und Gewandheit, denselben Muth, das nämliche hohe Selbstgefühl, dieselbe Reizbarkeit, dieselbe Freyheitsliebe, dieselbe Tapferkeit und Unerschütterlichkeit. Dabey sind die Biscayer ein lebhafter fröhlicher Menschenschlag, immer thätig, immer zur Arbeit aufgelegt und zu jedem Geschäfte geschickt; ehrlich, gutmüthig, auf

Treu und Glauben haltend, und natürliche Feinde jeder Niederträchtigkeit. In der That erhält ihr Character durch die Idee eines allgemeinen, jedem Biscayer angebornen Adels eine Würde und eine Erhabenheit, die sich auch bey den niedrigsten Classen und in den beschränktesten Verhältnissen noch erkennen läßt.

Aber nicht nur bey dem männlichen Geschlechte, auch bey dem weiblichen zeigt sich die alte cantabrische Abstammung. Man muß wirklich über die biscayischen Weiber erstaunen, wenn man sie alle Arbeiten der Männer theilen und die letztern oft an Ausdauer übertreffen sieht. Sie haben eine Körperstärke, die unverwüstlich scheint, und die man besonders in den Häfen, wo sie als Lastträgerinnen arbeiten, häufig bewundern kann. Dabey zeichnen sie sich durch ihr rasches, kühnes und kräftiges Wesen, so wie durch Fröhlichkeit und muthwillige Laune aus. Dieser Frohsinn ist aber auch ein Hauptzug in dem Character der Biscayer überhaupt, und durchaus mit einem großen Hang zum Lebensgenuß gepaart. Daher die vielen Fiestos de

Novillos (Stiergefechte mit jungen Stieren), die vielen Ballspiele u. s. w., die vielen Romerias (öffentliche Tanzgesellschaften unter freyem Himmel) und dergleichen mehr.

Am reinsten hat sich die ursprüngliche Nationalität, wie überall, so auch hier bey den Landbewohnern erhalten, von denen daher noch etwas gesagt werden muß. Die ganze Provinz Biscaya bietet durchaus keine eigentlichen Dörfer, sondern nur eine große Menge einzelner, zerstreuter, bald mehr bald weniger zusammengerückter Bauerhöfe (Caserias) dar. Eine gewisse Anzahl dieser Höfe hat immer eine Pfarrkirche in der Mitte, und wird eine Republik genannt, was denn eine Menge solcher kleinen Republiken giebt, die aber alle unter der Provinzialregierung stehn. Diese Bauerhöfe haben seit undenklicher Zeit von Vater auf Sohn fortgeerbt, denn ein solches Eigenthum zu verkaufen, würde eine unauslöschliche Schande für eine Familie seyn. Die Besitzer dieser Höfe werden Eche-Jaunes, das heißt, Hausherren, genannt.

Hin und wieder finden sich auch einige alte Schlösser, meistens über den tiefer liegenden Caserias erbaut. Es sind alte Familienburgen, die auf gleiche Weise fortgeerbt haben, und deren Besitzer mit dem Namen Parientes mayores, Aelteste des Districts, bezeichnet, in großem Ansehen stehn. Man findet die meisten jener Gehöfte und dieser Schlösser zwischen Bilbao und Orduña, und glaubt auf diesen ganzen 6 Leguas nur eine einzige wenig unterbrochene Stadt zu sehen.

Nichts dürfte indessen so sehr zur Erhaltung der biscayischen Nationalität beytragen, als die eigenthümliche Sprache dieses Volks, das sogenannte Basqvence, das unter den höhern Ständen beständig neben dem Aechtspanischen und unter den niedern fast ausschließlich gesprochen wird. Es ist höchst wahrscheinlich die alte einheimische Landessprache, sie erscheint dem Unkundigen hart, rauh und ungebildet, dem Kenner hingegen sanft, melodisch und ausdrucksvoll. Sie hat mit keiner der jetzt bekannten Sprachen Aehnlichkeit, und unbezweifelte Beweise ihres hohen Alterthums für sich. Dahin

gehört z. B. die Bemerkung, daß sich die Etymologien der meisten spanischen Städte, Provinzen und Flüsse darin befinden, und daß alle Hauptausdrücke aus der Natur genommen und Bezeichnungen der die Sinne berührenden Objecte sind. Wer nähere Belehrungen über diesen Gegenstand wünscht, der lasse sich die Grammatik und das Wörterbuch von Larramendi, so wie die Werke von Astarloa und Erro y Aspirroz empfohlen seyn.

Biscaya.

Zweyter Abschnitt.

Reiserouten und Städte-Beschreibungen.

1.

Straßen — Wirthshäuser — Fuhrwesen.

Die Straßen dieser Provinz gehören zu den besten von Spanien, was in einem so gebirgigten Lande doppelt bemerkt zu werden verdient. — Die Wirthshäuser hingegen, Posadas sowohl als Ventas, sind höchst mittelmäßig, und zuweilen wirklich sehr schlecht. Doch trifft man in den meisten grössern Städten, z. B. zu Bilbao, St. Ander, Orduña u. s. w. recht gute Fondas an; auch wird man auf der großen Straße von Bayonne nach Vittoria im Ganzen immer zufrieden seyn. — Das Fuhrwesen ist der gebirgigten Gegenden wegen ziem-

lich beschränkt. Kutschen, Calesias u. s. w. werden daher nur auf den wenigen Hauptstraßen gebraucht. Wer von Bayonne nach Madrid gehen will, der findet in ersterer Stadt nicht selten Retouren nach Vittoria und umgekehrt.

2.

Reise von der französischen Grenze nach Orduña.

Irun (Flecken)	½	Legua.
Hernani (Dorf)	1	—
Renteria (Stadt) . . .	5	—
San Sebastian (Stadt) . .	1	—
Bilbao (Stadt)	11½	—
Orduña	6	—
Zusammen	25	Leguas.

Die Grenze wird durch den Bidazoa gemacht; man geht auf einer hölzernen Brücke darüber, und befindet sich in dem Canton Guipuzcoa. — Irun ist ein kleiner, häßlicher, schmutziger Flecken, der aber doch eine ziemlich schöne Pfarrkirche hat. Schon ansehnlicher und wohlhabender ist Hernani. Es liegt in einem lachenden Thale, auf

allen

allen Seiten mit hohen Bergen umringt, und hat von seinen Ankerschmieden guten Verdienst. Der Weg theilt sich jetzt. Links ist die große Straße nach Madrid, über Tolosa, Bergara und Vittoria, rechts die neue schöne Straße nach San Sebastian. Wir schlagen die letzte ein, und kommen auf die erste unter No. 3 zurück.

Die Gegend ist gebirgigt, der Boden häufig unfruchtbar. Wer Zeit hat, kann ein wenig rechts ablenken, um Fuentarabia zu sehen. Dieß ist ein Städtchen, das auf einer kleinen Halbinsel, am Ufer des Meeres und an der Bidazoa liegt. Es ist im Amphitheater an einem Hügel hingebaut, gleich vortrefflich durch die Kunst und die Natur befestigt, und als einer der Schlüssel von Spanien anzusehen. Auf der Seeseite ist es durch eine gute Citadelle, auf der Landseite durch hohe Berge, die Sierras de Jasqvivel gedeckt. Die Landmädchen der benachbarten Gegend zeichnen sich durch eine niedliche Kleidung und große Annehmlichkeit aus.

Wer den berühmten Hafen von Passage besehen will, der muß sich der Küste nähern, und

einen anderthalbstündigen beschwerlichen Gebirgsweg nicht scheuen. Man findet alsdann das Städtchen Passage, das eigentlich nur aus einer Gasse besteht, die zwischen die Bay und die Gebirge hineingezwängt ist. Der Hafen selbst wird durch die genannte Bay gebildet, die mit Recht eine der schönsten und sichersten von Spanien genannt werden kann.

Sie hat eine halbe Stunde in der Breite, ist auf allen Seiten von hohen Bergen eingeschlossen, und durchaus vor allen Winden geschützt. Bey der Ebbe wird sie beynahe völlig trocken, nur in der Mitte bleibt ein schmales Fahrwasser zurück. Gegen die See zu verengt sie sich zwischen zwey Felsen zu einem so engen Canale, daß nur ein einziges Schiff auf einmal hindurchpassiren kann.

Wer von Passage aus vollends nach San Sebastian gehen will, der fährt gerade über die Bay hinüber, wozu es während der Fluth durchaus nicht an Gelegenheit fehlt. Die Barquen werden von hübschen biscayaischen Mädchen geführt, denen man sich mit völliger Sicherheit anvertrauen kann.

Am Lande findet man dann wieder Maulesel zu miethen, und kommt in einer halben Stunde zu San Sebastian an. Ist man aber auf dem geraden Wege geblieben, und hat Passage nicht berührt, so passirt man durch Renteria, das im Thale Oyarzo am Bidazoa liegt, und gutes Gußeisen liefert, bis man endlich San Sebastian in demselben Augenblicke erreicht, wo man die hinter einem Sandhügel verborgene Stadt zuerst erblickt.

San Sebastian mit 13,000 Einwohnern, liegt auf einer Halbinsel zwischen zwey Meeresarmen, an der Mündung des kleinen Flusses Urumea oder Gurumera, und ist eine ziemlich regelmäßige, im Ganzen recht gut gebauete Stadt. Sie hat indessen nur mittelmäßige Festungswerke und eine eben so wenig bedeutende Citadelle, die auf einem hohen, kahlen, beynahe cirkelrunden Berge liegt. Das Clima ist mild, doch etwas feucht; die Lebensmittel sind wohlfeiler als in den meisten andern Häfen von Spanien, auch befinden sich zwey recht gute Wirthshäuser daselbst. Eben so ist eine Lootsenschule bemerkenswerth.

Von Fabriken werden in San Sebastian mehrere Gerbereyen und Lederfabriken, mehrere Seildrehereyen und eine Ankerschmiede für die königliche Marine gezählt. Der Handel ist beträchtlich, und zieht eine Menge spanischer, französischer, englischer, holländischer und dänischer Schiffe herbey. Die Ausfuhr pflegt in Eisen, Ankern, Tauen, Häuten, Wolle und Baumwolle, auch andern Produkten von Cararos zu bestehen. Die Einfuhr ist dagegen aus Waizen, englischen, französischen und deutschen Fabrikaten, aus Theer, Hanf, Flachs, Schiffbauholz, aus Stockfisch, Planken u. s. w. ingleichen aus den genannten Colonialartikeln zusammengesetzt. Der Hafen ist gut und sicher, nur leider etwas zu klein; er wird durch einen hohen Felsen gedeckt, auf dem ein Leuchtthurm befindlich ist.

Die Umgebungen von San Sebastian sind troz des sandigen Bodens sehr angenehm, und die Aussichten auf die Pyrenäen und den Ocean entzückend schön. Die meiste Aufmerksamkeit verdient das reizende Thal Loyola, wohin man auf

einem artigen, fast ganz beschatteten Spaziergange gelangt. Es ist wirklich zu jeder Jahrszeit, besonders aber in den heißen Monaten, ein höchst angenehmer Aufenthalt.

Wer zu Wagen reist und von San Sebastian nach Bilbao gedenkt, der kann durchaus nicht anders als über Mondragon gehen. Wer aber zu Pferde reist der schlägt gleich bey Bergara einen Seitenweg ein und übersteigt einen hohen Berg, auf dem der Flecken Elgetta liegt. In der Ferne zeigt sich dann der kleine Hafen Descarga und am Fuße des Berges das Städtchen Lorio. So wie man Elgetta hinter sich hat, tritt man aus Guipuzcoa in das Señorio de Biscaya, oder Biscaya im engern Sinne ein, kommt durch eine liebliche, mit netten, weißgetünchten Häusern bedeckte Ebene, passirt Durango und legt die vier letzten Leguas nach Bilbao vollends durch schöne Eichen- und Fichtenwälder zurück.

Bilbao mit 15,000 Einwohnern, liegt am rechten Ufer des Flusses Anza, (Ybeyzabel) ohngefähr zwey Stunden vom Meere entfernt.

Der obere Theil der Stadt ist alt und häßlich, der untere hingegen neu und schön. Jener hat enge Straßen und schlecht gebauete Häuser, dieser zeichnet sich durch seine regelmäßige Anlage und eine Menge trefflicher massiver Gebäude aus. Das Clima von Bilbao ist mild und angenehm, im Allgemeinen aber ziemlich feucht. Die Sommerhitze wird durch den Seewind gemäßigt, die Winterkälte steigt selten bis auf 2 — 3 Grad unter Null. Das Unangenehmste sind die heftigen Regengüsse, die man hier sonderbar genug um die Zeit der beiden Solstizien bemerkt.

Die Lebensmittel sind von vortrefflicher Beschaffenheit, besonders werden die Fische, das Hammelfleisch, die Gemüse, die Früchte und das Wildpret gerühmt. Der gewöhnliche Tischwein ist der von Rioja aus Altcastilien, es ist ein dicker, starker, dunkelrother Wein, der leicht zu Kopfe steigt. Indessen findet man auch feinere Sorten, z. B. aus Navarra, Arragon u. s. w. wie man denn überhaupt die besten Gewächse von ganz Spanien, z. B. Malaga, Xerez u. s. w. ver-

hältnißmäßig schon zu recht billigen Preisen haben kann.

Im Ganzen freylich ist Bilbao eben kein wohlfeiler Ort, besonders pflegen Kleidung, Wohnung und Mobilien ziemlich theuer zu seyn. Die drey Fondas, besonders die Casa de Antonio und die Casa de la Flamenca sind sehr empfehlungswerth. Die Umgebungen von Bilbao endlich zeichnen sich durch eine herrliche Vegetation und die mannichfaltigsten Sitten aus. Der Fremde findet hier mit Erstaunen eine wahrhafte Schweizernatur, wo er fast täglich neue Spaziergänge wählen kann.

Die Industrie von Bilbao ist ziemlich eingeschränkt. Nimmt man eine kleine Ankerschmiede und die vortreffliche Seildreherey am Campo Volantin (einer Promenade) aus, so trifft man eigentlich so gut als gar keine andere Fabriken an. Wirklich sind auch die ehedem so blühenden Gerbereien beynahe gänzlich eingegangen, seitdem die direkte Einfuhr der amerikanischen Häute verboten worden ist. Desto lebhafter aber ist der hiesige

Handel, wie denn Bilbao überhaupt an der ganzen nordspanischen Küste als der wichtigste Hafen erscheint.

Die Hauptprodukte der Ausfuhr sind Wolle, Castanien und Eisen, die Hauptartikel der Einfuhr pflegen in Walzen, Flachs, Hanf, Schiffbauholz, englischen, französischen und deutschen Fabrikaten, Stockfisch, Thran u. s. w. zu bestehen. Man rechnet, daß Bilbao blos von den beyden letzten Artikeln, und zwar von jenem 160,000 Centner, von diesem 6000 Tonnen jährlich bezieht. Es ist indessen zu bemerken, daß sich von hier aus auch die benachbarten Provinzen mit ihren Bedürfnissen versehen.

Unter den öffentlichen Anstalten von Bilbao ist eine Zeichenschule und eine Lootsenschule anzuführen, die beyde auf Kosten der hiesigen Kaufmannschaft bestehen. Der eigentliche Hafen von Bilbao ist bey Olaveaja, eine halbe Stunde von der Stadt, es können nämlich nur ganz kleine Schiffe bis an die Stadtqvays gehen. Der Küstenflecken an der Mündung des Stromes heißt

Portugalete, und ist wegen seines Wohlstandes und seiner schönen Umgebungen bekannt. — Dieß von Bilbao, wir verfolgen nun unsere Reise nach Orduña.

Der ganze, sechs Leguas lange Weg dahin ist äußerst angenehm. Man reiset mitten in den Gebirgen, und sieht alles mit niedlichen Häusern und Hütten, mit Eisenhämmern und Minengebäuden bedeckt. Die Abhänge der Gebirge, die Thäler, die Hügel, alles ist vortreflich angebauet. Auf dem halben Wege liegt Miravalles, ein großes Gebirgsdorf, das eine recht gute Posada hat.

Orduña selbst befindet sich am Ende dieses schönen Thals, ist auf allen Seiten mit hohen, steilen Bergen umgeben, und soll eine der ältesten Städte von Spanien seyn. Die Bevölkerung wird auf 6000 Seelen geschätzt. Die Industrie ist auf den Feldbau und einige Wollarbeiten eingeschränkt. Man findet hier das castilische Grenz-Zollhaus, weswegen man seine Maaßregeln nehmen muß.

3.
Reise von der französischen Grenze bis an die altcastilische.

Irun (Flecken) . . .	½	Legua.
Hernani (Flecken) . .	1	—
Tolosa (Stadt) . .	5½	—
Bergara (Stadt) . . .	3	—
Mondragon (Dorf) . .	2	—
Vittoria (Stadt) . . .	5	—
Armiñon	4	—
Altcastilische Grenze . . .	½	—
Zusammen	21½	Leguas.

Der Weg bis nach Hernani ist oben beschrieben (No. 2.). Man weiß, daß er sich hinter diesem Flecken theilt und rechts nach San Sebastian, links aber nach Tolosa führt. Die ganzen sechstehalb Leguas bis zu dieser Stadt sind äußerst angenehm. Eine Menge lieblicher, schönbebaueter Hügel steigen amphitheatralisch hinter einander auf, und hunderte von Meiereien sind zwischen die dichten, herrlichen Baumpflanzungen zerstreuet. Ungefähr auf der Hälfte des Weges öffnet sich ein klei-

nes romantisches Thal, das von der Oria durchwässert wird, die eine Menge schöner Wasserfälle macht.

Tolosa, mit ungefähr 4200 Einwohnern, liegt grade im Mittelpunkte des Distrikts Guipuzcoa, und zwar in einem angenehmen Thale an den Ufern der Oria und des Araxes, den man auf einer schönen, durch einen Thurm vertheidigten Brücke passirt. Es ist ein freundliches, belebtes Städtchen, das nicht nur gutes Straßenpflaster, sondern auch gute Beleuchtung hat. Die Einwohner nähren sich meistens vom Ackerbau, doch sind auch mehrere Fabriken von Eisenwaaren aller Art, Gewehrfabriken und Gerbereyen daselbst. Alle Sonnabende wird überdem ein großer Markt gehalten, der Tolosa ebenfalls viele Vortheile verschafft. Die dasige Posada ist alles Lobes werth.

Die Gegend bleibt fruchtbar und angenehm; man kommt durch Alegria, das Gewehr- und Säbelfabriken hat, auch Ackergeräthe zu liefern pflegt. Dann folgen die Dörfer Villa-Franca, Villa-Real und Anzuela, jene dießseits, dieses jenseits eines hohen

Berges, den man übersteigen muß. Bey letzterem theilt sich der Weg abermals. Die Straße rechts führt nach Durango, die Straße links, die man jetzt beybehält, nach Bergara. Dieß ist ein artiges Städtchen mit ungefähr 4000 Einwohnern, wo eine sehr gute Schule bemerkt zu werden verdient. Sie ward bereits im Jahre 1765 auf Kosten der patriotischen Gesellschaft gestiftet, und zeichnet sich durch eine trefliche Organisation und ausgewählte Lehrer aus. Die Zöglinge wohnen zugleich darin und erhalten, außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften, auch im Französischen und Englischen, so wie in der Musik, dem Zeichnen und Tanzen Unterricht.

Man verläßt hier den Distrikt Guipuzcoa und tritt in Alova ein. Die ganzen sieben Leguas bis Vittoria bieten jetzt einen entzückenden Anblick dar. Ueberall herrscht Wohlstand und Thätigkeit, alles athmet Leben und Heiterkeit. Die Landhäuser, die Meiereien, die Dörfer vervielfältigen sich unaufhörlich und schließen sich fast ununterbrochen an einander an. So legt man die zwey ersten Leguas

bis Mondragon, in einem schönen, von der Zadorra bewässerten Thale zurück, übersteigt dann den ziemlich hohen Berg Salinas, wo das Dorf gleiches Namens befindlich ist, und kommt allmählig in die reizende, fruchtbare Ebene, an deren Ende Vittoria, zum Theil am Abhange eines Hügels, liegt.

Vittoria ist die Hauptstadt des Cantons Alava, zählt ungefähr 6500 Einwohner, ist mit einer doppelten Mauer umgeben und wird nicht unpassend in die Alt- und Neu-Stadt abgetheilt. Jene, oder vielmehr der größte Theil des Ganzen, ist unregelmäßig und schlecht gebauet. Diese zeichnet sich durch einen großen und schönen Platz, so wie durch mehrere breite, mit Bäumen bepflanzte, und durch klare Bäche bewässerte Straßen aus. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich das große Hospicio real (königliche Armenhaus) und die Dominicaner-Kirche, letztere jedoch nur wegen drey vortreflicher Gemälde von Espagnolet (in der Novizencapelle) aus.

Das Clima von Vittoria ist mild und angenehm, die drey Wintermonate ausgenommen, wo

die Kälte, der benachbarten Gebirge wegen, ziemlich strenge zu seyn pflegt. Die Lebensmittel sind vortreflich, und Früchte und Gemüse besonders immer in Ueberfluß. Die Umgebungen bieten eine Menge reizender Spaziergänge dar, und sind, der entfernten Gebirgs-Ansichten wegen, doppelt angenehm.

Die Industrie ist, bis auf die Fabrikation allerhand Eisenwaaren, vorzüglich von Degenklingen, eingeschränkt; der Handel hingegen hat sehr viel Thätigkeit, da Vittoria für einen großen Theil von Navarra und Altcastilien, in Ansehung sehr vieler Artikel, z. B. Colonialwaaren, Tücher, Leinwand, Küchengeräthe, Hüte, Schuhe u. s. w. einen Stapelort abgiebt. Es bezieht das Benöthigte theils von Bayonne, theils von Bilbao und San Sebastian, und saldirt zum Theil mit den Produkten seiner eigenen Fabrikation.

Unter den öffentlichen Anstalten von Vittoria ist eine Zeichnenschule bemerkenswerth. Eben so verdient der freye, thätige und unternehmende Geist der Einwohner Aufmerksamkeit. Interessant

sind auch die drey jährlichen Volksfeste, die man, soviel ich weiß, in keinem andern Theile von Spanien zu feyern pflegt. Es ist das Knaben-, Mädchen- und Ehe-Fest; alle drey verrathen einen großen idyllischen Sinn. Noch führen wir endlich an, daß Vittoria die letzte biscayische Stadt an der altcastilischen Grenze ist, und daß sie zwey vortrefliche Posades hat.

Man verläßt Vittoria, geht auf einer steinernen Brücke über den Arriaza und tritt in eine vortreflich angebauete Ebene, die vier Leguas lang und drittehalb Leguas breit ist. Während man nun dieselbe in ihrer ganzen Länge durchschneidet, passirt man die Flecken la Puebla und Armiñon, schlägt zuletzt den Weg nach Miranda de Ebro ein, und findet auf der Mitte desselben die marmorne Grenzsäule von Altcastilien und Alava. Die obengenannte Ebene zeichnet sich durch die große Mannichfaltigkeit der Vegetation und eine sehr ansehnliche Bevölkerung aus. Wirklich werden an Dörfern und Gehöften über 300 daselbst gezählt.

4.

Las Montañas de Sant-Ander.

Als Anhang.

Zwischen Asturien, Altcastilien und Biscaya befindet sich an der Küste des biscayischen Meerbusens ein kleiner Canton, Montañas de Sant-Ander und de Burgos, oder auch schlechtweg las Montañas genannt. Er wird zwar in den meisten Geographien bald zu Asturien, bald zu Biscaya gerechnet, bildet aber eigentlich eine besondere, ganz für sich bestehende kleine Provinz.

Das Land im Ganzen genommen ist ziemlich rauh und unfruchtbar, die Gebirge sind in hohen wilden Massen in und auf einander gethürmt. Doch wird hier und da etwas Gerste und Mais gebauet, auch bieten die Thäler und Abhänge der Gebirge gutes Weideland dar, endlich giebt es in den niedrigern und mildern Küstengegenden Castanien in Ueberfluß. Die Einwohner nähren sich meistens von der Viehzucht, der Fischerey und dem Gütertransport, sie sind als brave, ehrliche und gutmüthige Menschen bekannt. An natürlichen

Reich-

Reichthümern besitzt dieser Canton noch einige Eisenbergwerke, wovon das Eisen dem biscaischen nicht nachsteht, aber blos roh versendet wird.

Die Hauptstadt der ganzen Provinz ist Sant-Ander, mit ohngefähr 10,000 Einwohnern auf einer Anhöhe, hart am Ufer des Meeres. Das Clima gleicht dem von Bilbao, doch lebt man in Sant-Ander noch theurer als in jener Stadt. Das Ganze ist ziemlich gut und regelmäßig gebauet, wiewohl sich eben kein vorzügliches Gebäude nennen läßt. Die Industrie ist außerordentlich, wenn man den geringen Umfang der Stadt damit vergleicht.

Man findet zwey Zuckerrafinerien, eine Ankertaudreherey, (es werden Ankertaue von 150 Faden Länge gemacht,) drey Bierbrauereien, (eine derselben liefert jährlich über 200,000 Flaschen für die Colonien,) mehrere Gerbereien und Liqueurfabriken, eine Lichtzieherey, (die jährlich an 1000 Centner liefert,) 25 Eisenschmiedten, 5 Eisenhämmer, (die jährlich an 26,000 Centner Eisen verarbeiten,)

endlich eine königliche Ankerschmiedte und Geschützgießerey. Vier Leguas von Sant-Ander in dem Städtchen Torrelavega befindet sich eine englische Spinnmaschine und damit verbundene Baumwollfabrik. Beyde sind auf Kosten des Grundherrn, des Duqve del Infantado, errichtet worden, und liefern sehr gute Musseline und andere Artikel ähnlicher Art.

Noch ansehnlicher ist der Handel von Sant-Ander, sowohl mit den vornehmsten Häfen von Europa, als mit denen des spanischen Amerika's. Was jenen anlangt, so werden eine Menge spanischer Continental- und Colonialprodukte, z. B. Wolle, Häute, Indigo u. s. w. ausgeführt, und dafür große Quantitäten nordischer Produkte, so wie englischer, französischer und deutscher Fabrikate importirt. Was diesen betrifft, so besteht die Ausfuhr aus europäischen Artikeln aller Art, besonders aber aus Fabrikaten von Spanien überhaupt, und von Sant-Ander insonderheit; wie z. B. Modewaaren, Hüte, seidene Zeuche u. s. w. ingleichen Brandwein, Seife, Papier, Eisen, Bücher, Bier, Lichter

und dergleichen mehr. Die Einfuhr dagegen ist theils aus Colonialwaaren, theils aus Especen zusammengesetzt.

Wir bemerken hierbey, daß auch Bilbao und San Sebastian, alle ihre Geschäfte *) mit den spanischen Colonien, über Sant-Ander zu machen und sich hierbey der Firma dasiger Handelsleute zu bedienen gezwungen sind. Letzteres pflegen auch die meisten der achtzehn zu Sant-Ander etablirten französischen und irrländischen Häuser zu thun. Die Ursache hiervon ist, weil weder Bilbao noch San Sebastian sogenannte Puertos Habilitados sind, d. h. solche Häfen, denen der Handel nach den Colonien zugestanden ist, zweitens weil kein nichtspanischer Unterthan an diesem Handel eigentlich Antheil nehmen darf.

Dieser ausgebreitete Handel mit Europa und Amerika trägt unstreitig am meisten zum Wohl-

*) Nach Caracas ausgenommen, wohin San Sebastian direkt handeln darf.

stande von Sant-Ander bey. Ueberdem hat freylich auch diese Stadt den Vortheil eines großen, bequemen und sichern Hafens, worin man selbst (Fregatten von 40 Kanonen ausgenommen) zur Ebbezeit füglich einlaufen kann. Eben so sind vortreffliche Qvays, hinlängliche Magazine, und ein eigenes Handelsgericht vorhanden, auch haben hier alle ausländische Consuls ihren Sitz. Neben dem Haupthafen von Sant-Ander besitzt übrigens die Provinz noch mehrere andere, z. B. St. Vincent de la Barqvera und St. Martin de la Arena, nordwestlich von der genannten Stadt, so wie Castro-Urdiales und Santoña östlich davon. Letztere ist ebenfalls vortrefflich zu nennen, wird aber nur von Fischerbarken benutzt.

Außer jenem Seehandel unterhält Sant-Ander auch einen sehr lebhaften Verkehr mit dem Innern von Spanien, d. h. mit Altcastilien, Aragon, Navarra u. s. w. selbst. Es bezieht nämlich aus diesen Provinzen Getraide, Wein, Oel u. s. w. und sendet ihnen ausländische Fabrikate und spa-

nische Colonialwaaren dafür. Der Hauptweg nach den genannten Provinzen ist leicht und wirklich bequem genug; dagegen fehlt es durchaus an guten Verbindungen mit Bilbao, so wie mit Asturien und Galizien. — Noch bemerken wir, daß in Sant-Ander auch eine Zeichnungs- und Lootsen-Schule befindlich ist.

Navarra.

Erster Abschnitt.

Allgemeines Gemälde der Provinz.

Die Charte.

Navarra, östlich und südlich von Aragon, südwestlich von Altcastilien, nordwestlich von Biscaya und nördlich von Frankreich begrenzt, bildet ein unregelmäßiges Viereck, das in seiner Mittellänge von Osten nach Westen 18 Leguas und in seiner Mittelbreite von Süden nach Norden 14 Leguas hat. Das Ganze ist mit hohen Gebirgen bedeckt, es sind lauter Aeste der Westpyrenäen. Dazwischen befinden sich mehrere Thäler, worunter man vorzüglich das Thal Roncevaux, Lescou, Bastan und Roncal bemerkt. Von großen Flüssen hat die Provinz nur einen, den Ebro, doch wird sie noch von

acht kleinern bewässert, deren Namen man auf der Specialkarte finden kann. Die Bevölkerung des Ganzen wird auf 287,382 Seelen geschätzt, das Clima ist rauh und der Winter bisweilen außerordentlich streng; einige Distrikte indessen, z. B. Tudela u. s. w. haben eine etwas mildere Temperatur.

Ackerbau.

Er ist ziemlich beschränkt, theils wegen des gebirgigten Bodens, theils wegen der hier und da herrschenden Nachläßigkeit. Die Gebirge bieten mit wenigen Ausnahmen einiger beträchtlichen Waldungen und schönen Weideplätzen, fast nichts als den kahlen Kalkfelsen dar. Es bleiben demnach zum Anbau nur eine gewisse Anzahl Thäler, Ebenen und Hügel übrig, die selbst zusammen genommen nur unbeträchtlich gegen das Ganze sind. Bringt man nun zweytens die hier und da herrschende Nachläßigkeit in Anschlag, wo oft der beste Böden z. B. im Distrikte von Tudela, nur zu einem einzigen Produkte (dem Wein) benutzt wird, so darf man sich nicht verwundern, wenn die Pro-

vinz nur wenig über ihren eigenen Bedarf und auch diesen selbst nicht immer erzielt.

Die Hauptprodukte sind Waizen, Roggen, Gerste, Mais, Gemüse, Früchte, Oel und Wein. Der meiste Mais, so wie die meisten Gemüse und Früchte, werden im Thale Bastan gezogen, auch wird sehr guter Cider gemacht. Unter den Weinen zeichnen sich die Gewächse von Tudela und Peralta aus. Jenes hat Aehnlichkeit mit dem Burgunder, ohne jedoch so fein zu seyn; dieses ist eine Art Liqueurwein, der dem St. Laurent (Provence) gleicht, aber weit angenehmer und stärker ist.

Industrie und Handel.

In beyden Rücksichten bietet Navarra nur sehr wenig Bemerkenswerthes dar. Um bey den Fabriken anzufangen, so sind sie in der ganzen Provinz von wenig Bedeutenheit. In Pamplona z. B. befindet sich eine kleine Pergament- und Lederfabrik, eine Wachsbleicherey, eine Fabrik von groben Tüchern und eine ordinäre Fayençefabrik. Zu Tudela giebt es sechs Seifen- und acht Tuch-

Fabriken, so wie mehrere Ziegelhütten und Töpfereyen. Zu Estela, Fuente de la Reyna und Sanguosa, werden Brandweinbrennereyen gefunden, zu Corella endlich wird eine Fabrik von Lakritzensaft und zu Eguy eine Gußeisenfabrik, die auch Bomben und Kugeln liefert, (für Rechnung des Königs) bemerkt.

Was den Handel der Provinz anlangt, so ist er beynahe gänzlich passiv. Navarra muß nämlich einen großen Theil seiner Bedürfnisse, z. B. Leinwand, Tücher, Colonialwaaren u. s. w. von Bilbao, Sant-Ander u. s. w. beziehen, ohne daß es sehr viel dagegen geben kann. Waizen, und auch dieser nicht immer, Wein, gebleichtes Wachs und Lakritzensaft, sind nämlich die einzigen Artikel, womit es einen Theil der Importen zu saldiren pflegt. Dieser Handel ist übrigens ungleich lebhafter und vortheilhafter geworden, seitdem die neuen, vortrefflichen Straßen vorhanden sind.

Sittliche Bemerkungen.

Die Einwohner von Navarra sind, wie alle Gebirgsbewohner, ein kühner, kräftiger, tapferer

Menschenschlag. Sie zeichnen sich durch große Gewandheit des Körpers aus, und gelten für die besten Läufer, Springer und Ballspieler von ganz Spanien. Sie sind ernsthaft und verschlossen, stolz und trotzig, fein und geistreich, geschickt und arbeitsam; doch giebt man ihnen auch Eigensinn, hochfahrendes Wesen, Streitsucht und Heftigkeit Schuld. Ihre Sitten haben sich etwas nach den französischen gemodelt, ihre Kleidung indessen weicht nur wenig von der castilianischen ab. Anders verhält es sich mit der Sprache, hier ist das Aechtspanische mit einer Menge baskischer, catalanischer und französischer Ausdrücke vermischt.

Navarra.

Zweyter Abschnitt.

Reiserouten und Städte-Beschreibungen *).

1.

Reise von der französischen Grenze nach Pamplona.

Venta de Belate	. . .	$3\frac{1}{2}$ Legua.
Pamplona	. . . . .	$3\frac{1}{2}$ —
	Zusammen	7 Leguas.

Die Grenze ist auch hier der Bidazoa. Gleich darauf findet man ein Karthäuser-Kloster, das am Fuße eines hohen Schieferfelsen liegt und bald nachher das erste spanische Dorf Maya, durch welches man hindurch reiten muß. Jetzt tritt man in

*) Die gewöhnliche Einleitung über Straßen, Wirthshäuser und Fuhrwesen befindet sich nicht im Originale.

das Thal Bastan, wo sehr viel Gemüse, Mais, Obst u. s. w. gebaut wird, passirt das Dorf Elizonda und klimmt einen hohen, dicht mit Bäumen bewachsenen Berg hinan, auf dessen Gipfel die Venta de Belate, eine der schlechtesten von ganz Spanien, befindlich ist. Beym Herabsteigen findet man ein angenehmes Thal, dessen Seitenhügel mit Waizenfeldern und Rebenpflanzungen bedeckt sind, kommt durch ein schönes Eichengehölz und nähert sich endlich Pamplona, das man schon einige Zeit am Ende der Ebene vor sich gesehen hat.

Pamplona, die Hauptstadt der Provinz, liegt theils auf einer kleinen Anhöhe, theils in einer fruchtbaren Ebene an den Ufern der Arga, die einen Theil der Stadtmauern benetzt. Das Ganze hat eine Bevölkerung von 14,000 Seelen, ist ziemlich groß, aber sehr unregelmäßig und schlecht gebaut, die Straßen indessen zeichnen sich durch eine seltene Reinlichkeit aus. Unter den Plätzen sind die zwey größten mit recht guten modernen Häusern verziert; von öffentlichen Gebäuden hingegen ist kein einziges bemerkenswerth. Pamplona gilt

übrigens für eine Festung, obgleich die Werke im Ganzen nicht sehr bedeutend sind.

Weit wichtiger aber sind die beyden Citadellen, wovon die eine innerhalb der Stadt, die zweyte außerhalb derselben befindlich ist. Letztere besonders verdient, vermöge ihrer Lage und Befestigung, alle Aufmerksamkeit. Das Ganze ist nämlich auf den Felsen gebaut, mit fünf starken Bastionen und guten Gräben versehen, und auf der schwächsten Seite durch einen großen tiefen Morast gedeckt. Im Innern befindet sich gerade in der Mitte, ein großer cirkelförmiger Waffenplatz, von wo aus fünf gerade Wege nach den fünf Bastionen gehen. Die Magazine, die Kasematten u. s. w. sind ebenfalls mit Einsicht angelegt. Endlich befindet sich noch eine große Handmühle daselbst, worauf man täglich an 360 Centner Waizen mahlen kann.

Die Industrie von Pamplona ist ziemlich beschränkt. Man findet blos eine kleine Pergament- und Lederfabrik, eine Fabrik von groben Tüchern, eine Wachsbleicherey und einige Fayencefabriken

daselbst. Der Handel der Stadt ist dem zufolge ebenfalls unbedeutend und im Ganzen beynahe völlig passiv. Die wenigen Kaufleute beziehen französische und andere Waaren theils von Bayonne, theils von Bilbao und Sant-Ander, und geben blos etwas Wachs, Pergament und Lakritzensaft dagegen in Tausch. Pamplona ist übrigens eine sehr todte und traurige Stadt, der es durchaus an allen gesellschaftlichen Ressourçen fehlt.

2.
Reise von Pamplona nach St. Jean Pie' de Port.

Zubiar (Dorf)	. . . . .	4 Leguas.
Bourguette (Dorf)	. . . .	5 —
Roncevaux (Abtey und Flecken)	.	½ —
St. Jean Pie' de Port	. .	7 —
	Zusammen	16½ Leguas.

Der ganze Weg von Pamplona nach Zubiar, führt beständig Bergaufwärts, ohne jedoch beschwerlich zu seyn. Die Gegend ist waldig, der Horizont durch die Pyrenäen begränzt. Hinter

Zubiar wird der Weg allmählich steiler und führt immer höher in die Gebirge hinein. Man übersteigt mehrere Absätze derselben, die mit herrlichem Weidelande bedeckt sind und läßt das fruchtbare Thal Bastan zur linken Hand.

Kaum hat man aber Bourguette hinter sich, so tritt man in eine große, schöne Ebene, die auf allen Seiten mit hohen Bergen eingefaßt, unter dem Namen Playa de Andres Zaro bekannt und wegen der Niederlage Carls des Großen, auch historisch merkwürdig ist. Die Abtey und der Flecken Roncevaux liegen nahe am Eingange derselben, bieten jedoch nichts Interessantes dar.

Bald darauf erreicht man nun den Fuß des Altobiscar, welcher der Sierra Morena gleicht und die Grenze zwischen Spanien und Frankreich macht. Man braucht zwey Stunden um den Gipfel zu erklimmen und steigt alsdann auf einem steilen und beschwerlichen Abhange in das Thal Cise hinab, dessen Hauptort das Städtchen St. Jean Pie de Port ist. Dieser Pyrenäenpaß

kann übrigens nicht befahren werden, sondern ist blos für Reiter und Fußgänger passirbar. Die zweyte Hauptpassage der Westpyrenäen hingegen, bey Irun, erlaubt jede Art von Fuhrwerk.

3.

Reise von Pamplona an die altcastilische Grenze.

Tafalla (Stadt) . . .	6 Leguas.
Caparroso (Dorf)	5 —
Eine Venta	4 —
Valtiera (Dorf)	2 —
Die Grenze selbst	2 —
Zusammen	19 Leguas.

Man verläßt Pamplona, kommt drittehalb Stunden lang durch eine ungleiche, mit Geschieben bedeckte Ebene, übersteigt einen Berg und findet ein angebautes Thal, worin das artige Städtchen Tafalla an dem kleinen Flusse Cidaco liegt. Das Clima ist wegen seiner Gesundheit und die benachbarte Gegend wegen des guten Weines berühmt.

Hinter

Hinter Tafalla folgt eine ungeheure Ebene, die anfangs mit Oliven bedeckt, nachher mit Reben bepflanzt, weiterhin mit Waizen- und Gerstenfeldern durchschnitten, endlich aber völlig ungebaut ist. Sie führt nach Caparroso, einem unbedeutenden Dorfe, wo sie durch einen kleinen Berg unterbrochen wird. Man übersteigt denselben, um drey tödtlich lange Stunden durch eine kahle, einförmige und einsame Wüste zu wandeln, wo auch nicht die mindeste Spur von Anbau oder einer menschlichen Wohnung zu finden ist.

Auf einmal aber gewinnt die Gegend wieder eine ganz andere Gestalt. Man sieht fruchtbare Felder mit herrlichen Baumpflanzungen umringt, man erblickt eine Menge Leben und Reichthum verbreitender Canäle und erräth endlich mit Vergnügen, daß man sich in der Nähe des Ebro befindet, den man auf einer Fähre passirt.

Am jenseitigen Ufer liegt eine Venta, wo man sich erfrischen kann, da die folgende Gegend wieder gebirgigt wird. Wirklich muß man

zwey ganze Leguas steigen, bis man Valtierra auf dem Gipfel einer kleinen Bergkette erreicht. Eben so muß man abermals, beynahe zwey ganze Leguas, bergaufwärts machen, ehe man der castilischen Grenze näher kommt, die so ziemlich auf dem halben Wege zwischen Valtierra und Agreda befindlich ist.

Altcastilien.

Erster Abschnitt.

Allgemeines Gemälde der Provinz.

Die Charte.

Altcastilien, östlich von Aragon, südlich von Neucastilien, westlich von Leon, nördlich, nordwestlich und nordöstlich von Asturien, Biscaya und Navarra begrenzt, bildet ein unregelmäßiges Dreyeck, dessen Länge von Norden noch Süden 24 Leguas, so wie dessen Breite von Osten nach Westen 43 Leguas beträgt. Die Bevölkerung wird auf 1,190,180 Seelen geschätzt.

Altcastilien ist zum Theil mit hohen Gebirgen bedeckt, worunter die Montañas de Molina, de Burgos und de Reynosa, so wie die Sierras de Atienza, de Piqvera, de Gogollos, de Urbion,

und de Occa die vornehmsten sind. Dazwischen befinden sich aber sehr viel Thäler und ausgedehnte Ebenen, wie z. B. das Thal Paz in den Gebirgen von Sant-Ander, das fünf Leguas im Umfange hat, oder der Canton la Rioxa (span. Rioja) der zehn Leguas lang und sieben breit ist.

An größern und kleinern Flüssen werden in Altcastilien an einige dreißig und darüber gezählt. Die wichtigsten und bekanntesten derselben dürften der Ebro, der Duero, der Xalon, der Carion, die Pisuerga, der Arlanzon und der Henares seyn. Das Clima der Provinz ist im Allgemeinen sehr trocken, weicht jedoch in Ansehung der Temperatur nach den verschiedenen Distrikten sehr wesentlich ab.

In den höhern Gegenden sind die Sommer kühl, die Winter nicht selten empfindlich kalt; in den niedrigern Gegenden zeichnen sich beyde Jahrszeiten durch eine gewisse Milde aus. Eben so giebt es aber auch hochliegende Thäler, die durch die Gebirge vollkommen vor dem Nordwinde geschützt sind, und eben so wieder auch niedrigere

Ebenen, wo die Kälte oft einen sehr hohen Grad erreicht. Der Himmel ist schön und wenige Monate ausgenommen, fast beständig rein, doch giebt es auch hin und wieder einige Distrikte, wo man häufige Nebel bemerkt.

Ackerbau.

Altcastilien ist trotz seiner vielen Gebirge doch eine sehr fruchtbare Provinz. Man könnte dieselbe eine ungeheure Ebene nennen, die mit hohen Gebirgen umringt und zu gleicher Zeit wieder von andern Gebirgen, Hügeln, Anhöhen u. s. w. durchschnitten ist. Wirklich sind es im Ganzen auch nur die zahlreichen Thäler und Ebenen, die man dem Anbau gewidmet sieht. Der Boden ist sich indessen nicht überall an Güte gleich, sondern zuweilen mit Sand und Kieseln vermischt.

Eine auffallende Erscheinung in dieser Provinz ist der fast gänzliche Mangel an Bäumen, der sich indessen sehr leicht erklären läßt. Die Altcastilianer glauben nämlich einmal, daß Bäume die Vögel anziehen und daß diese den Erndten

dann doppelt schädlich sind. Zweytens, daß ihr Boden ausschließend nur für Ulmen tauglich ist, folglich kein anderer Baum daselbst gedeihen kann. Die erste Meinung mag ein Vorurtheil seyn, viele Altcastilianer sind selbst davon überzeugt, die zweyte hingegen, den Boden betreffend, hat allerdings etwas Wahres für sich. Man kann nämlich in den meisten Thälern und Ebenen keine zwey Fuß tief graben, ohne daß man auf Wasser stößt.

Gerade dieser Umstand aber ist es auch, der auf die hiesige Ackermethode sehr wesentlichen Einfluß hat. Der Boden wird nämlich nur ganz leicht umgepflügt, weil man bey tieferm Umackern weit schlechtere Erndten erhält. Das Getraide gedeiht indessen bey aller Trockenheit des Climas dennoch fast immer vortrefflich, weil es beständig die nöthige Feuchtigkeit an sich ziehen kann. Nur zu oft haben halbunterrichtete Reisende über die hiesige Ackermethode geklagt! So nöthig ist es, überall gründlich zu Werke zu gehen.

Die Hauptprodukte des hiesigen Ackerbaues sind Waizen, Gerste, Hafer und Wein. Gewisser-

maaßen ist auch der Krapp hierher zu rechnen, dessen Anbau bereits bey Valladolid, Burgos und Segovia, besonders aber bey Cuellar, Badajos und Portillo, mit vielem Erfolge betrieben wird. Wirklich sind blos allein in den drey letzten Distrikten, über hundert Krappfabriken vorhanden, von denen man jährlich 7—8000 Centner der feinsten Waare bezieht. Andere Produkte von Castilien sind Hanf und Flachs, auch einiges Obst, jedoch nur in geringer Quantität. Lezteres wird beynahe ausschließend nur in den Cantons Burela und Rioxa gebaut, wo eigene Baumgärten vorhanden sind. Einen sehr großen Reichthum endlich besitzt die Provinz an ihrer Viehzucht, die bey dem Ueberflusse an guten Gebirgsweiden ganz vortrefflich gedeiht. Den Haupterwerb gewährt bis jetzt die Wolle, dagegen werden Milch und Butter im Verhältniß nur wenig benutzt.

Industrie und Handel.

In beyden Hinsichten bietet diese Provinz nur wenig Bemerkenswerthes dar; ja sie ist nach Estremadura und la Mancha vielleicht der gewerblo-

feste Theil von Spanien überhaupt. An Fabriken sind blos folgende vorhanden und fast nirgends von großer Wichtigkeit. — Fabriken von Tüchern und wollenen Waaren zu Segovia, Burgos und St. Domingo de la Calzada. Die ersten sind die beträchtlichsten, verarbeiten jährlich an 7 — 8000 Centner Wolle und liefern auch superfeine Tücher von sehr guter Qualität. — Eine Fabrik von feinen wollenen Strümpfen zu Burgos und mehrere Stühle zu Etaminen, Berkans, Boraten und Flanellen in der genannten Stadt und zu Valladolid.

Ferner finden sich eine Fabiik von kleinen baumwollenen Waaren zu Avila, eine Fayencefabrik zu Segovia, eine Papiermühle in der Carthause du Paular, mehrere Glashütten, worunter die besten zu Pararejo und Racuenco, endlich mehrere Lederfabriken, worunter die wichtigste der ganzen Provinz überhaupt die zu Melgar de Fermental ist. Seit einiger Zeit fängt man übrigens auch an, sich auf die Leinwandfabrikation zu legen, doch ist das Ganze noch nicht von Wichtigkeit.

Was den Handel von Altcastilien anlangt, so werden folgende Produkte ausgeführt. Wolle, wenigstens 40,000 Centner des Jahrs; eine kleine Quantität geht nach den benachbarten Provinzen, das übrige wird über Burgos (für diesen Artikel die Stapelstadt) nach Bilbao und Sant-Ander und von da nach dem Auslande verschickt. — Waizen, Gerste u. s. w. in die benachbarten Provinzen, jedoch bey weitem nicht soviel, als die Provinz eigentlich bey ihrem Ueberflusse entbehren kann. Dies kommt von dem Mangel an leichten und bequemen Verbindungen her. — Wein nach Biscaya, zwey Drittheile des ganzen jährlichen Ertrags von Rioxa. — Krapp, 3000 Centner in die benachbarten Provinzen und 4000 Centner in das Ausland. — Papier (gemeine Sorte) nach Neucastilien. — Weißes Glas nach Aragon. — Wollene Waaren und Tücher von Segovia, nach Neucastilien, besonders nach Madrid. — Leder und lederne Waaren eben dahin, doch alles im Ganzen nur in sehr kleiner Quantität.

Eingeführt werden dagegen in Altcastilien: Reis, Mandeln, Feigen, Papier, Nadeln, Messingdrath und Messingnägel, ingleichen Seidenwaaren aus Valencia. — Oel, Hanf, Flachs, Etamine und wollene Strümpfe aus Aragon. — Safran und Messerschmidtswaaren aus Murcia. — Eingesalzene Anchovis, Rindvieh und Leinewand aus Galizien. — Papier, Quincailleriewaaren, Cattun, Haarnetze und Schuhe aus Catalonien. — Messerschmidtswaaren aus Neucastilien und Quincailleriewaaren aus Guipuzcoa.

Sittliche Bemerkungen.

Die Altcastilianer sind ein wohlgebauter, wenn auch eben nicht besonders kräftiger Menschenschlag. Sie zeichnen sich durch ihre Hagerkeit, durch ihre länglichten aber ausdrucksvollen Gesichter und durch ihre braungelbe Farbe aus. Sie sind ernsthaft, melancholisch, verschlossen, zurückstoßend sogar, aber sie besitzen sehr viel Rechtlichkeit, sehr viel Gutmüthigkeit und sehr viel Einfachheit des Charakters überhaupt. Sie sind ohne alles Falsch,

dienen wo sie nur können und zeigen oft eine wahrhaft kindliche Natur.

Indessen leben sie wenig unter einander selbst und schränken sich fast ganz auf monotone, melancholische Staatsbesuche ein, bey denen die strengste Etikette beobachtet wird. Die Armuth ihrer Provinz, die wenige Gelegenheit zur Verbesserung ihrer Lage trägt unstreitig zu dieser herrschenden Indolenz das Meiste bey. In einigen Distrikten wird jedoch etwas größere Lebhaftigkeit bemerkt. Dies ist z. B. in dem Thale Mena und in den Montañas de Burgos der Fall. Die altcastilische Sprache ist bekanntlich das Reinspanische in Specie, daher letzteres auch „El Castillano“ genannt wird. Gleichwohl scheint man es in Altcastilien noch nicht so rein und gut zu sprechen, als in Neuçastilien, wo besonders die Lengua de Toledo gepriesen zu werden pflegt.

Altcastilien.

Zweyter Abschnitt.

Reiserouten und Städte-Beschreibungen.

1.

Straßen — Wirthshäuser — Fuhrwesen.

Genau genommen, ist eigentlich nur die große, von Vittoria nach Madrid führende Hauptstraße gut, denn die von Pamplona nach der Hauptstadt bietet schon hier und da ziemlich viel schlechte Stellen dar. Am ungangbarsten aber sind die Seitenwege, so daß man auf den meisten durchaus nicht zu Wagen fortkommen kann.

Was die Wirthshäuser anlangt, so ist es im Allgemeinen ebenfalls ziemlich schlecht damit be-

stellt. Die erträglichsten finden sich noch auf der großen Hauptroute über Burgos und Valladolid, die übrigen sind vielleicht die erbärmlichsten in ganz Spanien. In der That giebt es Posadas und Ventas darunter, wo man sich oft durchaus keinen Bissen verschaffen kann, ja wo man bisweilen nicht einmal Feuer antrifft.

Fragen wir endlich nach dem Fuhrwesen von Altcastilien, so zeigt sich, daß es auf der Hauptroute von Vittoria nach Madrid recht gut eingerichtet ist. Man findet Coches, Calesias u. s. w. sowohl Retouren als Extragelegenheiten, ohne Schwierigkeit. Ungleich weniger hingegen ist dies der Fall auf der andern Route, die von Pamplona nach Madrid führt. Auf den Seitenrouten endlich trifft man nicht einmal immer Maulthiere an.

2.

Reise von der Navarrischen Grenze an die Neucastilische.

Agreda (Städtchen)	2	Leguas.
Hinojoso (Dorf) . . .	4	—
Almoriz (Städtchen) . . .	3	—
Almazan (Städtchen) . .	3	—
Paredes (Dorf) . . .	$5\frac{1}{2}$	—
Barcaona (Dorf) . . .	3	—
Die Grenze	3	—
Zusammen	$23\frac{1}{2}$	Leguas.

Die navarrische Grenze ist in den Gebirgen, zwey Leguas oberhalb Valtierra. Folgt Agreda, kleines schlechtgebautes, jedoch mit einer guten Mauer umgebenes Städtchen, am Abhange und Fuße des Mont-Cayo und an der Grenze von Aragon. Der Weg ist nun abwechselnd ziemlich schlecht und führt mit wenigen Ausnahmen größtentheils durch Ebenen die bald mit Eichengehölzen, bald mit Walzen- und Gerstenfeldern bedeckt, bald gänzlich unfruchtbar sind.

Almazan ist ein unbedeutendes Städtchen am Duero; Paredes liegt in einem tiefen Thale; Barcaona an einem Hügel, von beynahe pyramidalischer Form. Die neucastilische Grenze ist auf dem Berge Arienza, der fast ganz mit Eichen und Eißen bewachsen ist.

3.

Reise von der Grenze von Alava nach der Neucastilischen.

Miranda de Ebro	½	Legua.
Mayago (Dorf)	2	—
Pancorbo (Dorf) . . .	½	—
Bribiesca (Stadt)	2½	—
Monasterio (Dorf) . . .	1½	—
Burgos	4	—
Celada (Dorf)	4	—
Torrequemada (Stadt) . . .	8	—
Duenas (Dorf)	2	—
Cabezon (Dorf)	4	—
Valladolid (Stadt) . . .	2	—
Puente de Duero (Dorf) . . .	2	—
	33	Leguas.

	Transport	33 Leguas.
Valdestillas (Dorf) . . .	2	—
Oviedo (Stadt)	4	—
Martin-Muñoz (Dorf) . .	8	—
Villacastin (Dorf)	5	—
Espinar (Dorf)	4	—
Puerto de Guadarrama . . .	5	—
	Zusammen	61 Leguas.

Die Grenze ist eine halbe Legua von Miranda de Ebro. Dieses kleine, nicht üble Städtchen liegt noch am linken Ufer dieses Flusses, während die dazu gehörige Vorstadt am jenseitigen rechten befindlich ist. Beide sind durch eine schöne Brücke von acht Bogen verbunden, worauf man den Ebro sehr bequem passiren kann. Die benachbarten Gebirge sind unter dem Namen Montañas de Occa bekannt und einer der Hauptäste der Pyrenäen überhaupt.

Man bekommt sie gleich hinter Miranda de Ebro zu Gesicht, steigt einen der höchsten Absätze derselben, die Montaña de Pancorbo hinauf und findet daselbst die Dörfer Mayago und Pancorbo,

die

die beyde Bilder des Elends sind. Auf dem Gipfel muß man die sogenannte Garganta de Pancorbo passiren, einen der rauhesten und gefährlichsten Felsenwege, die man sehen kann. Es ist eine Art von Schlucht, die von zwey mächtigen, zusammenrückenden Felsen gebildet wird und bey 50 Schritt Länge höchstens nur 12 Schritt breit ist. Die Spitzen der Felsen sind zusammengebogen und scheinen jeden Augenblick den Einsturz zu drohen.

Die Gebirge dauern fort, man kommt durch zwey armselige Dörfer Sta. Maria del Cubo, und el Cubo genannt. Endlich aber tritt man in den schönen, fruchtbaren Distrikt Burena, der von einigen kleinen Flüssen bewässert, mit herrlichen Baumpflanzungen bedeckt und von einer Menge fleißiger Einwohner bewohnt ist. Man durchschneidet einen Theil desselben, um Bribiesca zu erreichen, das ein kleines mit einer Mauer umgebenes Städtchen ist.

Hinter Bribiesca folgt erst ein angenehmes, starkbevölkertes und fruchtbares Thal; dann geht es allmählig wieder bergauf und es zeigt sich

das Dörfchen Monasterio, seiner trefflichen Käse wegen berühmt. So ersteigt man den Gipfel des Berges, wo die Bäche auf einer Seite durch den Duero in den Ocean, auf der andern durch den Ebro in das Mittelmeer fließen, sieht Burgos am Ende einer grünenden Ebene liegen, verläßt die Gebirge, durchschneidet jene Ebene und kommt so endlich in der Hauptstadt von Altkastilien an.

Burgos, mit ohngefähr 8 — 9,000 Einwohnern, liegt Theils am Abhange, theils am Fuße eines hohen Berges, am rechten Ufer des Arlanzon, der hart an den Mauern hinfließt. Es ist eine große, unregelmäßige, in Gestalt eines Halbmondes erbaute Stadt. Die Straßen sind meistens eng und winklicht, doch finden sich auch einige schöne darunter, wie z. B. die große, die nach der Domkirche führt. Plätze sind mehrere vorhanden, indessen verdient nur der Hauptplatz eigentlich Aufmerksamkeit. Er ist nämlich mit imposanten Arcaden umgeben und mit recht guten Häusern eingefaßt.

Am linken Ufer des Arlanzon liegt die schöne, moderngebaute und angenehme Vorstadt la Vega genannt. Es führen drey steinerne Brücken hinüber, wovon die mittelste mit Statüen verziert ist. Man findet in dieser Vorstadt eine treffliche Promenade, mit einer Menge schöner Gärten umringt, so wie die meisten Klöster und Hospitäler von Burgos überhaupt.

Von öffentlichen sehenswerthen Gebäuden dieser Stadt bemerken wir das Rathhaus, den Pallast Velasco, den Triumphbogen von Fernando Gonzalez, dem ersten Grafen von Castillen, die St. Paulskirche und die Domkirche, wegen mehrerer trefflicher Mausoleen und Gemälde, endlich das St. Marienthor, von sehr guter Architektur und zu gleicher Zeit ein historisches Monument, so wie das Augustinerkloster in der Vorstadt seines ansehnlichen Schatzes wegen berühmt.

Das Clima von Burgos ist nichts weniger als angenehm, indem die Stadt von allen Seiten dem Nordwinde offen liegt. Es ist daher auch in den heißen Monaten verhältnißmäßig immer sehr kühl,

und im Winter gewaltig rauh und kalt. An Feuerung fehlt es indessen Burgos außerordentlich, indem der ganze Distrikt einer der kahlsten von Spanien ist und alles Holz u. s. w. auf Maulthieren herbeygeschaft werden muß. Die übrigen Lebensbedürfnisse sind wohlfeil, im Ganzen aber ist Burgos ein sehr todter, trauriger und langweiliger Aufenthalt.

Die Industrie und der Handel von Burgos sind äußerst eingeschränkt. Man findet nichts als eine Tuchfabrik daselbst, die ohngefähr vierzig Personen beschäftigt, und bemerkt überdem blos einige Fabrikanten von wollenen Waaren anderer Art. Dahin gehören z. B. Flanelle, Boraten, feine wollene Strümpfe, wollene Decken u. dgl. wovon jedoch das meiste in dem Armenhause fabrizirt wird. Was den Handel anlangt, so würde er beynahe gänzlich passiv seyn, gäbe Burgos nicht für den größten Theil der altcastilischen, nach dem Auslande bestimmten, Wolle den Stapelplatz ab.

Von öffentlichen Anstalten findet sich in Burgos bloß ein gewöhnliches Gymnasium, eine chirur-

gische Schule (seit 1800) und eine Schule für die bildenden Künste, die auf Kosten der hiesigen Kaufmannschaft unterhalten wird. Ungefähr eine halbe Legua von Burgos liegt die Karthause Miraflores. Sie ist in vielen Hinsichten, besonders aber wegen mehrerer vortrefflichen Gemälde von Diego de Leyva, sehenswerth.

Man verläßt Burgos und kommt durch die drey Dörfer Quintanillas, Buriel und Essepar nach Celada, wo meistens angehalten wird. Zu beyden Seiten des ganzen bisherigen Weges wird man mehrere andere Dorfschaften, bald mehr, bald weniger entfernt, gewahr. Man passirt hierauf die Dörfer Villazapoque und Villadrido, und erreicht die Venta del Morel, die am Zusammenflusse der Arlanza und des Arlanzon liegt.

Folgen zwei steile von der Pisuerga bespülte Hügel, die man übersteigen muß und das Städtchen Quintana la Puente, wo man über den genannten Fluß auf einer schönen steinernen Brücke geht. Das Städtchen Torrequemada hat außer

seiner gothischen Pfarrkirche keine Merkwürdigkeit. Man passirt daselbst die Pisuerga und ebenfalls auf einer langen steinernen Brücke zum Zweytenmale. Die ganzen acht Leguas von Celada bis hierher führen durch eine einförmige, fast blos mit Waizenfeldern bedeckte Ebene, wo weder Baum noch Strauch zu sehen ist.

Diese Ebene dauert noch eine Zeitlang fort, bis man endlich am Fuße eines Hügels ankommt, den man zu übersteigen hat. San Lidro, ein großes Benediktinerkloster, bleibt linker Hand. Jetzt folgt Duenas, ein schmutziges, armseliges Dorf, das aber auf dem Gipfel jenes Hügels recht angenehm liegt. Es wird viel Wein daselbst gebaut und nachher in natürlichen Felsenkellern aufbewahrt. Kaum hat man diesen Hügel hinter sich, so tritt man wieder in die Ebene, passirt durch Cabezon, wo ein bekannter rother leichter Wein in großer Menge gebaut wird, und kommt durch meistens wüste Gegenden zuletzt in Valladolid an, das sich schon eine halbe Legua zuvor durch eine schöne Allee angekündigt hat.

Valladolid, mit höchstens 20,000 Einwohnern, liegt in einer großen Ebene, an der Esgueva, die mitten hindurch fließt und an der Pisuerga, welche die Mauern der Stadt bespült. Das Ganze ist finster, traurig und verödet, eine Menge Häuser liegen selbst in Ruinen da. Alles zeigt indessen von der ehemaligen Größe und Lebhaftigkeit. So gehen z. B. vierzehn steinerne Brücken über die Esgueva, so sind eine Menge ansehnlicher Plätze vorhanden, worunter das Campo grande an dem einen Ende der Stadt und die Plaza mayor im Mittelpunkte derselben die vornehmsten sind.

Jener ist zwar unregelmäßig, aber von ungeheurem Umfange und mit Bäumen bepflanzt. Dieser ist viereckicht und mit Arcaden umgeben, woran man sehr viel Pracht verschwendet hat. Nicht weit davon befindet sich auch der sogenannte Ochavo, eine Art von achteckichter Platz, auf den in regelmäßigen Entfernungen sechs große Straßen ausgehen. Unter den öffentlichen Gebäuden sind besonders bemerkenswerth, die Kirche de las An-

gustias wegen einiger vortrefflichen Statüen, das Benediktinerkloster wegen eines sehr kostbaren Hochaltars, die Carmeliterkirche wegen einer schönen Statüe von Fernandez, die St. Pauiskirche wegen mehrere Statüen, Gemälde und Grabmäler, endlich die Domkirche wegen ihrer schönen Architektur überhaupt.

Das Clima von Valladolid wird für gesund gehalten, indessen ist es der benachbarten Flüsse wegen doch immer ziemlich feucht, auch werden häufige Nebel bemerkt. Die Lebensmittel sind gut und wohlfeil, das Gebiet der Stadt selbst bringt sehr viel und recht guten Wein hervor. Das gesellschaftliche Leben ist im Ganzen nicht unangenehm, nur findet man freylich keine große Mannichfaltigkeit. Spaziergänge sind drey vorhanden, der sogenannte Prado de la Magdalena, an einem Arme der Esgueva, in der Stadt, und der Espolejo viejo und nuevo, außerhalb derselben, an der Pisuerga. Letztere beyde sind zwar mit Bänken besetzt, aber mit keinen Bäumen bepflanzt und werden gewöhnlich nur zum Fahren gebraucht.

Unterdessen hat man bereits auch einige neue Anlagen um die Stadt selbst herum gemacht.

Was die Industrie und den Handel von Valladolid anlangt, so ist jene auf einige Serkan- und Etaminfabriken, dieser auf ein bloßes passives Verkehr eingeschränkt. Unter den öffentlichen Anstalten verdienen die Universität, die geographische Academie, die patriotische Gesellschaft und die mathematische und Zeichnungs-Schule Aufmerksamkeit. Noch müssen wir endlich anführen, daß in der Nähe von Valladolid zwey sehenswerthe Klöster befindlich sind. Das eine ist das Kloster de la Conception zu Fuen-Saldana (Franciscaner-Nonnen), eine Legua nördlich von der Stadt. Es hat einen Hauptaltar und noch zwey Seitenaltäre, die mit vortrefflichen Gemälden von Rubens versehen sind. Das andere ist ein Hieronymitenkloster, eine halbe Legua südlich von der Stadt, mit einer Sacristey und einem Kreuzgange, die kein Kunstkenner unbesucht lassen muß.

Man verläßt Valladolid und kommt, durch einen großen Kiefernwald, nach dem Dorfe Puente

de Duero, um bald nachher auf einer soliden steinernen Brücke über den Duero selbst zu gehen. Folgen die Dörfer Valdestillas und Hornillos; bey beyden wird die Adaja passirt, deren Ufer mit schattigen Bäumen und fruchtbaren Feldern eingefaßt sind. Die ganze zu durchschneidende Ebene ist nun überall vortrefflich angebaut. — Oviedo mit 2600 Einwohnern liegt mitten in derselben auf einer Anhöhe und hat einige Ziegelbrennereien. Die fünf nun folgenden Dörfer Almenara, Montejo, Rapariegos, Martin-Muñoz und Adanoro haben keine besondere Merkwürdigkeit.

Hinter Adanoro kommt man durch einen Kieferwald, worauf die Ebene kahl, steinicht und unfruchtbar wird. Dies dauert indessen nur bis Labajos; hier findet sich schon wieder besserer Boden und Ackerbau. Man geht nun auf einer schönen steinernen Brücke über die Almarza, deren Ufer mit Ulmen und Pappeln eingefaßt sind, bemerkt überall gute Kornfelder, passirt die Dörfer Villacastin und Espinar und nähert sich endlich durch die sogenannte Navas de San Antonio

seiner wüsten öden Fläche, dem Guadarrama-Gebirge, das zwischen Alt- und Neucastilien die Grenze macht.

Am Fuße desselben befindet sich eine Venta, die unter die vorzüglichern gehört. Der Weg bis zu dem Gipfel, oder Puerto de Guadarrama, ist nichts weniger als beschwerlich und wird ohne alle Gefahr zurückgelegt. Man kann auf diesem hohen Standpunkte einen beträchtlichen Theil von Alt- und Neucastilien übersehen, je nachdem man sich auf die eine oder die andere Seite kehrt. Dabey bemerkt man indessen bald, daß der Boden der ersten Provinz erhabener, als der der letzten ist. An der eigentlichen Grenzscheide wird ein Weggeld bezahlt.

4.

Reise von San Ildefonso nach Tudela de Duero.

Pellejeros (Dorf) . . .	1 Legua.
Segovia (Stadt)	1 —
Escarbojoso (Dorf) . . .	3 —
Navalmanzano (Dorf) . . .	3 —
	8 Leguas.

	Transport	8	Leguas.
Sancho-Nuño (Dorf)	. . .	2½	—
Cuellar (Städtchen)	. . .	2	—
El Henar (Einsiedeley)	. . .	1	—
Montemayor (Dorf)	. . .	3	—
Tudela de Duero (Stadt)	. . .	3	—
	Zusammen	19½	Leguas.

Der Weg von San Ildefonso bis nach Segovia ist ziemlich uninteressant. Man macht die ersten anderthalb Leguas durch eine einförmige, zuletzt völlig kahle Ebene und den Ueberrest zwischen ein paar tiefen Thälern, von denen die genannte Stadt eingeschlossen ist. Das eine liegt süd, das andere nordwärts. Jenes wird von dem Bache Clamores, dieses von der Eresma bewässert, worüber fünf schöne Brücken gehen. Zwischen diesen beyden Thälern liegt nun Segovia, auf einem ungeheuren Felsen, wie eingeschachtelt und hat die Figur eines Schiffes, das von Osten nach Westen gekehrt ist.

Die Bevölkerung von Segovia wird kaum auf 19,000 Seelen geschätzt, worin selbst die vier

Vorstädte mitbegriffen sind. Das Innere der Stadt ist häßlich, besonders machen die engen, winklichten, steilen und schlechtgepflasterten Straßen einen sehr unangenehmen Eindruck. Von öffentlichen Gebäuden verdienen die Domkirche, der alte königliche Pallast (Alcazar) und der vortreffliche Aquadukt, eines der schönsten römischen Denkmäler, die meiste Aufmerksamkeit.

Die Industrie ist seit dem Jahre 1790 wieder im Zunehmen, es werden jetzt, außer der sehr ansehnlichen Tuchfabrik von Don Laurent Ortiz, noch eine große Menge Tuchmacher und andere Wollarbeiter gezählt. Eben so ist eine Fayencefabrik vorhanden, die sich gleichfalls zu heben anfängt. Auf diese Art hat auch der Handel von Segovia neue Thätigkeit bekommen, ob er gleich freylich von seinem vorigen Glanze, (im 15ten Jahrhundert) noch sehr entfernt ist. — Von öffentlichen Anstalten sind in Segovia eine Artillerie-Schule und eine patriotische Gesellschaft bemerkenswerth.

Man verläßt Segovia und macht die ganzen sechs folgenden Leguas durch eine kahle, einförmige

Ebene, die nur hier und da von einigen Anhöhen durchschnitten wird. Die Dörfer Zamarramela u. s. w. sind unbedeutend, der Piron wird auf einer steinernen Brücke passirt. Jetzt folgen mehrere Kieferwälder, besonders hinter Sancho-Nuño, das sehr viel Hanf und Flachs erbaut.

Cuellar mit ohngefähr 3000 Einwohnern zieht sich an einem Berge herab, auf dessen Spitze ein altes gut erhaltenes Castel befindlich ist. Die Gegend liefert sehr viel Krapp von guter Beschaffenheit, der für die Einwohner einen einträglichen Erwerbszweig abgiebt. Eben so wird in Cuellar auch sehr viel Wolle gesponnen, die nach Segovia geht. In dem Pallaste der Grundherren (Duques de Albuquerque) befindet sich eine sehenswerthe Rüstkammer, die sehr viel seltene Waffen enthält.

Durch dichte Kiefernwälder und weiterhin neben schönen Wiesen vorbey, gelangt man endlich auf eine Anhöhe, von wo aus man die ganze herrliche Ebene von Tudela, mit den sie einfassenden, größtentheils grünenden Bergen, übersehen kann.

Der Weg führt nunmehr durch diese angenehme, mit Reben- und Obstbaumpflanzungen bedeckte Landschaft vollends nach Tudela hinein, nachdem man vorher auf einer guten Brücke über den Duero gegangen ist. Tudela selbst mit ohngefähr 4000 Einwohnern bietet, die Hauptkirche ausgenommen, keine weitern Merkwürdigkeiten dar.

Neucastilien.

Erster Abschnitt.

Allgemeines Gemälde der Provinz.

Die Charte.

Neucastilien, östlich, südöstlich und südlich, von Aragon, la Mancha, Valencia, Murcia und Andalusien, westlich von Estremadura, nördlich und nordwestlich von Altcastilien begrenzt, ist eine der großen Provinzen von Spanien, die in der Länge von Norden nach Süden 56 Leguas, und in der Breite von Osten nach Westen 49 Leguas hat. Die Bevölkerung wird auf 940,649 Seelen geschätzt. Das Ganze besteht aus einer unermeßlichen Fläche, die von mehrern Gebirgen durchschnitten ist.

Die

Die Hauptkette derselben entspringt aus der Sierra de Occa (Montes Orospedani) und bildet mehrere beträchtliche Aeste, die unter dem Namen Sierras de Alcaraz, de Molina, de Cuenca und de Albarazin bekannt sind. Hierzu kommen noch die Sierras de Guadarrama und de Pineda, wovon jene wahrscheinlich aus den Pyrenäen, diese aus der Sierra de Occa entspringt. Die Sierra de Cuenca ist unter allen die beträchtlichste und wird zugleich für die höchste von ganz Spanien angesehen. Größere Flüsse werden nur drey, der Tago, der Xacao und der Guadiana, kleinere hingegen, wie der Henarez, der Gaya, der Cabriel, u. s. w. drey und zwanzig gezählt.

Das Clima von Neucastilien, ist im Ganzen genommen, schon wirklich südlich genug. Die Sommer sind äußerst heiß, die Winter, mit Ausnahme der höhern Gebirgsgegenden, ziemlich mild. Der Himmel der Provinz ist zum Bewundern schön, und wenigstens acht Monat des Jahres von ungetrübter Heiterkeit.

Ackerbau.

Der Boden von Neucastilien ist, mit wenigen Ausnahmen, von vortrefflicher Beschaffenheit. Würde er gehörig bewässert, was bey der Menge großer und kleiner Flüsse keine Schwierigkeit hätte, er wäre zu dem mannichfaltigsten und reichsten Anbau geschickt. So aber fehlt es den hiesigen Feldern nur zu oft an der nöthigen Feuchtigkeit; die Produkte der Provinz sind folglich auch ziemlich eingeschränkt.

Das Hauptprodukt ist Waizen, er wird fast überall gebaut. — Dann folgt der Wein, der aber wegen der schlechten Preßmethode fast immer dick und strenge ist. Das vorzüglichste Gewächs scheint noch der weiße Wein von Cebolla, was vielleicht von dem eigenthümlichen Anbau herkommen mag, zu seyn. Die Stöcke sind nämlich alle, drey Fuß von einander, in runde 2 — 2½ Fuß hohe Erdhaufen auf Sandboden gesetzt. — Oel wird zwar ziemlich viel gewonnen, doch könnten der Olivenpflanzungen noch weit mehrere seyn. Es ist der fehlerhaften Zubereitung wegen herzlich

schlecht, obgleich die Oliven selbst von sehr guter Beschaffenheit sind.

Flachs wird sehr wenig gebaut, am meisten noch in der Ebene von Requeña. Hanf hingegen findet sich häufiger, vorzüglich im Distrikte von Huete, (auf dem Wege von Madrid nach Cuenca) wo jährlich die beträchtliche Quantität von 1250 bis 1500 Centner gewonnen wird. — Safran, dieses für die spanische Küche so wichtige Produkt, wird zwar noch immer an sehr viel Orten, jedoch in weit geringerer Quantität als ehemals, gebaut. In dem genannten Distrikte von Huete, z. B. wurden ehedem jährlich vierzig Centner geerndet, während man jetzt nicht über fünf erhält.

Früchte werden sehr wenig gewonnen, denn Fruchtbäume sind im Allgemeinen in dieser Provinz eine Seltenheit. Die meisten findet man noch in dem Thale von Aranjuez, in der Ebene von Requeña, und in einigen Distrikten der Alcarria, (des nördlichen Theiles von Neucastilien). An Gemüsen ist sehr großer Mangel, indem der Gemüsebau nur bey gehöriger Bewässerung gedei-

hen kann. — Dafür sind aber auf mehrern Bergen, so wie in mehrern Thälern und Ebenen, besonders längs der Flüsse, vortreffliche Wiesen vorhanden, wo man eine Menge Rind- und Schaafvieh ernährt. Als die vorzüglichsten Weideplätze werden namentlich mehrere Berge und Thäler der Sierra de Cuenca gerühmt.

Auf eben dieser Sierra, so wie in einigen Distrikten des nördlichen Theiles der Provinz, wird auch viel Bienenzucht getrieben, deren Ertrag nicht unbeträchtlich ist. Blos die Sierra de Cuenca allein pflegt jährlich zwischen 6 — 800 Centner Honig und 20 — 40 Centner Wachs zu liefern, obgleich die Bienenwirthschaft noch mancher Verbesserung fähig scheint. Der Honig von Cuenca ist vortrefflich und gilt für den besten in ganz Spanien.

Industrie und Handel.

Die zahlreichsten und beträchtlichsten Fabriken dieser Provinz sind die Tuch- und Wollfabriken zu Toledo, Chinchon, Brihurga, Guadalaxara, Valdemoro, Cuenca, Guascueña und

Siguenza. Den ersten Rang darunter behauptet Guadalaxara, es werden 656 Stühle daselbst gezählt, auch sind die dasigen Vigogne-Tücher berühmt. — Seidenfabriken hat die Provinz nur drey, nämlich zu Toledo, Requeña und Talavera de la Reyna. Sie liefern Sammte, Goldbrocate und überhaupt Seidenwaaren aller Art. Zu Requeña, wo sich 800 Stühle befinden, arbeitet indessen jeder Meister für sich, es ist also eigentlich keine geschlossene Fabrik. — Leinwand-Manufakturen sind nur zwey vorhanden, zu Toledo und zu San Ildefonso; letztere ist auch mit zwey großen Walk- und Waschmaschinen versehen.

Von andern Fabriken werden in Neucastilien noch folgende bemerkt. — Eine Fabrik von baumwollenen Zeuchen zu Siguenza. — Eine Fabrik von wollenen, leinenen, seidenen und baumwollenen Bändern, Borten, Mützen u. s. w. zu Valdemoro. — Hutfabriken zu Guadalaxara, Madrid und Talavera de la Reyna. — Eine Degenfabrik zu Toledo. — Sechs Fabriken von Schmierseife

zu Talavera de la Reyna, und eine von harter Seife zu Ontigola bey Aranjuez. — Fayencefabriken zu Talavera und Puente del Arzobispo. — Salpeterfabriken zu Anover. — Eine Porcellanfabrik, eine Teppichfabrik und eine Fabrik von eingelegten Marmorarbeiten zu Madrid. — Papiermühlen bey Cuenca und bey der Karthause del Paular, am Fuße der Gebirge, die San Ildefonso beherrschen. — Eine Messerfabrik zu Mora. — Eine Fabrik von bunten Papieren und eine Bierbrauerey zu Madrid. — Endlich eine Glashütte zu San Ildefonso, die recht gute Flaschen, auch weiße recht artig verzierte Gläser liefert.

Neben derselben befindet sich eine Spiegelfabrik, wo man Spiegel von außerordentlicher Größe gießt. Es giebt deren, die bey einer Höhe von 120 — 130, ja 135 Zoll, 50 — 60 und 65 Zoll breit sind. Sie werden erst mit der Hand, zuletzt aber vermittelst einer eigenen, durch das Wasser in Bewegung gesetzten Maschine polirt, hierauf nach Madrid gesendet und daselbst wie gewöhnlich belegt. So schön diese Spiegel im Allgemeinen

sind, so müssen sie doch den venetianischen und den französischen (von St. Gobin) an Weiße und vielleicht auch an Politur nachstehen. Uebrigens arbeitet die Fabrik für königliche Rechnung, setzt aber, der hohen Preise wegen, nur sehr wenig ab. Die meisten der hier fabrizirten Spiegel bleiben daher auf dem Lager, oder werden theils verschenkt, theils zu den Ameublements der königlichen Palläste gebraucht.

Was den Handel von Neucastilien anlangt, so ist die Ausfuhr sehr beschränkt, die Einfuhr dagegen außerordentlich stark. Die Provinz verzehrt ihre natürlichen Produkte selbst und führt von ihren technischen Produkten nur einige Tücher und eine gewisse Quantität Seidenwaaren aus. Dies pflegt indessen blos von der Tuchfabrik zu Guadalaxara und von den Seidenfabriken zu Requeña und Talavera de la Reyna zu geschehen. Erstere schickte das meiste nach Madrid, leztere senden den größten Theil nach Sevilla und Cadiz, von wo aus die Waaren weiter nach dem spanischen Amerika gehen.

Sämmtliche Fabriken haben jedoch mit großen Concurrenzen zu kämpfen, die dem Absatze bedeutenden Abbruch thun. So stehen z. B. die sonst recht guten Guadalaxara-Tücher dennoch den schönen englischen und französischen, wiewohl bey gleichen Preisen, noch immer sehr auffallend nach; so werden sie häufig durch die zwar etwas geringern, aber auch viel wohlfeilern valencianischen (von Alcoy) und catalanischen (von Terraßa) verdrängt. Weiter so können gleichfalls auch die neucastilischen Seidenwaaren mit den französischen keine Vergleichung aushalten, wobey diese doch immer wohlfeiler sind; so müssen sie endlich selbst den catalanischen und valencianischen, obschon von gleicher Güte, doch wenigstens der höhern Preise wegen, nachstehen.

Bey einer so unbeträchtlichen Ausfuhr ist dagegen die Einfuhr der Provinz außerordentlich stark. Neucastilien muß nämlich einen Theil seiner Mundbedürfnisse und fast alle Artikel des Luxus und der Industrie, z. B. Quincaillerie-, Leder-Waaren u. s. w. theils aus den benachbarten Pro-

vinzen, theils aus Frankreich beziehen. Kein Wunder daher, daß diese Provinz mit jedem Jahre ärmer wird, daß sie sich, trotz so vieler natürlichen Vortheile, zu keinem bedeutenden Wohlstande erheben kann. Einzelne Städte erhalten sich allerdings, allein durch Mittel, die ihnen eigenthümlich sind. Requeña, Talavera de la Reyna und Guadalaxara, z. B. durch ihre Fabriken, Alcala durch die Universität, Toledo durch die Geistlichkeit, Madrid durch den Hof u. s. w. allein der größte Theil der Provinz befindet sich wirklich im Verfall.

Zuverläßig würde sich indessen diese nachtheilige Handelsbilanz verändern, wäre nur erst das Nöthige für die Belebung des Ackerbaues durch ein gutes Bewässerungssystem und für die Erleichterung der Ausfuhr durch die Schiffbarmachung des Tago, durch die Vollendung des Manzanarez-Canals, und durch die Verbindung des Xarama mit dem Guadarrama geschehen. Allein trotz dem halben Dutzend ökonomischer Gesellschaften, die sich in dieser Provinz gebildet haben, ist es bis jetzt nur immer bey Vorschlägen und frommen Wünschen

geblieben, deren Ausführung entfernter als jemals zu seyn scheint.

Sittliche Bemerkungen.

Der Neucastilianer ist nachdenkend, bedächtig, kein Freund von vielen Worten und, bey aller Lebhaftigkeit der Phantasie, doch mehr zum Denken, als zum Handeln aufgelegt. Daher die Ruhe, die Indolenz, der Mangel an Unternehmungsgeist; daher aber auch das ausgezeichnete Talent für die abstrakten Wissenschaften, das die Einwohner dieser Provinz von jeher charakterisirt hat.

Der Neucastilianer ist sanft und höflich, ein abgesagter Feind der Unwahrheit und Unmäßigkeit. Selten giebt er sich jemand hin, aber thut er es einmal, so geschieht es mit rückhaltsloser Innigkeit. Er scheint stolz und ist es doch nicht; er scheint ernsthaft und gravitätisch und liebt dennoch die laute Fröhlichkeit. Der Tanz und der Gesang, die Guitarre und der Pandero (Art von Tambourin) beschäftigen ihn lebhaft und mit Leidenschaft. Der Neucastilier haßt übrigens den Catalan so heftig, wie er von diesem gehaßt wird, und zeichnet sich

von den Einwohnern aller übrigen Provinzen durch das reinste Spanisch aus.

Wir schließen mit zwey Bemerkungen, die nicht ganz unwichtig sind. Erstens, daß der Hof die Sitten dieser Provinz nur in der Hauptstadt verändert hat und daß man die Feinheit und den Reichthum, den Luxus und die Thätigkeit, die seinen Einfluß bezeichnen, nur dort und sonst nirgends gewahr werden kann. Eben so auffallend ist es zweytens, daß der neucastilische Charakter, nach den verschiedenen Localverhältnissen, so sehr nüancirt erscheint. In der Nähe der Hauptstadt, z. B. ist er weit abgeschliffener, während er sich gegen die Grenze von Aragon zu und auf der Sierra de Cuenca ungleich roher zeigt. Gegen Andalusien hin verräth er mehr Windbeuteley, wie gegen Valencia zu mehr Leichtsinn und Regsamkeit. Gegen Estremadura hin zeigt er mehr Indolenz, gegen Altcastilien zu mehr Adel, Würde und Gutmüthigkeit.

Neucastilien.

Zweyter Abschnitt.

Reiserouten und Städte-Beschreibungen.

1.

Straßen — Wirthshäuser — Fuhrwesen.

Die Seitenwege dieser Provinz sind durchaus vernachläßigt, die Hauptstraßen hingegen verdienen sehr großes Lob. Zwar sind sie häufig mit zum Theil beträchtlichen Bächen durchschnitten, doch ist auch überall, wo es nur einigermaßen nöthig schien, für gute Brücken gesorgt. Einige jener Hauptstraßen sind hier und da, besonders in der Nähe von Ortschaften, mit Bäumen eingefaßt, es ist indessen zu wünschen, daß man diese Pflanzungen vervielfältigen mag.

Was die Wirthshäuser anlangt, so giebt es in Neucastilien ungleich mehr Hotels nach deutscher oder französischer Art, als in irgend einer andern spanischen Provinz. Die besten dürften zu Madrid, Toledo, Alcala de Henares, Aranjuez, San Ildefonso und Escurial zu finden seyn; die drey letztern indessen gehören zu den theuersten, die man nennen kann. — Die eigentlichen neucastilischen Posades hingegen sind fast überall sehr schlecht. Höchstens machen die zu Bravo, Talavera de la Reyna, Cebolla und einige andere eine Ausnahme davon.

Was endlich das Fuhrwesen betrifft, so ist es eben so wie in den übrigen Provinzen organisirt. Es waltet jedoch dabey der Unterschied ob, daß die Eigenthümer und Führer der großen sechsspännigen Kutschen u. s. w. meistens Valencianer sind, während die Castilianer selbst sich nur wenig auf diesen Erwerbszweig legen, der ihrem Charakter nicht angemessen scheint. Was man ja noch von castilianischen Kutschern in Madrid und den übrigen vornehmern Städten findet, sind fast immer nur Ca-

leseros, die selten weiter als bis in die nächste Grenzstadt gehen.

2.

Reise von der Altcastilischen Grenze nach Madrid.

(Erste Route.)

Guadarrama (Dorf)	. . .	2 Leguas.
Rozas (Dorf)	. . . .	3 —
Madrid	. . . . .	4 —
	Zusammen	9 Leguas.

Man steigt den Guadarrama herunter, sieht rechts, in der Entfernung von zwey Leguas, das prächtige Kloster Escurial und kommt alsdann im Dorfe Guadarrama an. Die nächsten drey Leguas bis Rozas bieten eine Menge großer herrlicher Eichen- und Tannen-Waldungen u. s. w. dar, die königliches Eigenthum sind. An den Seitenabhängen liegen mehrere Dörfer zerstreut.

So wie man nun die Ebene erreicht, fangen die Waizen- und Gerstenfelder an, sind aber nur hier und da mit einzelnen Baumgruppen bedeckt. Endlich erblickt man Madrid, passirt den Manza-

nares auf der schönen Brücke von Segovia, kommt durch einen Theil der Florida (Alleen, die einen Spaziergang bilden) und fährt zuletzt durch das Thor San Vicente, in die Hauptstadt hinein.

3.

Reise von der altcastilischen Grenze nach Madrid.

(Zweyte Route.)

Xadraque (Dorf)	6	Leguas.
Flores (Dorf)	4	—
Alcala de Henares (Stadt) . .	5	—
Torrejon de Ardos (Dorf) . .	$1\frac{1}{4}$	—
Rejos (Dorf)	$1\frac{1}{2}$	—
Canillejas de Bajo (Dorf) . .	$\frac{1}{2}$	—
Venta del Espiritu Santo . .	1	—
Madrid	$\frac{1}{2}$	—
Zusammen	$19\frac{3}{4}$	Leguas.

Die Grenze ist auf dem Berge Atienza. Der Weg geht hierauf abwärts, und führt fünf Stunden lang durch eine große Ebene, die mit niedrigen Hügeln durchschnitten ist. — Hinter Flores zeigt sich ein Wald von Kermeseichen (Quercus cocci-

fera) in einem sehr steinichten Terrain, dann aber folgen schöne Waizenfelder, mit Oliven- und Rebenpflanzungen vermischt. Auf der Seite wird man in der Entfernung das Dorf Hita gewahr. Es liegt am Fuße eines hohen pyramidalischen Felsens, auf dessen Gipfel die Ruinen eines alten Schlosses zu sehen sind.

Jetzt wird der Henares auf einer Fuhrt passirt, worauf eine fruchtbare, an einer Seite mit Hügeln eingefaßte Ebene folgt. Am Ende derselben liegt die Stadt Alcala de Henares, fast am Fuße einer Reihe zackichter, zersplitterter Felsenmassen, die sich zum Theil in Form eines Halbzirkels darum herziehen. Es ist ein großer, aber verhältnißmäßig kaum zum sechsten Theil bevölkerter Ort, denn es werden nur 5000 Einwohner darin gezählt. Das Ganze ist mit Mauern nach der alten Befestigungsart eingefaßt, sehr unregelmäßig angelegt und von sehr düsterem traurigen Ansehen. Als Ausnahme indessen könnte der große schöne Platz und eine eben so lange als breite Hauptstraße dienen, wären sie nur mit bessern Häusern besetzt.

Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen die beyden Bernhardinerklöster, besonders der Kirchen wegen; die Augustinerkirche (wegen mehrerer trefflicher Gemälde); das Collegio Real und die dazu gehörige Kirche, (wegen einem halben Dutzend sehr schätzbarer Gemälde in der Kapelle); der Pallast des Erzbischoffes von Toledo, endlich das Colegio de San Ildefonso, (das prachtvollste Gebäude von ganz Alcala), vorzügliche Aufmerksamkeit. — Noch gehören einige Vorstädte zu Alcala, die ungleich freundlicher und angenehmer sind.

Die Gegend von Alcala ist äußerst einförmig, man wird nichts als Waizenfelder und keinen einzigen Baum gewahr. Wie sehr ließe sich indessen nicht der Henarez zur Bewässerung benutzen und wie reich und mannichfaltig könnte folglich nicht der hiesige Anbau seyn! Allein bis jetzt ist Alcala von diesen Vortheilen noch sehr weit entfernt. Die Lebensmittel sind theuer und mehrere oft gar nicht zu haben, selbst die gewöhnlichsten, wie Brod und Fleisch, sind nur von mittelmäßiger Beschaffenheit. Uebrigens ist, außer mehrern Posades, auch

Bayerische Staatsbibliothek München

eine Fonda vorhanden, die von einem Catalan gehalten wird und alles Lob verdient.

In gesellschaftlicher Hinsicht bietet Alcala so gut als gar keine Ressourçen dar. Alles ist traurig, einförmig, langweilig, ohne Leben, ohne Abwechselung und Zeitvertreib. Der steife pedantische Universitätston, der eigenthümliche Geist, der die herrschende Majorität (eine Mixtur von Geistlichen, von Studenten, von Seminaristen, von Universitäts-Verwandten u. dgl.) belebt, ersticken jede freyere Regung der Geselligkeit. Die Verhandlungen oder die Feyerlichkeiten der Universität beschäftigen hier das ganze Publicum und machen so zu sagen ihre einzigen gesellschaftlichen Vergnügungen aus. — Man weiß übrigens, daß die hiesige Universität ein und dreißig Lehrstühle (worunter jetzt auch einer für das Civilrecht) zählt, und daß dreyzehn Seminaria oder Colegios damit verbunden sind. Von den ehedem so berühmten Druckereyen findet sich so gut als gar keine Spur; überhaupt ist der Glanz dieser ehemals so blühenden Universität längst dahin.

Der nun folgende Rest des Weges bis Madrid bietet eben keine großen Merkwürdigkeiten dar. Er führt durch eine große kahle Ebene, wo man nichts als Waizenfelder sieht. Hinter dem Dorfe Torrejon de Ardoz fängt die neue, recht gute Hauptstraße wieder an. Man erblickt links, etwa eine halbe Legua vom Wege, das Schloß San Fernando, das jetzt zu einem Arbeitshause, besonders für lüderliche Weibspersonen, dient. — In Canillejas de Bajo ist das Herrenhaus des Duque de Oßuna mit sehr schönen Gärten bemerkenswerth.

Noch ungefähr eine Stunde und man bekommt allmählich die Hauptstadt zu Gesicht, wiewohl dieser Anblick keineswegs der Erwartung entspricht. Es fehlt nämlich an großen, majestätischen, imponirenden Maßen, ein Mangel, der durch die unzähligen Glockenthürme nicht ersetzt werden kann. Ueberdem muß man auf einmal wieder in einen Hohlweg herabsteigen und zwar gerade in demselben Augenblicke, wo sich das Ganze deutlicher zu entwickeln anfängt. So wie man

endlich dieses Defilee verläßt, ist man nur noch eine Viertellegua von Madrid entfernt, sieht bald darauf eine schöne Allee vor sich und kommt so in gerader Linie durch das schöne Thor von Alcala, neben der Façade des botanischen Gartens und den Alleen des Prado vorbey, vollends an Ort und Stelle an.

4.

Reise von der aragonischen Grenze nach Madrid.

Ruecha (Dorf)	$1\frac{1}{4}$	Legua.
Venta del Campo	4	—
Venta del Gorro	$1\frac{3}{4}$	—
Alcolea del Pinar (Dorf) . . .	$1\frac{3}{4}$	—
Torre (Gehöfte)	$1\frac{1}{2}$	—
Torremocha del Campo (Dorf) . .	$1\frac{1}{4}$	—
Algora (Dorf)	$1\frac{1}{4}$	—
Venta de Anca	$3\frac{1}{4}$	—
Grajanejos (Dorf)	1	—
Trijurque (Dorf)	$1\frac{1}{2}$	—
Torrija (Stadt)	1	—
	$19\frac{1}{2}$	Leguas.

	Transport	$19\frac{1}{2}$ Leguas.
Valdenoches (Dorf) . . .	$1\frac{1}{4}$	—
Terasena (Dorf)	$\frac{1}{2}$	—
Guadalaxara (Stadt) . . .	1	—
Venta de San Juan . . .	2	—
Venta de Meco . . .	1	—
Alcala de Henarez (Stadt) . .	1	—
Madrid	$4\frac{3}{4}$	—
	Zusammen	31 Leguas.

Die Grenze ist drey Viertel Legua von Sesamon und wird durch einen viereckichten Thurm bezeichnet. Der Weg führt in derselben Ebene fort, durch die man bisher gekommen ist; er ist ziemlich gut, obgleich die Kunst durchaus nichts dafür gethan hat. Die Gegend bietet viel Waldung dar und ist nur abwechselnd angebaut. — Hinter der Venta del Campo wird der Weg rauh und unangenehm, er ist mit großen Steinen bedeckt. Zwey Leguas weiter führt ein steiler Abhang in eine schmale Felsenschlucht, wo man die Felsenwände beynahe mit den Händen berühren kann. — Das Dorf Alcolea del Pinar scheint wenig Wohlstand zu haben

und gilt für die höchste Ortschaft in ganz Spanien. Die dasige Posade ist eine der elendesten, die man finden kann.

Jetzt folgen achtzehn langweilige Leguas bis Torrija, fast nichts als dürre, trockne einförmige Ebenen, hier und da von Anhöhen durchschnitten und nur dann und wann mit Kornfeldern bedeckt. Kleine Gruppen von Encinas (Quercus ilex), nur bisweilen in dünne Gebüsche vereinigt, sind die einzigen Bäume, die man darauf erblickt. Der Weg ist beynahe immer steinigt und wo er auf- oder abwärts führt, höchst unbequem. Die Ortschaften, die man auf dieser ganzen Route passirt, sind von keiner besondern Bedeutendheit. Torrija selbst flößt nur durch die Ruinen seiner ehemaligen alten Festungswerke einiges Interesse ein.

Ein neuerer, seit 1790 vollendete, vortrefflicher Weg, führt drey Viertel Legua lang durch eine ehedem fast ungangbare Felsenschlucht. — Das darauf folgende Dorf Valdenoches zeichnet sich durch seine Oliven- und Obstbaum-Pflanzungen aus. Endlich nach anderthalb Leguas kommt man

nach Guadalaxara, das in einer Ebene am östlichen Ufer des Henarez liegt und die Hauptstadt des unter dem Namen la Alcarria bekannten neucastilischen Cantons ist.

Als Stadt betrachtet, hat Guadalaxara keine besondere topographische Merkwürdigkeit. Das Ganze ist ziemlich groß, doch schlecht gebaut, die Bevölkerung wird nur auf 12,000 Seelen geschätzt. Unter den öffentlichen Gebäuden ist besonders die Franciscanerkirche und zwar wegen des darin befindlichen prachtvollen Begräbnißgewölbes der Duques del Infantado bemerkenswerth. In industrieller Hinsicht ist Guadalaxara eine der wichtigsten Städte von Neucastilien. Sie hat nämlich eine große Tuch- und Sargefabrik, die mit den besten neuesten Maschinen versehen ist, jährlich für den Werth von 13 — 14 Millionen Realen (3,500,000 Livr. Tourn.) fabrizirt, in der Stadt allein an 4800 Menschen und in der übrigen Provinz, so wie in der Mancha noch an 40,000 (mit Spinnen) beschäftigt und so wirklich große Aufmerksamkeit verdient.

Die hier fabrizirten feinen Tücher kommen in Ansehung der Feinheit und des Ansehens den besten französischen gleich, müssen denselben aber im Glanze nachstehen. Sie sind überdem fast eben so theuer und verlieren folglich gar sehr durch die Concurrenz. Da nun überdem die ganze Fabrik für Rechnung des Königs, das heißt, ohne alle Oeconomie verwaltet wird, da ein unübersehbares Heer von Ober- und Unterbedienten den eigentlichen Ertrag weit über die Hälfte verschlingt, so ist es kein Wunder, wenn die königliche Casse jährlich beträchtliche Zuschüsse machen muß und die Fabrik sich dennoch nur mit Mühe erhält. In Ansehung der Vigogne-Tücher ist zu bemerken, daß man sie nur auf Bestellung fabrizirt, wo dann die Elle 70 — 90 Livr. Tourn. zu stehen kommt.

Man verläßt Guadalaxara und passirt den Henarez nicht weit davon auf einer Fuhrt. Jetzt folgt eine schöne, große, gutbebaute Ebene, die links durch die Grenzgebirge der Mancha, rechts durch die von Altcastilien begrenzt ist. Leider fehlt es ihr jedoch an Bäumen, weil sie trotz der Nähe

des Henarez durchaus nicht bewässert wird. So kommt man nach Alcala de Henarez, das am Ende derselben liegt und bereits unter No. 3. beschrieben worden ist, wo auch die Details über den Rest der Route bis nach Madrid nachzusehen sind.

Eine zweite Route von der aragonischen Grenze nach Madrid führt über Dorora und Ufed und ist 35¾ Legua lang. Sie fällt bey Alcolea del Pinar (14 Leguas) in die eben beschriebene Hauptroute ein, und bietet keine besondere Merkwürdigkeiten dar.

5.

Madrid.

Madrid liegt äußerst hoch, beynahe im Mittelpunkte von Spanien *), auf einer ungleichen, mit niedrigen Hügeln durchschnittenen Ebene, die in

*) Nach Bauza und Humbold 309⅞ Toisen über der Meeresfläche. Eben so 100 Leguas von der westlichen und 120 Leguas von der östlichen Grenze von Frankreich. Weiter 100 Leguas von der Grenze von Portugall und eben soviel von der südlichsten Spitze von Spanien an der Straße von Gibraltar.

Nordwest von den Guadarrama-Gebirgen begrenzt wird. Es bildet ein unregelmäßiges Viereck, ist mit einer schwachen aber hohen Erdmauer umgeben und hat ohngefähr zwey Leguas, oder 48,000 castilische Fuß im Umkreis. Man zählt 15 Thore, 506 Straßen, 42 große und kleine Plätze, 7398 Häuser, 133 Kirchen, Klöster, Collegia, Seminarien und Hospitäler, 65 andere öffentliche Gebäude und 17 Brunnen darinnen. Die Bevölkerung wird gewöhnlich auf 130 bis 132,000 Seelen geschätzt, wovon jedoch die 8 bis 10,000 Mann starke Garnison, so wie alle Kinder unter zehn Jahren, auch alle Fremde ausgeschlossen sind. Dies alles hingegen dazu gerechnet, dürfte die Bevölkerung leicht auf 180,000 bis 200,000 Seelen anzuschlagen seyn.

Bey genauer Betrachtung zeigt sich sogleich, daß auch in dieser Stadt ein alter und ein neuer Theil zu unterscheiden ist. In jenem (dem kleinern) sind die Straßen eng und winklicht, so wie die Häuser ziemlich schlecht; in diesem wird man fast durchaus nur breite und regelmäßige Straßen, so wie

schöne und ansehnliche Gebäude gewahr. Im Allgemeinen indessen sind sowohl die Straßen des ältern, als des neuern Theiles von Madrid häufig mit abstechenden Gebäuden besetzt.

In der Calle mayor, z. B. in der Calle de Segovia, besonders aber in der Calle de Toledo, sind oft sehr schöne moderne Häuser neben barakenähnlichen Gebäuden, ja sogar neben wüsten Plätzen zu sehen. Eben so werden die wirklich prächtigen Straßen de Alcala, de San Bernardo, de Fuencarral u. s. w. noch immer hier und da durch mehrere kleine unansehnliche Häuser verstellt. Das Pflaster ist solid, jedoch der kleinen spitzigen Steine wegen, etwas unbequem. Es sind daher auf beyden Seiten Trottoirs vorhanden, die aber leider nicht breit genug sind. Die nächtliche Erleuchtung ist vortrefflich und Madrid schon seit 25 Jahren eine der reinlichsten Städte, die man nennen kann.

Unter den Plätzen sind besonders die Plaza mayor, die Plaza del Palacio, die Plaza de las Caños del Peral, die Plaza de la Cebada und

die Puerta del Sol bemerkenswerth. Der erste bildet ein großes Viereck, das mit Ausnahme einiger unbedeutenden Zugänge überall mit drey bis vier Stock hohen Häusern eingefaßt ist. Er dient zum Marktplatz und zum Detailhandel aller Art und wird den ganzen Tag niemals von Menschen leer.

Der zweyte Platz könnte einer der schönsten in Europa werden, wären die zwey übrigen Seiten den beyden ersten gleich. Die eine dieser letztern ist nämlich durch die Façade des herrlichen neuen Pallastes verschönert, während die andere eine freye Aussicht auf den Marzanares und die umliegende Gegend gewährt. Die zwey andern Seiten hingegen sind theils von dem wenig decorirten Arsenale, theils von alten Baraken umringt. Die Plaza de las Caños del Peral ist groß, aber durchaus nicht schön, die Plaza de la Cebada hat denselben Fehler, die Puerta del Sol ist klein, aber wegen der vielen daselbst zusammenlaufenden Straßen äußerst lebhaft und angenehm. Man kann diesen Platz als den Centralpunkt von

Madrid, als den Sammelplatz aller Geschäftsleute, aller Fremden, aller Verliebten und aller — Müßiggänger ansehen.

— Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen besonders folgende Aufmerksamkeit. — Der neue königliche Pallast, durchaus massiv erbaut, mit einer Menge vortrefflicher Gemälde aus der italiänischen, niederländischen und spanischen Schule, zusammen eine der ersten Sammlungen in der Welt. — Der Buen Retiro, ein andrer königlicher Pallast im östlichen Theile der Stadt, hinter dem Prado, ebenfalls mit mehrern trefflichen Gemälden, die in den verschiedenen Zimmern vertheilt sind. — Die St. Hieronymus-Kirche mit mehrern schönen Mausoleen. — Die St. Isidors-Kirche mit einigen guten Gemälden. — Die Kirche der Mercenarios Calzados, eine der größten von Madrid, wegen einem prachtvollen Mausoleum und einigen vortrefflichen Statüen. — Die St. Andreas-Kirche wegen der schönen Kapelle zum Heil. Isidor und einem prächtigen Mausoleum, woran die seltensten Marmorarten verschwendet sind.

Ferner verdienen angeführt zu werden: Die Kirche de la Incarnation (Barf. Augustiner-Nonnen), eine der schönsten von Madrid; der Hauptaltar ist ein Meisterstück von Pracht und Architektur. — Die Kirche del Salvador, ebenfalls wegen einem vortrefflichen Altar. — Das Barf. Carmeliter-Kloster und die St. Pasquel's-Kirche, wegen mehrerer guten Gemälde. — Die Kirche der Descalzas Reales (Francisc. Nonnen), mit einem sehr schönen Hauptaltar. — Die Garde du Corps-Caserne, das größte Gebäude von Madrid, in der Nähe der Plaza de las Afligidos. — Die beyden schönen Thore de las Recoletos und de San Vicente. — Das prächtige Hauptthor die Puerta de Alcala. — Die Aduana oder das große Zollhaus in der Straße Alcala. — Die Casa de Correos oder das Posthaus an der Puerta del Sol. — Die Casa de Ayuntamiento oder das Rathhaus an der Plaza mayor. — Der Palacio de las Consejos oder der Regierungspallast.

Fragen wir nach dem Clima von Madrid, so finden wir, daß es im Allgemeinen eine gewisse

Härte hat, die eigentlich unter dieser Breite sehr unerwartet scheint. Sie wird indessen leicht erklärlich, wenn man die hohe Lage der Stadt, auf einer kahlen und offenen Ebene, in der Nähe einer beträchtlichen Gebirgskette bedenkt.

Die Luft von Madrid zeichnet sich durch eine große Reinheit und Trockenheit aus, ist aber auch dabey so fein, so scharf und durchdringend, daß man sie selbst bey gänzlicher Windstille fühlt. Dabey sind die Abwechselungen der Temperatur, theils zu den verschiedenen Tagesstunden, theils nach den Jahreszeiten, außerordentlich groß. Ein Unterschied von 15 bis 18 Gr. Reaumür, z. B. ist etwas sehr gewöhnliches, wenn man das Thermometer früh und Nachmittags vergleicht.

Eben so steigt die Hitze im Sommer zuweilen auf 30 Gr. ja beym Südwind auf 34 bis 36 Gr. während im Winter dann und wann eine Kälte von 10 Gr. unter 0 eintritt. Die gewöhnliche Sommerhitze pflegt indessen von 25 bis 28 Gr., die gewöhnliche Winterkälte von 5 bis 7 Gr. unter 0 zu seyn. Der Frühling ist gewöhnlich mild,

doch häufig auch heiß und bisweilen regenhaft. Der Sommer, besonders der July und halbe August, zum Ersticken heiß, der Herbst entzückend, doch gegen Ende Octobers kühl und im November schon ziemlich rauh, der Winter endlich meistens trocken, aber empfindlich kalt. Im Frühjahr herrscht der Süd- und Westwind, im Sommer pflegt mit wenigen Ausnahmen gänzliche Stille zu seyn, im Herbste zeigen sich die Ost- und Nordostwinde, im Winter herrscht meistens der Nordwind vor.

Trotz dieser Härte indessen ist dennoch das hiesige Clima keinesweges ungesund. Das einzige, was man bemerkt, sind allerhand chronische Krankheiten, wie Rheumatismen, Entzündungen, Coliken, u. dgl. die größtentheils den schnellen Veränderungen der Temperatur oder dem scharfen Luftzuge zuzuschreiben sind. In der That wirken diese „Vientos sutiles“ diese feinen, durchdringenden Lüftchen, wie die Spanier sagen, außerordentlich unangenehm auf das Nervensystem und bringen zuweilen sogar tödtliche Zufälle hervor. Hierunter gehört vorzüglich die Madrid eigenthümliche Colik,

el Coli-

el Colico de Madrid genannt, die alle Symptome einer Bleycolik hat. Uebrigens pflegt die hiesige Luft auch bey der größten Windstille doch immer gefährlich zu seyn *). Man muß sich demnach immer mit Vorsicht kleiden und besonders auf die gute Verwahrung der Füße und des Unterleibes sehen.

Gehen wir zu den oconomischen Verhältnissen von Madrid über, so zeigt sich, daß die Lebensmittel vortrefflich und verhältnißmäßig nicht theuer sind. Am meisten wird das hiesige Brod, Gemüse, Geflügel und Fleisch gerühmt; auch ist das Wasser und der Wein, so wie das hier gebraute Bier, gewiß von sehr guter Beschaffenheit. Man muß indessen bemerken, daß Madrid alle seine Lebensbedürfnisse aus den benachbarten Provinzen zieht. So kommt z. B. der Waizen zum Theil aus Altcastilien, weil der neucastilische sich besser damit vermischen läßt; so werden Gemüse und

*) Daher das spanische Sprüchwort: Die Luft von Madrid löscht kein Licht aus und bringt einen Menschen um.

Früchte aus Aragon, aus Valencia und Murcia dahin gebracht; so wird das Geflügel aus Leon und Altcastilien (auch etwas aus der Gegend von Toledo) dahin geschickt; so wird das Rindvieh aus Aragon, das Schöpsenfleisch aus der Gegend von Toledo, das Schweinefleisch aus Estremadura geholt.

Fische liefert Gallizien, Biscaya und Valencia; Oel Aragon und Neucastilien selbst; Wein, die Mancha, besonders Valdepeñas. Das Wasser wird von dem Guaderrama herunter, fast sieben Leguas weit, über lauter Sand und Kies nach Madrid geleitet, und ist seiner Reinheit, Leichtigkeit und Lieblichkeit wegen berühmt. Das Beste kommt aus dem Brunnen del Berro, ohngefähr eine Viertellegua von Madrid, zum Thore Alcala hinaus. Nach diesem kommt das aus der Fuente castillana, die vor dem Thore de los Recoletos liegt. Die übrigen Brunnen in der Stadt sind sich so ziemlich gleich, doch werden die beyden in der Red de San Louis, und in der Calle ancha San Bernardo am wenigsten geschätzt.

Eigentliche Hotels auf deutsche oder französische Art, sogenannte Fondas, hat Madrid drey, die Fontana de Oro, San Sebastian und la Cruz de Malta, worunter die letzte die vorzüglichste ist. Sie werden alle dreye von Italiänern gehalten, die hier besonders gute Zechen zu machen verstehen. Wer diese theuren Fondas vermeiden will, der kehre in einer Casa de Posada ein. Hier bezahlt er ohngefähr 10 bis 12 Realen täglich (50 bis 60 Sous) für die Wohnung und läßt sich entweder von den Wirthsleuten einkaufen und kochen, was ihm beliebt, oder speist auswärts, ohne im mindesten genirt zu seyn.

Man muß jedoch hierbey bemerken, daß diese Posaderos oder Zimmervermiether sich meistens das Bett noch obendrein bezahlen lassen, und daß man sich in keine solche Casa de Posada, ohne den Rath eines Bekannten, einmiethen müsse, weil man sonst wirklich nicht zum Besten ankommen kann. Uebrigens ist jene Art zu wohnen und zu wirthschaften sehr honett, während der Aufenthalt in einer sogenannten Meson (Herberge für

Maulthiertreiber) natürlich für keinen distinguirten Reisenden passen wird.

Gehen wir zu den gesellschaftlichen Verhältnissen von Madrid über, so bemerken wir, daß es keineswegen an Zerstreuungen fehlt. Man hat Wein- und Caffeehäuser in Ueberfluß, man kann zwischen zwey bis drey Theater wählen, man findet von Spaziergängen im östlichen Ende der Stadt, innerhalb der Prado, die Gärten des Buen Retiro u. s. w. außerhalb den Paseo de las Delicias bis an den Manzanares hinunter, und dann durch andere Alleen zu dem Thore de Alcala zurück.

Eben so hat man im westlichen Theile von Madrid die schönen schattigen Anlagen am Manzanares (la Florida), die Alleen nach dem Pardo (einem Lustschlosse); den angenehmen Weg vom Thore von Segovia nach dem von Toledo und dergleichen Promenaden mehr. Die berühmten Stiergefechte sind seit einigen Jahren abgeschaft, dafür bieten aber die vielen kirchlichen Feste und Prozessionen (worunter die Frohnleichnams-Prozession die prachtvollste ist) eine Menge interessanter

Beobachtungen dar. Endlich gewähren die vielen Abendgesellschaften (Tertulias) die häufig mit Bällen und Concerten begleitet sind, zum Theil die angenehmsten Zerstreuungen aller Art.

Wer von Madrid aus kleine Excursionen machen will, der lasse sich besonders folgende empfohlen seyn: Casa del Campo, gar nicht weit von der Stadt (östlich) und am andern Ufer des Manzanares. Es ist ein königliches Jagdhaus mit einem allerliebsten Garten, wo mehrere Fischereyen, eine Phasanerie, ein Vogelhaus und dergleichen befindlich sind. In dem kleinen aber artigen Wohnhause ist auch eine Reihe guter Gemälde bemerkenswerth. Die benachbarten Waldungen haben über zwey Leguas Umfang. — El Pardo, ein eigentliches Jagdschloß, zwey Leguas von Madrid, in einer pittoresken Lage zwischen zwey Hügeln am Manzanares, mit großen Waldungen in der Nachbarschaft. — Torre de la Parada, ein bloßes Absteigehaus eine halbe Legua vom Pardo, indessen befinden sich eine Menge guter Gemälde aus der niederländischen Schule darin.

La Zarzurla, ein königliches Lustschloß, zwey Leguas nördlich von Madrid, mitten in einem ungeheuren Eichenforst. Die Gärten sind vortrefflich angelegt, das Ganze ist ein äußerst angenehmer ländlicher Aufenthalt. Schade, daß es so sehr vernachläßigt wird. — Mejorada, ein Dorf am rechten Ufer des Xarama, zwey Leguas von Madrid. In der dasigen Pfarrkirche befindet sich eine Kapelle, die wegen einer Menge schöner Statüen, Gemälde u. s. w. in hohem Grade sehenswerth ist. — Torches, ein Dorf zwischen Madrid und Alcala de Henares, von jener Stadt vier, von dieser zwey Leguas entfernt. Das dasige Dominicaner-Nonnenkloster besitzt einen reichen Schatz von den vortrefflichsten Gemälden von Rubens, Paul Veronese u. s. w. die theils in der Kirche (am Hauptaltar u. s. w.) theils in der Sacristey zu sehen sind.

Was die industriellen Verhältnisse von Madrid anlangt, so sind sie allerdings mannichfaltig genug, allein durchaus von keinem wesentlichen Vortheil für die Stadt. Es befindet sich

nämlich keine einzige Fabrik oder Manufaktur daselbst, deren Absatz wirklich in's Große ginge, er ist meistens nur auf die Hauptstadt selbst eingeschränkt. Am wenigsten scheinen die königlichen Fabriken zu gedeihen, z. B. die Porcellan-, Mosaik- und Tapetenfabrik. Sie verkaufen durchaus nichts an das Publikum, sondern sie sind als königliche Liebhabereyen zu betrachten, deren Unterhaltung sehr ansehnliche Summen verschlingt.

Der Handel von Madrid kann dem Gesagten zu Folge natürlich nicht anders als passiv seyn. In der That muß diese Stadt alle ihre Lebensbedürfnisse, alle ihre Luxusartikel theils aus den übrigen Provinzen, theils aus dem Auslande (deutsche, französische und englische Waaren) über Bilbao und Santander beziehen. Sie kann indessen diese nachtheilige Bilanz sehr leicht ertragen, da jährlich wieder soviel Geld, theils durch den Hof, theils durch den Aufenthalt so vieler Großen, theils durch die zahlreichen Besoldungen u. s. w. in Umlauf kommt.

Der größte Theil des Handels von Madrid befindet sich in den Händen einer großen privilegirten Handelsgesellschaft, der sogenannten Gremios. Diese macht zu gleicher Zeit beträchtliche Geschäfte in Wolle u. s. w. nach dem Auslande, weshalb sie eigene Agenten zum Aufkaufe unterhält, auch wegen der amerikanischen Expeditionen, mehrere Commissionairs oder Commanditen zu Cadiz und Sant-Ander hat. Aus der Thätigkeit dieser Handelsgesellschaft lassen sich auch die ansehnlichen Wechselgeschäfte erklären, die Madrid in der Regel mit London und Paris, mit Amsterdam und Genua zu machen pflegt. Uebrigens hat diese Hauptstadt noch zwey Assecuranz-Compagnien, wovon die eine blos auf solche Schiffe zeichnet, die nach dem spanischen Amerika bestimmt sind, während die andere auch Häuser, Magazine u. dgl. assecurirt.

Wir gehen nun zu den literarisch-artistischen Verhältnissen von Madrid über und führen die in dieser Hinsicht zu bemerkenden öffentlichen Lehranstalten, Academien, Sammlungen u. s. w. an.

zuerst was die literarischen betrifft. Hier finden wir folgende: Estudios Reales de S. Isidro, ein königliches Gymnasium mit sechszehn Lehrstellen und einer ansehnlichen Bibliothek, die täglich geöffnet wird. — Real Estudio de Medicina practica und Real Colegio de Cirurgia medica, praktische, medicinische und chirurgische Schulen mit einer Bibliothek. — Real Jardin botanico, wo zugleich öffentliche Vorlesungen über die Botanik gehalten werden. — Real Laboratorio Quimico, ebenfalls mit Vorlesungen. — Real Estudio de Mineralogia, zu gleichem Zweck.

Real cuerpo de Ingenieros Cosmógrafos, eine militairische Lehranstalt für alle Theile der praktischen Mathematik. — Real Seminario de Nobles, eine Art Ritteracademie mit hundert Stellen. — Real Escuela Veterinaria, königliche Veterinär-Schule mit sechszig Stellen. — Zwölf Academien, für Sprache, Literatur, Geschichte, Jurisprudenz, Medicin und Theologie. Die für die Geschichte hat eine treffliche Bibliothek und eine vorzügliche Medaillen-, Manuscripten- und

Chartensammlung. Auch besitzt sie eine chronologisch geordnete Suite von historischen Documenten aller Art, die für die Special-Geschichte von Spanien sehr wichtig sind. — Eine öconomische Gesellschaft mit einer artigen Bibliothek und Modellsammlung.

Sieben öffentliche Bibliotheken. — Die Königliche mit ohngefähr 180,000 Bänden und einem ansehnlichen Münzcabinet. — Die oben genannte de los Estudios Reales de San Isidro. — Die ebenfalls schon angeführte in dem Real Colegio de Medicina. — Die bey der Academie der bildenden Künste mit einem großen Schatze von Zeichnungen, Rissen, Modellen u. s. w. — Die des Duque de Medina Celi, in seinem Pallaste am Prado. — Die der Carmeliter Barfüßer (Carmelitas Descalzos) und der Benediktiner von St. Martin (Benedictinos de S. Martin), besonders wegen der ältern spanischen Werke bemerkenswerth. — Endlich noch die Bibliothek des Duque de Oßuna und der Klosterbibliothek der Mercenarios Calzados, die zwar nicht eigentlich

öffentlich sind, zu denen man aber sehr leicht Zutritt erhalten kann.

Von artistischen Lehranstalten, Sammlungen u. s. w. bemerken wir die Academie der bildenden Künste, mit einer Sammlung von Antiken, Gemälden, Zeichnungen u. s. w. worunter manches Schätzbare ist. — Die oben angeführten Gemäldesammlungen in den königlichen Pallästen u. s. w. — Die Kunstsammlungen in den Pallästen Infantado, Onate, Villafrança, Pio, Santa Cruz, Santjago, Pacheco, Irlarte, Alba und Medinaceli. Die beyden letztern besonders sind in hohem Grade sehenswerth. Erwähnung verdient bey dieser Gelegenheit auch die königliche Rüstkammer oder Armeria Reale, so wie das königliche Naturaliencabinet oder Gabinete de Historia naturel.

Fragen wir nach den philanthropischen Anstalten, so bieten sich uns folgende dar. — Oeffentliche Armenanstalten. Jede der vier und sechzig Gemeinden von Madrid hat ihre Armencommission (Iunta de Caridad) die regelmäßige Versammlungen hält und für

die Armen der Gemeinde Sorge trägt. Sämmtliche Commissionen stehen wieder unter einer Obercommission, der Real Iunta general de Caridad, und haben ihr besonderes Augenmerk auf Hausarme, auf zurückgekommene Handwerker u. s. w. auf arme Gebährerinnen, auf verlassene Wittwen und Waisen zu richten, für welche letztere auch eigentliche Armenschulen vorhanden sind. Ein königliches Waisen-, Zucht- und Arbeitshaus ist das Real Hospicio de S. Fernando, das eigentlich aus zwey verschiedenen, jedoch vereinigten Instituten (in der Stadt und im Schloße St. Fernando) besteht. Erwähnung endlich verdient auch das öffentliche Leihhaus, dessen Organisation ganz für das Beste bedrängter Individuen berechnet ist und wirklich zum Muster dienen kann.

Außer diesen öffentlichen Armenanstalten nehmen sich auch eine Menge wohlthätiger Brüderschaften der hülflosen Classen mit vielem Eifer an. Unter diesen Brüderschaften zeichnen sich besonders die beyden de Nuestra Señora del Refugio y Piedad und de Nuestra Señora de la Esperanza

aus. Beyde widmen ihre Sorgfalt auch den hiesigen Hospitälern u. s. w. deren es in Madrid sehr viele giebt. Die zwey vornehmsten darunter sind das Hospital general für Männer und das Hospital de la Pasion für Weiber, jedes in seiner Art vortrefflich organisirt und von barmherzigen Brüdern oder Schwestern bedient.

Gebährhäuser giebt es zwey in Madrid, das Königliche und das der Brüderschaft de Nuestra Señora de la Esperanza, letzteres ist besonders für unverehlichte Gebährerinnen bestimmt. — Unter den Findelhäusern steht das königliche die Real casa de la Inclusa oben an, die Aufsicht darüber ist der Brüderschaft del Refugio anvertraut. Dann folgen die Findelhäuser für vornehmere Classen (zu Sta. Elisabeth), für Mädchen (zu Nuestra Señora de la Paz) und für alle Kinder ohne Unterschied (zu San Ildefonso). Außer dem oben genannten königlichen Waisenhause ist auch noch ein zweytes vorhanden, das von der Brüderschaft del Refugio unterhalten wird.

Erwähnung verdient endlich auch noch das Versorgungshaus für arme hülflose Geißliche ohne Unterschied (Hospicio de San Pedro) und das Versorgungshaus für zwölf arme alte Männer von guter Herkunft (Hospicio de Sta. Catalina de los Donados). Um das Elend in den Gefängnissen zu mildern, haben sich zwey wohlthätige Gesellschaften gebildet, wovon die eine aus lauter Herren, die andere aus lauter Damen besteht. Sie versehen die Gefangenen mit Kleidern, Decken, Betten u. s. w. sie suchen ihnen durch allerhand kleine Arbeiten einen gewissen Verdienst zu verschaffen, sie lassen die Kranken und Verwundeten in besondere Stuben verpflegen, sie sorgen für die Reinigung der Gefängnisse, für die Verbesserung der Kerkerluft u. s. w. kurz sie widmen sich ihrem edeln Geschäfte mit eben soviel Einsicht als Anstrengung.

Zum Schlusse dieses ganzen Artikels *) noch einige sittliche Bemerkungen, die man als Skizze

*) Vergleiche über den ganzen Artikel Fischers Gemälde von Madrid. Berlin, 1802. 8. Die Beschrei-

eines moralischen Gemäldes von Madrid betrachten kann. Man bemerkt sogleich, daß diese Hauptstadt durchaus keinen eigenthümlichen Charakter, noch eigenthümliche Sitten und Gebräuche hat. Sie ist nämlich der Vereinigungspunkt von Individuen aus allen Provinzen Spaniens, wovon jeder seinen Provinzialcharakter, seine Provinzialsitten u. s. w. mit dahin bringt. Durch die allmähliche Vermischung derselben entsteht eine der sonderbarsten Vereinigungen, die sich denken läßt. Es ist eine Buntscheckigkeit, ein moralisches Quodlibet, das keiner Schilderung fähig scheint. Ueberall blickt indessen der Egoismus der Großstädter durch, überall wird aber auch eine gewisse Feinheit, ein gewisser moderner Anstrich, eine gewisse Bildung bemerkbar, die in keiner andern spanischen Stadt in diesem Grade zu finden sind.

bung des Escurials (eigentlich San Lorenzo) und der Granja (San Ildefonso), kann man bey Bourgoing nachsehen.

6.
Reise von Madrid nach Aranjuez und den Grenzen der Mancha.

Pinto (Stadt)	3	Leguas.
Valdemoro (Stadt)	1	—
Aranjuez	3	—
Grenze der Mancha bey Ocaña	2	—
Zusammen	9	Leguas.

Man verläßt Madrid, passirt den Manzanares (bey seichtem Wasser auf einer Fuhrt, sonst auf der Brücke von Toledo) und findet einen schönen, breiten, vortrefflichen Weg, der in gerader Linie bis nach Aranjuez fortführt. — Pinto hat ohngefähr 2000 und Valdemoro 2800 Einwohner. Letztere Stadt liegt in einem fruchtbaren Thale und hat eine Tuch- und Seidenfabrick. — Bald tritt man nun in das Thal von Aranjuez, passirt den Xarama auf einer schönen Brücke und befindet sich auf einmal in einer ganz neuen Welt.

Bis jetzt war nämlich die Landschaft völlig kahl gewesen, kaum hatte man hier und da einige

Bäume

Bäume gesehen. Nun aber nimmt die Gegend plötzlich einen eben so pittoresken, als lieblichen Charakter an. Der Weg ist mit schattigen Bäumen, mit blumigten Wiesen, mit den herrlichsten Pflanzungen eingefaßt, eine Menge murmelnder Bäche verbreiten überall Kühlung und Fruchtbarkeit, man reist mit Entzücken durch dieses liebliche Thal. Endlich erreicht man einen runden Platz vor den zwölf herrlichen Alleen, die darauf zusammenstoßen, las doce Calles genannt, passirt den Tago auf einer Schiffbrücke, die mit einem eisernen Geländer eingefaßt ist und befindet sich in Aranjuez, dessen erster Anblick einen ganz vortrefflichen Eindruck macht.

Aranjuez, mit 9 bis 10,000 Einwohnern, liegt am linken Ufer des Tago, oberhalb der Mündung des Xarama auf dem reizendsten Punkte des Tagothals. Es war in frühern Zeiten ein bloßes Jagdhaus, ist aber jetzt eine der königlichen Residenzen (Sitios), wo der Hof jährlich die drey Frühlingsmonate zuzubringen pflegt. Das Ganze ward unter Carl III. meistens nach der Idee des

Marquis Grimaldi, in etwas idealisirtem, holländischen Geschmacke angelegt. Daher die schönen, langen, geraden, äußerst breiten Straßen, zum Theil mit Bäumen beflanzt, so wie die einfachen, gleichförmigen und zierlichen Häuser, mit der sorgfältigsten Symetrie erbaut, daher endlich das ganze nette, heitere und frische Ansehen des äußerst reinlich gehaltenen Städtchens überhaupt.

Unter den Plätzen zeichnet sich besonders der St. Antonsplatz durch seine Größe, Verzierungen und benachbarten Gebäude aus. Einen vortrefflichen Effekt machen dabey die hohen buschigten Gebirgsgipfel, die man hinter der Kuppel der prächtigen Kirche, in einer höchst pittoresken Perspektive erblickt. Unter den öffentlichen Gebäuden ist der königliche Pallast (blos wegen seiner Einfachheit und mehrerer guten Gemälde), der königliche Marstall an dem Xarama, die Franziscanerkirche und das Schauspielhaus besonders anführungswerth. Die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten von Aranjuez indessen dürften die vortrefflichen Promenaden und die reizenden Gärten seyn.

Unter jenen zeichnen sich besonders die Calle de la Reyna, längs des Gartens del Principe und die zwey herrlichen Alleen auf der Straße nach Toledo und nach Madrid aus. Sie sind sämmtlich über eine Stunde lang und bey ihren hohen schattigen Bäumen, selbst in den heißesten Mittagsstunden, höchstangenehm. Unter den Gärten ist der vom Tago umflossene Jardin de la Isla, vorzüglich wegen seiner schönen Bosquets und Springbrunnen, so wie der Jardin del Principe (von Carl IV. angelegt), wegen seiner mannichfaltigen Partien und reizenden Baumpflanzungen bemerkenswerth. — So lange sich der Hof in Aranjuez befindet, ist dieses Städtchen ein wahrer Feenaufenthalt, wo alle Ressourçen einer großen Residenz, alle Genüsse des Landlebens vereinigt sind. Sobald aber der Hof verschwunden ist, erscheint Aranjuez wie ausgestorben und bietet dem Fremden blos seine natürlichen Annehmlichkeiten dar. Es soll indessen in den Sommermonaten ziemlich ungesund seyn.

Man verläßt Aranjuez, steigt auf einem sanften Abhange die südwärts davon gelegenen Berge hinan und kann ohngefähr eine Viertelstunde nachher, bey dem Rückblicke auf das Thal, eine der schönsten landschaftlichen Partien von Spanien übersehen. Der Weg läuft nun allmählig wieder abwärts und durch drey Thäler hindurch, die jedoch nur Theilweise angebaut sind, bis er sich endlich wieder erhebt und durch neue Gebirgsgegenden nach Ocaña und in die Mancha führt.

7.

Reise von Madrid nach Toledo.

Venta de Prado longo . .	½	Legua.
Getafe (Städtchen)	1½	—
Venta de Torrejoe	2	—
Illescas (Stadt)	2	—
Yuncas (Dorf)	1	—
Cabanas (Dorf) . . .	2	—
Olias (Städtchen) . . .	1	—
Toledo	2	—
Zusammen	12	Leguas.

Venta del Prado longo, eine der besten der Provinz. — Getafe mit höchstens 5000 Einwohnern. Auf dem Hauptaltare der Pfarrkirche sind mehrere gute Gemälde von Alonzo Caro bemerkenswerth. Die ganzen vier Leguas bis Illescas führen durch die kahlste, einförmigste Landschaft von der Welt, man bekommt auch keinen einzigen Baum zu sehen. Illescas selbst mag ohngefähr 2000 Einwohner haben; die Hospital- und Franziscanerkirche ist wegen mehrerer trefflicher Arbeiten von Dom. Leocopoli sehenswerth. — Olias ist äußerst klein, jedoch seiner Obstbaumpflanzungen wegen angenehm. — Endlich erreicht man Toledo und fährt durch das Thor Visagra hinein.

Toledo mit 20,000 Einwohnern liegt in einem engen, völlig verschlossenen Thale, auf dem Gipfel und den Abhängen eines hohen, steilen, fast gänzlich isolirten Granitfelsens, der auf drey Seiten vom Tago umflossen, und rund herum in der Entfernung wieder mit höhern, kahlen Gebirgen umgeben ist. Die Straßen sind durchaus steil, eng, winklicht und schlecht gepflastert, die

Häuser in gedrängten, verwirrten Maßen in und auf einander gebaut. Das Ganze bietet einen höchst widrigen Anblick dar. Von Plätzen ist auch kein einziger vorhanden, dafür aber werden eine Menge merkwürdiger öffentlicher Gebäude gezählt. Man kann in der That behaupten, daß keine andere spanische Stadt deren soviel als Toledo besitzt.

Die meiste Aufmerksamkeit scheinen folgende zu verdienen. — Die Carmeliterkirche, auch wegen mehrerer guten Gemälde und Statüen. — Die Kirche der Capuzinernonnen, aus gleichen Ursachen. — Die St. Peterskirche, die Iglesia de Silos und die Barfüßerkirche, wegen ähnlicher Kunstwerke. — Das Hospital de Santa Cruz und das Hospital de San Juan Batista, wegen der vortrefflichen Architektur und sehr vielen artistischen Merkwürdigkeiten überhaupt. — Das Rathhaus, und der Pallast der Familie Vargas, aus gleichen Ursachen. — Die Cathedralkirche in jeder Hinsicht, auch wegen des reichen Schatzes sehenswerth. — Sie hat zu gleicher Zeit eine Bibliothek, die über

700 zum Theil sehr kostbare Manuscripte besitzt. In der Sacristey wird eine Bibel aus dem zwölften Jahrhunderte mit sehr gut erhaltenen Vignetten aufbewahrt. — Der Alcazar oder alte königliche Pallast, seit 1790 durch den Eifer und auf Kosten des Erzbischoffes, des Cardinals von Lorenzana, vollkommen und mit vieler Einsicht restaurirt.

Das Clima von Toledo ist nichts weniger als angenehm. Die Winter sind regenhaft, die Sommer wegen der eingeschlossenen Lage und dem Zurückprallen der Sonnenstrahlen unerträglich heiß. Dazu kommt der gänzliche Mangel an Trinkwasser, indem weder Spring- noch Ziehbrunnen vorhanden sind. Es muß daher von weitem herbeygeschaft werden und wird alsdann, in einer Art Cisternen, vier bis sechs Monat lang aufbewahrt. — Die Lebensmittel sind zwar in Toledo ziemlich wohlfeil, auch befindet sich eine sehr gute Fonda (del Arzobispo, sonst auch del Sacro Sangre de Jesu Christo oder el Paradre genannt) daselbst; allein das gesellschaftliche Leben ist äußerst traurig und bietet

bey dem gänzlichen Mangel an öffentlichen Unternehmungen durchaus keine Abwechselung dar. In dem Thale jenseits des Tago sind zwar zwey angenehme Promenaden vorhanden, allein ihre entfernte Lage und selbst der bald zu staubigte bald zu schmutzige Boden erlauben Fußgängern nur wenig Gebrauch davon.

Was die Industrie von Toledo anlangt, so findet man an 150 Stühle für leinene, wollene und seidene Zeuche u. dgl. daselbst. Die ehedem so berühmte Säbelklingenfabrik ist ebenfalls wieder in Gang gebracht worden und befindet sich in einem schönen Gebäude, am Ufer des Tago, eine kleine Viertellegua von der Stadt. Erwähnung verdienen auch die hiesigen Goldwäscher (Arkesilleros) von ihren hierzu gebrauchten Körben (Arkesillas) so genannt, obgleich der Tago keinen eigentlichen Goldsand, sondern vielmehr nur Ueberbleibsel ehemals in seinem Bette vergrabener Goldmünzen bey sich führt. — Der Handel von Toledo ist blos auf die Bedürfnisse der Stadt und der nächsten Dörfer eingeschränkt.

Von öffentlichen Anstalten befinden sich in Toledo eine Universität, vier Gymnasien oder Lyceen, eine öconomische Societät und eine industrielle Versorgungsanstalt (im Alcozan). In der letzten werden an 600 Arme von jedem Alter und Geschlechte unterhalten, in den nöthigen technologischen Manipulationen geübt und nachher Theils zum Besten der Fabriken, theils zum Vortheil der Anstalt selbst zu allerhand Arbeiten gebraucht.

8.

Reise von Aranjuez bis nach Requeña und der Grenze von Valencia.

Fuenti Dueñas (Dorf) . . .	7	Leguas.
Tarancon (Stadt) . . .	3	—
Villarubio (Dorf)	1	—
Castillo de Ucles	1	—
Saelices (Städtchen) . . .	1	—
Villar de Suz (Dorf) . . .	6	—
Olivarez (Dorf) . . .	3	—
	22	Leguas.

	Transport	22 Leguas.
Bonache (Dorf)	. . . . . .	3 —
La Motilla (Dorf)	. . . .	4 —
Venta de las Contreras	. . . .	5 —
Villagordo (Dorf)	. . . .	2 —
Requeña (Stadt)	. . . . .	4 —
Grenze von Valencia	. . . .	2 —
	Zusammen	42 Leguas.

Es ist der alte Postweg von Aranjuez nach Valencia. Man muß ihn zu Pferde machen, denn zu Wagen kommt man nur auf einem Stücke desselben fort. Die ersten sieben Leguas führen bis zu dem großen, aber dennoch armseligen Dorfe Fuenti Dueñas. Die Landschaft ist kahl und traurig, die Ufer des Tago, von denen man sich nun wenig entfernt, bieten nicht die mindeste Schönheit dar. Ein kleines pittoresk gelegenes Gehöfte von zwölf bis funfzehn Häusern, zwischen Baumgruppen versteckt, ist die einzige Merkwürdigkeit die man auf der ganzen Route antrifft.

Die Gegend bleibt dieselbe bis ohngefähr anderthalb Leguas hinter Villar de Suz, wo die

Ebene aufhört und die Gebirge angehen. Unterdessen hat man die kleine Stadt Tarancon mit ohngefähr 1000 Einwohnern und das Castillo de Ucles passirt. Letzteres scheint ehemals eine Festung gewesen zu seyn und giebt jetzt ein Mönchskloster ab. Hinter Villar de Suz findet man das Dorf Olivarez rund herum mit Hügeln umgeben und weiter hin Bonache, das guten Safranbau hat. Der Weg ist felsicht, die Gegend einförmig und unangenehm. Dies dauert fort bis hinter Motilla, ebenfalls seines Safrans wegen bekannt, wo man die Contreras passiren muß.

Diese Contreras sind eine hohe steile Gebirgskette, zu deren Uebersteigung man fünf bis sechs Stunden braucht. Der Weg ist abscheulich und oft kaum für zwey Pferde breit genug. Man reitet fast unaufhörlich neben Abgründen hin und sieht nichts als ein Chaos von öden und wilden Klippen um sich. So wie man indessen herabzusteigen anfängt, erblickt man ein liebliches vom Cabriel bewässertes Thal, erreicht es mit doppeltem Vergnügen, passirt den genannten Fluß auf einer Brücke

und kommt in der Venta de las Contreras an. Beyläufig bemerken wir noch, daß sich in derselben Gebirgskette, ohngefähr drey Leguas von Motilla, eine Steinsalzgrube befindet, die sehr reichliche Ausbeute giebt. Es ist die Salina de Minglonilla; sie soll schon seit den Zeiten der Römer im Gange seyn.

Folgt ein neuer Gebirgsabsatz und das armselige schlecht bevölkerte Dörfchen Villagordo, ganz von Waldungen, meistens Fichten und immergrünen Eichen, umringt. Man reist eine ziemliche Strecke durch dieselben fort, bis man endlich eine große Ebene erreicht. Hier gewinnt alles eine andere Gestalt. Das Clima wird sanfter, der Boden fruchtbarer, alles ist mit schönen Pflanzungen bedeckt und der Caudete in tausend Canälen zur Bewässerung benutzt. Am Ende dieser herrlichen Ebene liegt die Stadt Requeña, die ihr den Namen gegeben hat, auf einer kleinen Anhöhe, von wo aus man das Ganze übersehen kann.

Requeña selbst hat eine Bevölkerung von 7000 Seelen und verräth sehr viel Wohlstand,

Leben und Thätigkeit. Es werden an 800 Seidenstühle daselbst gezählt, deren Fabrikate nach Madrid, Cadiz und Sevilla gehen. Eben so treibt Requeña einen ansehnlichen Obst- und Weinhandel, wie denn die ganze Gegend um die Stadt mit Baumgärten, Rebenpflanzungen u. s. w. angefüllt ist. — So wie man indessen Requeña verlassen hat, tritt man wieder in wilde Gebirge ein. Es sind dies die Cabrillas, von den vielen daselbst befindlichen Ziegenheerden so genannt. Der Weg ist höchst beschwerlich und führt unaufhörlich bergan und bergab. Nach zwey Stunden endlich findet man die Grenze zwischen Neucastilien und Valencia.

9.

Reise von Madrid nach Requeña und der Grenze von Valencia.

Vallecas (Städtchen) . . .	1 Legua.
Arganda (Flecken)	3 —
Perales (Dorf)	2 —
Villarejo de Salvanes (Stadt) . .	1 —
	7 Leguas.

Transport	7	Leguas.
Fontiduєña (Dorf) . . .	2	—
Velinchon (Dorf)	2	—
Tarancon (Stadt) . . .	1	—
Huelves (Gehöfte)	2	—
Paredes (Gehöfte) . . .	1	—
Huete (Stadt)	2	—
Ver del Pino (Dorf)	2	—
Caracenilla (Dorf)	3½	—
Caracena (Flecken)	3	—
Javaga (Dorf)	4	—
Cuenca (Stadt)	2½	—
Valera Baxa (Stadt) . . .	5	—
Valera alta (Stadt) . . .	1	—
Bonache de Arlacon (Stadt) . .	2	—
Arlacon (Stadt)	2	—
Villanueva del Xara (Stadt) . . .	3	—
Iniesta (Stadt)	2	—
Villagordo (Dorf)	3	—
Venta de Contreras . . .	3	—
Requeña (Stadt)	2	—
Zusammen	55	Leguas.

Die erste Legua von Madrid nach Vallecas pflegt bey Regenwetter meistens gefährlich zu seyn. Man muß nämlich den Bach Breñigal passiren, der dann außerordentlich anschwillt und die ganze Straße überschwemmt. Gleichwohl finden gerade zwischen Vallecas und der Hauptstadt die meisten Verbindungen statt, indem dieser Flecken täglich sehr viel Brod dahin schickt. — Die nächsten drey Leguas bis Arganda ebenfalls schlechter Weg, besonders wenn es anhaltend geregnet hat. Man passirt den Xarama auf einer Barke, was aber bey großem Wasser unmöglich ist. In diesem Falle muß man einen Umweg von 5 bis 6 Leguas machen, um auf einer Brücke darüber zu gehen. (Auf der Straße von Madrid nach Aranjuez). Am jenseitigen Ufer sind schöne Waldungen, worin es sehr viel Wildpret giebt. Arganda mag ohngefähr 600 Einwohner haben, die benachbarten Hügel sind mit Oliven bepflanzt. Perales zählt 200 Einwohner, man bemerkt mehrere Gärten und Hanffelder in der Nachbarschaft.

Villarejo de Salvanes mit 700 Einwohnern gehörte dem ehemaligen Erbprinzen von Parma, nachherigem Könige von Etrurien, und ist mit vielen Olivenpflanzungen umringt. Fontidueña hat eine angenehme Lage am Tago, den man in einer Barke passirt. Die nun folgende Ebene könnte bey dem herrlichen Boden und der leichten Bewässerung der schönste Garten werden; allein es fehlt an Menschenhänden oder an Aufmunterung. — Folgt Tarancon mit ohngefähr 1000 Einwohnern und sehr vielem Oel- und Weinbau; das Gewächs wird als eines der besten der Mancha geschätzt, dafür fehlt es aber den Einwohnern an Gemüsen und Früchten, besonders aber an gutem Wasser, das man erst ziemlich weit (von der Zarza) herbeyholen muß.

Huete ist ein recht artiges Städtchen, das ohngefähr 2500 Einwohner zählt, und an einem kleinen Flusse liegt. Es wird bey der bequemen Bewässerung viel Hanf und Gemüse, auch überdem etwas Safran daselbst gebaut. Die nun folgenden

funfzehn

funfzehn Leguas bis Cuenca bieten wenig oder gar keine Merkwürdigkeiten dar. Der Weg führt anfangs durch Ebenen, wird dann etwas gebirgigter, ist aber fast immer unangenehm. Cuenca selbst, mit wenigstens 6000 Einwohnern, liegt auf einer hohen steilen Anhöhe, die fast auf allen Seiten von dem Huecar und Xucar umflossen ist. Die Straßen sind eng, unregelmäßig und zuweilen so abschüssig, daß man sie nur mit Mühe ersteigen kann.

Unter den öffentlichen Gebäuden ist vorzüglich die Cathedralkirche wegen ihrer schönen gothischen Architektur und ihres ansehnlichen Schatzes bemerkenswerth, auch verdient die Brücke San Pablo (über den Huecar) große Aufmerksamkeit. Die Industrie von Cuenca ist auf die Wollwäscherey und einige Wollarbeiter eingeschränkt, bedeutendere Hülfsquellen bietet die Bienenzucht dar. — Die sogenannte Sierra de Cuenca (Montes Orospedani) die man hier sehr deutlich übersieht, soll die höchste Gebirgskette des innern Spaniens seyn.

Sie ist auch auf ihren Abhängen und in ihren zahlreichen Thälern von einem trefflichen Menschenschlage bewohnt, deren patriarchalisches Hirtenleben den Reisenden auf die Schweizeralpen versetzt.

Nicht weit von Cuenca führt eine Brücke über den kleinen Bach las Moscas (die Fliegen). Daher die spanische Calembourg, daß es im Canton Cuenca sogar eine Brücke für die Fliegen giebt. — Folgt Valera Baxa mit 200 Einwohnern in der Ebene und Valera alta mit einer doppelt starken Bevölkerung auf einer Anhöhe, beyde ohne weitere Merkwürdigkeit. Die Landschaft wird nun immer flächer, die Ebenen dehnen sich immer weiter aus, man kommt Waizen-, Gersten- und Safranfelder vorbey und erreicht auf diese Art Bonache de Alarcon, wo auch Oliven- und Rebenpflanzungen befindlich sind. Das Städtchen selbst zählt ohngefähr 500 Einwohner, hat ziemlich gute Häuser und zeichnet sich durch die vielen Lindenbäume aus, die man theils inner- theils außerhalb des Ortes bemerkt.

Zwey Leguas weiter kommt man nach Alarcon selbst, das aber nur 200 Einwohner zählt. Dieses Städtchen liegt auf einem Felsen, der beynahe ganz vom Xucar umflossen ist. Das nun folgende Villa-Nueve de la Xara kündigt sich durch schöne Reben- und Olivenpflanzungen an. Es mag ohngefähr 900 Einwohner haben und überrascht durch sein freundliches Aeußeres recht angenehm. Die Gegend ist fruchtbar und bringt besonders Wein und Oel in Ueberflusse hervor. — Iniesta mit 1000 Einwohnern hat keine besondere Merkwürdigkeit. — Eine Legua weiter passirt man den Cabriel, der hier ziemlich ansehnlich ist, und kommt darauf nach Villagardo, ein kleines aber artig gelegenes Dorf. Die fünf folgenden Leguas bis Requeña führen anfangs durch Waldungen, dann durch eine schöne, mit vielen ländlichen Wohnungen bedeckte Ebene, die von dem Oliana bewässert wird.

10.

Reise von Madrid bis an die Grenze von Estremadura.

Alcorcon (Dorf)	2 Leguas.
Mostoles (Dorf)	1 —
Arroyo-Molinos (Dorf) . . .	1 —
Alamo (Dorf)	2 —
Casarubios (Stadt)	1 —
Ventas de Retamoso	1 —
Venta del Gallo	1 —
Novez (Stadt)	2 —
Santa Olalla (Stadt)	2 —
Le Bravo (Dorf)	2 —
Talavera de la Reyna (Stadt) . .	4 —
Venta Peralvanegas	4 —
Torralva (Dorf)	2 —
Calzada de Oropesa	2 —
Zusammen	27 Leguas.

Man verläßt Madrid, geht auf der schönen Brücke von Segovia über den Manzanares und kommt in dritthalb Stunden nach Alcorcon, einem

Dorfe von ohngefähr 250 Einwohnern, wo viel Töpferzeug gemacht wird. Der Weg ist bloßer Feldweg, jedoch bey trocknem Wetter ziemlich gut, die Gegend bietet nur wenig Abwechselung dar. Eine starke Stunde weiter findet man Mostoles mit 400 Einwohnern und dann Arroyo-Molinos mit einer etwas schwächern Seelenzahl, wird aber in beyden Dörfern keinen sonderlichen Wohlstand gewahr. In der Pfarrkirche von Mostoles sind mehrere gute Gemälde, besonders eine heilige Veronica von Dom. Greco bemerkenswerth. Jetzt passirt man den Guadarrama auf einer schlechten hölzernem Brücke, kommt durch Alamo, wo einige Reben- und Olivenpflanzungen befindlich sind, und langt endlich in dem Städtchen Casarubios an.

Casarubios mag ohngefähr 500 Einwohner haben, scheint aber, nach den großen ansehnlichen Häusern zu schließen, ehedem weit stärker bevölkert gewesen zu seyn. Jetzt folgen zwey Ventas, wovon keine vorzüglich ist, und dritthalb Stunden weiter das Städtchen Novez, das ohngefähr 800

Einwohner zählt. Die Gegend ist nur hie und da mit Reben und Oliven bepflanzt, der größte Theil liegt völlig ungebaut.

Folgt Sta. Olalla mit höchstens 300 Einwohnern, wo man aber überall Spuren der ehemaligen größeren Bevölkerung und des verschwundenen Wohlstandes entdeckt. Der umliegende Boden ist gut und wasserreich, auch wird noch ziemlich viel Wein und Oel gebaut. Dritthalb Stunden weiter kommt man durch ein größtentheils wüstes und bey anhaltendem Regen gefährliches Thal nach Bravo. Dies ist ein artiges Dörfchen, das aus einer einzigen, aber sehr langen und breiten Straße besteht und fast lauter hübsche Häuser hat. Die nächst folgenden drey Leguas sind lauter Heideland. Jetzt passirt man den Alberche, der nicht weit davon in den Tago fällt, auf einer hölzernen Brücke, und tritt in eine ausgedehnte Ebene, die mit jedem Schritte fruchtbarer, schattenreicher und angenehmer wird. So erreicht man endlich Talavera de la Reyna, das ziemlich pittoresk am rechten Ufer des Tago liegt.

Talavera mag mit seinen Vorstädten zusammen an 5000 Einwohner zählen und ist auf dieser Seite die letzte beträchtliche neucastilische Stadt. Das Clima ist angenehm und selbst der Winter gewöhnlich äußerst mild. Eben so sind die Lebensmittel wohlfeil und von vortrefflicher Beschaffenheit. Die eigentliche alte Stadt ist häßlich, die neuen Vorstädte längs dem Tago hingegen bieten sehr angenehme Partien dar. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die Dominikanerkirche (wegen mehrerer Mausoleen), die Kirche de Nuestra Señora del Prado (wegen ihrer schönen Architektur) und die Stiftskirche (wegen mehrerer Mausoleen u. dgl.) vorzüglich bemerkenswerth. Die Umgebungen von Talavera sind nicht nur höchst angenehm, sondern es sind auch außerdem noch zwey eigentliche Promenaden vorhanden, wovon besonders die eine, der Prado, mit vielem Geschmacke angelegt ist.

Was die Industrie von Talavera anlangt, so findet man eine Hutfabrik, sechs Seifenfabriken, sieben bis acht Fayencefabriken, endlich eine große

Seiden- und Tressenfabrik daselbst. Letztere ward von einem Franzosen angelegt und ist auch größtentheils nur mit französischen Arbeitern besetzt. Indessen beschäftigt sie doch noch eine große Menge Personen beyderley Geschlechts mit Spinnen, Haspeln, Sticken u. s. w. und trägt daher sehr viel zum Wohlstande der niedern Classen bey. — In Ansehung des Handels von Talavera bemerken wir, daß er fast gänzlich passiv ist, daß er aber sehr activ und blühend werden könnte, würde das alte Projekt, den Tago schiffbar zu machen, wirklich ausgeführt.

Das gesellschaftliche Leben von Talavera könnte sehr angenehm seyn, aber leider bringt die Indolenz und die Etikettsucht der Einwohner gerade das Gegentheil hervor. Man vereinigt sich überhaupt nur an gewissen feyerlichen Tagen, wo dann die größte Steifheit und Parade herrschen muß, man benutzt die schönen Umgebungen der Stadt beynahe nur bey solchen Gelegenheiten und giebt sich da der Langeweile und dem Verdrusse ex officio hin. Bälle, Comedien u. dgl. finden in Talavera

nur selten und einen ganz kleinen Theil des Jahres (während des Carnevals) statt, jede Familie lebt hier meistens für sich und alles athmet kleinstädtisches Wesen und traurige Einförmigkeit.

Von Talavera sind noch acht Leguas bis an die Grenze von Estremadura, fast lauter ebenes doch nicht zum Besten angebautes Land. Nach den ersten vier Leguas findet man eine Venta, die unter die schlechtesten von Spanien gehört. Das Dorf Torralva ist unbedeutend, endlich tritt man hinter Calzada de Oropesa in Estremadura ein.

II.

Reise von Talavera de la Reyna nach Toledo.

Cebolla (Städtchen) . . .	4 Leguas.
Crustes (Dorf)	1 —
Cariches (Dorf)	$\frac{3}{4}$ —
Carmona (Städtchen) . . .	$\frac{3}{4}$ —
Cerindote (Dorf)	$1\frac{1}{2}$ —
Rielbe (Dorf)	1 —
Toledo	3 —
Zusammen	11 Leguas.

Die erste Legua ist's die große Hauptstraße von Talavera nach Madrid, auf halben Wege wird der Alberche passirt. Nachdem man aber diese Legua zurückgelegt hat, wendet man sich rechts und kommt durch eine abwechselnd angebaute, zuletzt meistens mit Reben bepflanzte Ebene nach Cebolla. Dies Städtchen mag ohngefähr 2500 Einwohner haben, gehört der Familie Alba und ist wegen seines weißen Weines berühmt, der ziemlich stark nach Estremadura versendet wird. Der bisher ebene und sandige Weg wird nunmehr steiler und felsigter, bietet jedoch hin und wieder recht artige Partien dar.

Im Ganzen wechseln meistens Getraidefelder mit Olivenpflanzungen ab. — Die Dörfer Erustes und Cariches haben keine besondere Merkwürdigkeit. Ersteres ist klein, liegt aber in einem fruchtbaren Thale mit Wiesen und Feldern umringt, letzteres ist groß, hat lauter einstöckichte Lehmhäuser und ist mit dichten Gehölzen umringt. Das Städtchen Carmona mag ohngefähr 2400 Einwohner zählen, die Posada ist eine der schlechtesten in der ganzen Provinz.

Der Weg führt nun wieder durch eine angebaute und mit Oliven bepflanzte Ebene fort, ist aber mit tiefen Spuren durchschnitten und bald des Staubes, bald des Kothes halber, sehr unangenehm. Hinter Rielbe, einem kleinen ärmlichen Dorfe, erhebt er sich allmählich wieder und läuft so bis zum Thale von Toledo, über mehrere kleine Bergäste hin. Eine Legua von Toledo passirt man den Guadarrama auf einer Brücke von eilf Bogen und kann von einer Anhöhe die ganze unförmliche Masse dieser bereits oben beschriebenen Stadt übersehen.

12.

Reise von Toledo nach Aranjuez.

Valdecaba (Venta)	. . .	2 Leguas.
Villamejor (Venta)	. . . .	2 —
Aranjuez	. . . . .	3 —
	Zusammen	7 Leguas.

Der Weg ist anfangs nicht der beste, die Landschaft indessen nicht unangenehm, besonders wenn man nach den ersten anderthalb Leguas dem Tago näher kommt. Die Venta de Valdecabo könnte

besser seyn, doch findet man wenigstens das Nothwenigste darin. Jetzt folgt vortreffliches Wiesenland, ausschließend für die königlichen Rindviehherden bestimmt. Links am andern Ufer des Tago liegen die Dörfer Mocejon und Villaseca, so wie das kleine aber nicht übel gebaute Jagdschloß el Palacio de Aceja genannt.

Neben der Venta de Villamejor befindet sich eine große königliche Meierey, sie ist eben so schön als solid gebaut, und zeichnet sich durch ihre weitläuftigen, zum Theil selbst prächtigen Ställe aus. Es sind hier zur Betreibung der Viehwirthschaft an hundert Personen wohnhaft, für die daher auch eine eigene Kapelle und ein eigener Geistlicher vorhanden ist.

Während man weiter reist, wird man links am andern Ufer des Tago, zwischen den Mündungen des Xarama und Guadarrama, das Dorf Anover gewahr. Es besteht eigentlich aus lauter unterirdischen Wohnungen, die in dem mit unzähligen Spalten, Höhlen u. s. w. durchschnittenen Boden befindlich sind. Jedes dieses Felsenhäuschen hat

seine Stuben, seinen Heerd, seine Schornsteine wie ein anderes Haus. Die armen Bauern leben hier wie Trogloditen, und doch im Ganzen nicht unangenehm, indem diese Wohnungen im Sommer kühl, im Winter warm und wegen der gypsigen Beschaffenheit des Felsens der Feuchtigkeit niemals ausgesetzt sind. Der Weg wird nunmehr immer schöner und bietet eine Menge reizender Aussichten dar. Bald fangen dann die Alleen an und führen in den Distrikt von Aranjuez selbst, wo alles, mit den reizendsten Pflanzungen bedeckt, einen wahrhaft paradiesischen Anblick gewährt.

Leon.

Erster Abschnitt.

Allgemeines Gemälde der Provinz *).

Die Provinz Leon im nordwestlichen Spanien bildet eine Art von unregelmäßigem, länglichtem Viereck, das zwischen Estremadura, Altcastilien, Gallizien und Portugall eingeschlossen ist. Die Mittellänge des Ganzen (von Norden nach Süden) wird auf 52 Leguas, die Mittelbreite auf 30 Leguas, und die Bevölkerung auf 665,000 Seelen geschätzt. Die Provinz ist gebirgigt, doch ungleich weniger als Biscaya, Asturien, Altcastilien und Estremadura, von wo aus sich einige Gebirgsäste

*) Wegen Beschränktheit der Materialien diesmal nicht rubrikenweis abgefaßt.

hineinziehen. Sie hat daher Ebenen und große Thäler im Ueberfluß. Die sämmtlichen Gebirge von Leon sind mit Waldungen bedeckt, die Ebenen u. s. w. aber sind mit wenigen Ausnahmen kahl. Der Hauptstrom der Provinz ist der Duero, er theilt dieselbe beynahe in zwey gleiche Theile ab. Hierzu kommen dann noch siebzehn andere Flüsse, so daß die Provinz in allen Richtungen durchschnitten ist.

Das Clima ist im Winter feucht und kalt, im Sommer hingegen gemäßigt und angenehm. Der Ackerbau wird ziemlich fleißig betrieben, er könnte aber noch weit blühender seyn, würden nur erst die vielen Bäche und Flüsse zur Bewässerung benutzt. Das Hauptprodukt ist Waizen, Gerste u. dgl., wozu noch etwas Wein und Flachs, (letzterer von ganz vortrefflicher Beschaffenheit) gerechnet werden muß. An schönem Wiesenlande ist Ueberfluß, daher auch starke Schaaf- und Maulthierzucht getrieben wird.

Die Industrie von Leon ist auf einige unbedeutende Fabriken eingeschränkt. So werden z. B.

zu Medina del Rio Seco eine Wollfabrik, zu Zamora eine Hutfabrik, zu Ciudad-Rodrigo eine Seifenfabrik und zu Leon einige Wollfabriken, Handschuhmacher u. dgl. bemerkt. Der Aktiv-Handel ist ebenfalls höchst unbedeutend, die Provinz setzt wenig oder gar nichts von ihren Produkten ab. Dagegen muß sie eine Menge Artikel von auswärts beziehen. Was endlich den Charakter der Einwohner anlangt, so nähern sich dieselben durch ihren Ernst, durch ihre Gravität, durch ihren Stolz und durch ihre Indolenz, den ächten Altcastilianern um so mehr, als sie ihnen auch im Physischen ähnlich sind. Wie diese aber zeichnen sie sich auch durch Kraft und Festigkeit, durch Redlichkeit und Edelmuth aus.

Leon.

Zweyter Abschnitt.

Reiserouten und Städtebeschreibungen *).

I.

Reise von Palencia nach Leon.

Vill-Al-Cazar	5 Leguas.
Carrion de los Condes (Stadt) . .	2 —
Sahagun (Stadt)	6 —
Villarente (Dorf)	5 —
Leon	3 —
Zusammen	21 Leguas.

Die ersten sieben Leguas bis Carrion ziemlich guter Weg und ziemlich ebenes Land. Vor Vill-

*) Die gewöhnliche Einleitung über Wege, Wirthshäuser und Fuhrwesen befindet sich nicht im Original.

Al-Cazar der Canal de Campos, der wohl niemals vollendet wird. Er sollte Altcastilien und einen Theil von Leon durchschneiden, und von Segovia und dem Duero bis nach Reynosa, zwanzig Leguas von St. Ander gehn; er würde für beyde Provinzen äußerst vortheilhaft seyn. — Carrion de los Condes, am Flusse Carrion, mag ohngefähr 1200 Einwohner zählen und ist ein äußerst wohlfeiler Ort. Die Gegend bringt nämlich Waizen, Wein, Gemüse, Flachs u. s. w. in Ueberfluß hervor; der Fluß, der zur Bewässerung dient, liefert eine Menge schmackhafter Fische und die ganze Landschaft bietet ziemlich viel Wildpret dar.

Man geht nunmehr auf einer schönen Brücke über den Carrion und findet eine Legua weiter ein Augustinerkloster, das immer sehenswerth ist. Der ganze Distrikt bis Sahagun ist fruchtbar, könnte es jedoch noch weit mehr bey gehöriger Bewässerung seyn. Sahagun mag ohngefähr 4000 Einwohner haben und zieht sich am westlichen Ufer der Sea oder Saha hin. Zwischen Sahagun und Leon läßt man eine Menge Ortschaften, unter

andern auch das Städtchen Mansilla, seitwärts. — Bey Villarente wird die Porma auf einer Brücke von achtzehn Bogen passirt.

Leon, die Hauptstadt der ganzen Provinz, liegt in einer angenehmen Ebene, die mit schönen Baumpflanzungen versehen ist und von den beyden Armen der Exla, den sogenannten Rios Torio und Bernesja, bewässert wird. Von außem präsentirt sich diese alte ehrwürdige Stadt noch ziemlich gut, das Innere aber verkündigt überall die größte Unreinlichkeit und Vernachläßigung, auch mag die gegenwärtige Bevölkerung kaum an 6000 Seelen stark seyn. Von merkwürdigen Gebäuden führen wir nur die prachtvolle Domkirche, ein Meisterstück der gothischen Bauart, die Kirche zum heiligen Isidorus, endlich den schönen modernen Pallast der Grafen von Luna und das Rathhaus an. Die Industrie von Leon beschäftigt sich vorzüglich mit einigen Wollfabrikaten, als Strümpfen, Mützen u. s. w. auch werden hier ziemlich gute lederne Handschuhe gemacht.

2.

Reise von Leon nach Astorga und Toro.

Villa Donjos (Dorf) . . .	3 Leguas.
Astorga	7 —
Amotia	5 —
Benavente (Stadt)	5 —
Santa Eufemia	4 —
San Pedro de la Tarca	5 —
Zamora (Stadt)	2 —
Bamba	3 —
Toro	4 —
Zusammen	38 Leguas.

Der ganze Weg von Leon bis Astorga ist ziemlich schlecht, besonders wenn es anhaltend geregnet hat. Hier und da werden Wiesen und Waizenfelder, Bäume aber fast gar nicht bemerkt. — Astorga, eine der ältesten Städte von Spanien, liegt am Ufer des kleinen Flusses Tuerto auf einer Anhöhe, die eine recht angenehme Landschaft beherrscht. Die Bevölkerung ist sehr gering und

kaum 2000 Seelen stark; die Einwohner nähren sich fast ausschließend vom Ackerbau. Astorga scheint, nach den Ruinen des alten Schlosses und den noch übrig gebliebenen Mauern zu schließen, in frühern Zeiten eine sehr gute Festung gewesen zu seyn. In der Nähe befindet sich der eine Legua lange und eine halbe Legua breite See Sanabria, der äußerst fischreich, besonders an Forellen, ist. Der Tuerto, der dieselben Vortheile gewährt, strömt so reißend hindurch, daß er die größten Wellen aufwirft.

Die zehn Leguas bis Benavente sind ebenfalls nur lauter Ackerland, man wird wenig oder gar keine Bäume gewahr. Benavente liegt an der Exla, mag höchstens 3000 Einwohner haben, trägt aber von Alters her den Titel eines Herzogthums. Der alte bischöffliche, in edlem Style erbaute Pallast, gehört jetzt der Familie Pimentela, scheint aber vernachläßigt zu seyn. Benavente ist übrigens eine der Hauptpassagen, durch welche tausende von Pilgern nach Galizien und alle galizische Schnitter nach Castilien ziehen.

Zwischen Benavente und Zamora werden eine Menge Waizen-, Mais- und Flachsfelder, auch sehr viel Bäume, besonders Pappeln, bemerkt. In der Entfernung erblickt man die Gipfel der gallizischen Gebirge, hier und da mit alten Thürmen besetzt. Gegen Zamora zu erweitert sich die Landschaft und der Weg ist ziemlich gut. Zamora selbst, mit ohngefähr 6000 Einwohnern, liegt auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Duero, worüber eine sehr schöne Brücke führt. Die Straßen sind eng, die Häuser alt, das Ganze bringt einen sehr finstern, einförmigen Eindruck hervor. Die umliegende Gegend indessen ist äußerst fruchtbar und liefert besonders Obst und Wein in Ueberfluß. Eben so bietet der ganze District sehr viele Heerden und gutes Wildpret dar. Die in Zamora befindliche Ingenieur-Academie ist sehr zweckmäßig organisirt.

Toro, mit ohngefähr 7500 Einwohnern, liegt ebenfalls am rechten Ufer des Duero, am Ende einer großen fruchtbaren Ebene, die gewöhnlich mit dem Namen Pays de Tra-lo Duero bezeichnet

wird. Die Straßen sind breit, die Häuser ziemlich gut, nur fehlt es an der nöthigen Reinlichkeit. Eine artige Promenade und der gute Wein der benachbarten Hügelreihe, dürften die einzigen Merkwürdigkeiten von Toro seyn.

3.

Reise von Palencia nach Medina del Rio Seco und Tordesillas.

Parodilla (Dorf)	2 Leguas.
Ampudia (Städtchen)	2 —
Palacios (Dorf)	3 —
Medina del Rio Seco (Stadt) . .	1 —
Castro-Monte (Dorf)	2 —
San-Pelayo (Dorf)	1½ —
Torre-lobaton (Dorf)	½ —
Tordesillas (Stadt)	3 —
	Zusammen 15 Leguas.

Die ersten vier Leguas bis Ampudia sind eine Art Wüsteney, wo sich blos in der Nähe von Parodilla etwas Anbau zeigt. — Ampudia hat 400 Einwohner, doch weiter keine Merkwürdigkeit. —

Medina del Rio Seco liegt in einer fruchtbaren Ebene, die von dem kleinen Flusse Sequillo bewässert wird. Es ist eine sehr alte Stadt, die aber jetzt kaum 7500 Einwohner zählt. Das alte Castel liegt in Ruinen, die reichen Fabriken, die berühmten Messen, die dieser Stadt den Beynamen Indiachica (Klein-America) verschaften, existiren nur noch in der Erinnerung. Die Luft von Medina del Rio Seco ist übrigens sehr gesund und die benachbarte Gegend liefert Waizen und Wein in Ueberfluß.

Die nun folgenden sieben Leguas bis Tordesillas sind ohne besondere Merkwürdigkeit. Tordesillas, oder eigentlich Torre de Sillas, selbst hat ohngefähr 4000 Einwohner und liegt am rechten Ufer des Duero, über den eine sehr schöne Brücke führt. Es ist eine von den ältesten Städten der ganzen Provinz, gleichwohl zeichnet sie sich durch gute Gebäude und eine gewisse Nettigkeit aus. Die Umgebungen sind höchst angenehm und mit den herrlichsten Baumpflanzungen u. s. w. bedeckt. — In der Nachbarschaft, am Zusammen-

flusse der Pisuerga und des Duero, liegt das Städtchen Simancas, das wegen seines trefflichen weißen Weines berühmt ist.

Von Torre de Sillas bis nach Medina del Campo werden vier Leguas gerechnet; sie führen fast durchgehends zwischen Rebenpflanzungen hin. In der That liefert dieser ganze Distrikt den meisten Wein zur Ausfuhr nach Asturien, der Montaña und selbst nach Biscaya, wiewohl nach letzterer Provinz in etwas geringerer Quantität. — Medina del Campo, mit ohngefähr 4000 Einwohnern, ist ebenfalls eine der alten ansehnlichen Städte, die späterhin ganz in Verfall gekommen sind. Es wurden hier im funfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte an 56,000 Einwohner gezählt. Medina del Campo hat indessen sehr große Privilegien und ist z. B. von allen Abgaben frey, auch werden hier noch drey Messen gehalten, die keinesweges unbeträchtlich sind. Der Gießbach, der die Stadt in zwey Theile zerschneidet, heißt der Zapardiel; er trägt bey trocknem Wetter wohl etwas zur Ungesundheit bey.

4.

Reise von der Grenze von Estremadura nach Salamanca.

Alvillar (Flecken)	3	Leguas.
Aldea nueva del Camino (Dorf) .	3	—
Baños (Stadt)	3	—
La Calzada (Dorf)	2	—
Valverde (Flecken)	$1\frac{1}{2}$	—
Val de la Casa (Dorf)	$1\frac{1}{2}$	—
Los Palacios Dorf)	2	—
Al, Berrocal de Salvatierra (Dorf)	$1\frac{1}{2}$	—
Salamanca	2	—
Zusammen	$19\frac{1}{2}$	Leguas.

Die ersten drey Leguas ziemlich guter Weg, mit Ausnahme einiger Gebirgsabsätze, die man zu übersteigen hat. — Alvillar ist ein angenehmes Dorf mit einer Menge Obstbäume, besonders mit Castanien, umringt. — Die Abhänge der entfernten Gebirge, die man immer zur Seite behält, sind mit mehrern Ortschaften bedeckt. — Aldea Nueva mit 300 Einwohnern zieht sich an einem Berge

herunter, dessen Gipfel mit einem Castanienwalde gekrönt ist. — Man wird jetzt überall Spuren der alten römischen Heerstraßen gewahr, auch sieht man links, am Rücken eines hohen Felsen, das Dorf Orvas liegen, das seiner Wollarbeiten und seines Obstbaues wegen im Rufe steht.

Baños, mit ohngefähr 1200 Einwohnern, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, die Oel, Castanien und Wein in Ueberfluß hervorbringt. Die Bäder, von denen die Stadt den Namen bekommen hat, befinden sich in der Nachbarschaft. Es ist ein heißes Schwefelwasser, das besonders gegen Rheumatismen sehr heilsam seyn soll. — Der Weg führt nunmehr abwärts und ist nichts weniger als bequem. Links und rechts ziehen sich die hohen Grenzgebirge zwischen Leon, Estremadura, Alt- und Neucastilien hin. — La Calzada mit ohngefähr 300 Einwohnern führt diesen Namen, weil es gerade auf der alten römischen Heerstraße liegt, die man immer von Zeit zu Zeit wieder erkennt. Die übrigen Ortschaften bis Salamanca bieten keine weitern Merkwürdigkeiten dar.

Salamanca mit 13,600 Einwohnern, am Flusse Tormes, zieht sich vom Abhange eines Hügels in eine reizende Ebene hinab. Das Innere dieser Stadt ist eben nicht freundlich, indessen zeichnet sie sich durch mehrere vortreffliche Gebäude aus. Dahin gehört besonders die Domkirche, unstreitig eine der schönsten des ganzen Königreichs, ferner das Jesuiten-Collegium, das Dominikaner-, das Bernhardinerkloster, das Colegio real, das Colegio de San Bartolomeo und die Gebäude der Universität. Eben so bemerkenswerth ist auch die schöne, regelmäßige Plaza Mayor, selbst die Hauptstadt hat keinen so elegant verzierten Platz.

Was die Universität anlangt, so behauptet sie in literarischer Hinsicht noch immer einen gewissen Rang. Sie hat an achtzig Professoren, zählt in Verbindung mit den dazu gehörigen Seminarien an 3000 Studierende und hat einen Fond, der über eine Viertelmillion französische Livres beträgt. — Das gesellschaftliche Leben von Salamanca ist ziemlich einförmig, der Ton hat eine gewisse pedantische Steifheit und Düsternheit, selbst unter

dem zahlreichen Adel und der Kaufmannschaft. Die Umgebungen der Stadt sind schön, die Lebensmittel gut und wohlfeil, das Clima ist gesund und angenehm.

5.

Reise von Salamanca nach Ciudad-Rodrigo.

Calzadilla (Dorf)	3 Leguas.
Martin del Rio (Dorf)	7 —
San Spiritu (Dorf)	2 —
Ciudad-Rodrigo	4
Zusammen	16 Leguas.

Die ganze Route ist eine der abscheulichsten in Spanien, selbst was die Wirthshäuser betrifft. Der schlechte Weg fängt gleich hinter Salamanca an. Man hat z. B. von Glück zu sagen, wenn man bey der Durchfahrt von Boadilla in keinem Loche stecken bleibt. Die Gegend ist gebirgigt, der Boden nur wenig oder gar nicht angebaut. Bey Calzadilla, bey Martin del Rio und San Spiritu, muß man auf sehr schlechten Brücken über die Valmuza gehen. Die letzte Legua vom Gitano

(Name eines Berges) bis Ciudad-Rodrigo ist ein wahrer Höllenweg.

Ciudad-Rodrigo selbst mit ohngefähr 10,000 Einwohnern liegt in einer fruchtbaren Ebene an der Agueda und ist ziemlich regelmäßig gebaut. Es hat zwey Vorstädte, eine etwas schwache Mauer mit einem guten Graben und eine Citadelle, die trotz ihrer nur gewöhnlichen Anlagen sehr stark zu seyn scheint. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Domkirche, das Seminarium und die Augustinerkirche aus.

Das Clima ist gemäßigt, doch etwas feucht, die Lebensmittel sind gut und im Ueberfluß, wie denn die ganze Gegend sehr viel Getraide, Oel, Gemüse, Früchte, Honig, Wein und Mandeln hervorbringt, wozu noch eine ansehnliche Viehzucht kommt. Die Industrie von Ciudad-Rodrigo ist gegenwärtig sehr beschränkt. Man trifft nur eine einzige Gerberey und eine Seifenfabrik daselbst an. Letztere liefert jedoch eine Seife, die ungleich härter als die französische ist, und daher nicht mit Unrecht Xabon de Piedra genannt wird.

Noch bemerken wir, daß Ciudad-Rodrigo eine öconomische Gesellschaft hat, durch deren Bemühungen auch eine freye Zeichnungsschule errichtet worden ist, eben so, daß sich drey Viertel-Legua von der Stadt ein Prämonstratenser-Kloster befindet, das höchst angenehm an der Agueda liegt und auch in architektonischer Hinsicht gesehen zu werden verdient.

Galizien.

Erster Abschnitt.

Allgemeines Gemälde der Provinz *).

Die Provinz Galizien bildet ein höchst unregelmäßiges Viereck und wird nördlich und westlich vom Ocean, östlich von Asturien und Leon, südlich von Portugall begränzt. Die Mittellänge des Ganzen (von Norden nach Süden) wird auf 46 Leguas, die Mittelbreite auf 40 Leguas, die Bevölkerung auf 1,500,000 Seelen geschätzt. Galizien ist demnach, in Verhältniß zu seinem Umfange, die bevölkertste Provinz von Spanien. Das Land ist größtentheils

*) Wegen Beschränktheit der Materialien ebenfalls nicht rubrikenweis abgefaßt.

tentheils gebirgigt, besonders im Mittelpunkte der Provinz. Hier wird es nämlich von einer hohen Gebirgskette durchschnitten, die aus den Pyrenäen entspringt und sich im Cap de Finisterrä in's Meer verliert. Der beträchtlichste Theil derselben ist unter dem Namen Sierra de Mondoñedo bekannt.

Zwischen den sämmtlichen Gebirgen der Provinz sind eine Menge schöner Thäler, ja selbst einige kleine Ebenen befindlich und alle vortrefflich angebaut. Eben so sind auch die meisten Gebirge mit schönen Waldungen bedeckt. Unter den vielen Flüssen, die die Provinz bewässern, — es werden deren an 70 gezählt — sind besonders die Eo (Rio de Miranda), die Tambra, der Miño und die Sil bemerkenswerth. Häfen hat die Provinz bey ihrer beträchtlichen Küstenausdehnung über vierzig, worunter die von Coruña, Ferrol und Vigo, die größten sind.

Das Clima von Galizien ist im Allgemeinen sehr schwer zu bestimmen, indem es durch die Lage der verschiedenen Distrikte sehr auffallend modificirt wird. An den Küsten z. B. ist es mild, wiewohl

auch dies in sehr verschiedenen Graden, in dem Innern des Landes hingegen, besonders tiefer in die Gebirge hinein, ist es größtentheils rauh und kalt. Im nordöstlichen Theile herrscht die Feuchtigkeit, im südwestlichen die Trockenheit vor, überall aber ist die Luft vollkommen gesund. Mit den andern Provinzen von Spanien verglichen, ist Galizien allerdings das größte Nebel- und Regenland. Die Luft ist dicker, der Himmel finsterer, als in irgend einem andern Theile des Königreichs.

Allein bey allen dem hat die Provinz sehr guten Ackerbau, indem die fleißigen Einwohner den fruchtbaren Boden vortrefflich zu benutzen verstehen. Es wird hier Waizen, Gerste, Roggen, Hafer (in Spanien eine Seltenheit), Hanf, Flachs, Wein, Gemüse, Obst und Mais gebaut, in den wärmern Thälern kommen sogar Citronen und Orangen fort. Die Viehzucht ist ansehnlich, indem es an den Abhängen der Gebirge Weiden in Ueberfluß giebt, man beschäftigt sich aber nicht blos mit der Schaaf- und Rindviehzucht, sondern auch mit der Pferde- und Maulthierzucht.

Um etwas in das Detail zu gehen, so liefert die Gegend von Orense und Monteroy, Getraide, Wein, Castanien, Obst, Gemüse, Hanf u. s. w. in Ueberfluß. Die Gegenden von Tuy, Rozamonde und Redondillo bringen, außer den genannten Produkten, auch Citronen, Orangen und sehr viel Blumen hervor, die herrlichen Wiesen sind mit schönen Heerden bedeckt. Bayone und Vigo liefert guten Wein, so wie die Comarca de Lemos, wo zugleich sehr viel Obst gewonnen wird. Die Gegenden von Pontevedra, von St. Jago u. s. w. zeichnen sich ebenfalls durch große Fruchtbarkeit aus. Man legt sich hier vorzüglich auf den Gemüsebau und zieht vortreffliches Geflügel auf.

Die Industrie von Gallizien ist in Verhältniß zu dem blühenden Ackerbau ziemlich beschränkt. Es werden daher nur folgende Fabriken bemerkt. — Einige Wollfabriken zu Lugo. — Leinwandfabriken zu Tuy und in der Nachbarschaft, sie liefern unter andern sehr schönes Tischzeug. — Seiden- und Hutfabriken zu San Jago de Compostella. — Taudrehereien und Segeltuchfabriken zu Coruña

und Ferrol. — Seidenfabriken zu Monforte de Lemos. — Cattun- und Hutfabriken zu Coruña. — Es ist dies allerdings nur wenig, wenn man die übrigen Verhältnisse dieser volkreichen Provinz in Anschlag bringt, inzwischen muß man nicht vergessen, daß auch ein großer Theil der Einwohner mit der Fischerey beschäftigt ist.

In Ansehung des Handels von Galizien führen wir folgendes an. Ausgeführt werden nach den übrigen Provinzen von Spanien: Rindvieh, Fische, Leinwand, Häute, leinene Bänder und Strümpfe, Wolle, Pferde, Maulesel und Wein. Eingeführt werden dagegen: Oel, Safran, Eisenwaaren, Seidenzeuge und mehrere Luxusartikel überhaupt. Die Exportation nach dem Auslande ist beynahe ganz auf das spanische Amerika beschränkt, wohin Seife (aus Vigo), Leder, Leinwand, Hüte und Strümpfe gehen. Die Importation pflegt dagegen aus einigen französischen Waaren und aus Colonialartikeln zu bestehen. Doch genug, wir fügen nur noch einige sittliche Bemerkungen hinzu.

Die Galizier sind ein großer, starker, äußerst kräftiger Menschenschlag, die Weiber zeichnen sich durch ihren frischen weißen Teint und ihre schönen Zähne aus, beyde Geschlechter der niedern Classen pflegen fast immer ohne Strümpfe zu gehen. Der moralische Charakter der Galizier ist sehr ehrenwerth. Ihre Ehrlichkeit, ihre Mäßigkeit, ihr Muth, ihr ernster, fester, ruhiger Sinn machen sie zu allen Unternehmungen und vorzugsweise zum Kriegsdienste geschickt. Sie sind religiös ohne Bigotterie, sie haben die größte Anhänglichkeit an ihren König und ihr Vaterland. Die größern Städte ausgenommen, trifft man in Galizien noch keine Spur von Luxus an. Alles ist einfach und ländlich, alles athmet einen gewissen patriarchalischen Geist, der unwiderstehlich anzieht.

Die Galizier wandern häufig aus, jedoch fast immer nur auf eine gewisse Zeit. Man rechnet, daß jährlich an 100,000 Individuen (Männer und Jünglinge), theils als Schnitter, theils als Last- und Wasserträger, theils als Bediente, zum Theil nach den benachbarten Provinzen, zum Theil nach

Madrid, Lissabon, Oporto, Cadiz, Sevilla u. s. w. gehen. Die ersten kehren meistens am Ende des Herbstes zurück, die übrigen bleiben immer mehrere Jahre aus, alle suchen ein kleines Capital zu sammeln, um ihren Familien nützlich zu seyn. Die Last- und Wasserträger bilden dabey ein eigenes Corpus, in welches durchaus kein Fremder aufgenommen wird. Der Galizier in der Fremde zeichnet sich übrigens durch eine Gutmüthigkeit und Nachgiebigkeit aus, die nur mit seiner Arbeitsamkeit und Ehrlichkeit verglichen werden kann.

Galizien.

Zweyter Abschnitt.

Reiserouten und Städtebeschreibungen *).

1.

Reise von Astorga nach San Jago de Compostella.

Avezo (Dorf)	6	Leguas.
Ponferrada (Städtchen) . . .	4	—
Villafranca (Städtchen) . . .	4	—
Horrerias (Flecken)	5	—
Fonfrias (Dorf)	8	—
Gallejos (Dorf)	5	—
	32	Leguas.

*) Die gewöhnliche Einleitung über Wege, Wirthshäuser und Fuhrwesen, befindet sich nicht im Original.

	Transport	32 Leguas.
Lugo (Stadt)	. . . . .	4 —
San Jago de Compostella	. .	13 —
	Zusammen	49 Leguas.

Die ersten sechs Leguas bis Avezo bieten wenig Merkwürdiges dar. Die Landschaft ist nur stellenweis angebaut und der Weg ziemlich schlecht, man reist zwischen Gebirgen, deren Gipfel mit Schnee bedeckt sind. In Avezo eine sehr schmutzige Posada, eigentlich nur für Maulthiertreiber bestimmt, indessen findet man Wein und gute Fische darin. Zwischen Avezo und Ponferrada hier und da Felder, Wiesen, Reben- und Baumpflanzungen. Ponferrada selbst liegt am Zusammenfluße zweyer Ströme, mag ohngefähr 2000 Einwohner haben und war ehedem ein befestigter Platz. Man sieht noch die Ruinen eines Schlosses, das die Passage von Fuen Sevalon bestrich.

Folgt eine große mit Kieseln bedeckte Ebene, wo man aber dennoch Felder und dichte Eichenpflanzungen sieht; die Gegend wird hierauf wieder gebirgigt und der Weg ist ziemlich schlecht, die Land-

schaft indessen scheint sehr fleißig angebaut. Die Wiesen, die Felder, die Rebenpflanzungen sind mit Hecken eingefaßt, man merkt, daß man sich der gallzischen Grenze nähert, die auch wirklich hinter Villafranca befindlich ist. Von nun an trifft man in den Dörfern nichts als steinerne Gebäude an, und wird überall eine Menge herrlicher Castanienbäume gewahr. Man muß indessen hinter Horrerias noch einen Bergrücken übersteigen, auf dessen Gipfel das Dorf Cabrero liegt.

Die Landschaft wird nun immer angebauter, die dreizehn folgenden Leguas bis Gallejos sind mit mehrern Ortschaften und den herrlichsten Wiesen und Feldern bedeckt. Man sieht ganze Wälder von Castanienbäumen, man wird überall Leben und Wohlstand gewahr. Zwischen Gallejos und Lugo wird der Anbau wo möglich noch üppiger, man reist zwischen zahlreichen Rindviehheerden hindurch. Lugo selbst mit ohngefähr 4600 Einwohnern liegt auf einer Anhöhe in der Nähe des Miño und ist im Ganzen eine recht artige Stadt. Es werden hier grobe Tücher und andere Wollarbeiten, z. B.

Mützen u. s. w. doch blos zum innern Bedarf der Provinz fabrizirt. Die Umgebungen von Lugo sind äußerst fruchtbar und wegen ihrer vielen heißen Mineralquellen berühmt. Von Lugo bis San Jago werden 13 Leguas gerechnet, der Weg führt dabey unaufhörlich auf und ab. Der Anbau ist derselbe, die Ansicht der Landschaft eben so schön.

San Jago de Compostella, die Hauptstadt von Galizien, liegt auf einem Hügel, dessen Fuß die Saria bespült. Die Bevölkerung wird auf 11,500 bis 12,000 Seelen geschätzt. Die Straßen sind regelmäßig, jedoch sehr schlecht gepflastert, die Häuser sind größtentheils gut gebaut. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich besonders die Domkirche aus, unstreitig eine der reichsten und prächtigsten des ganzen Königreichs. Hier ist es, wo in einer der drey und zwanzig Capellen der heilige Jacob begraben liegt, um dessen willen San Jago ein berühmter Wallfahrtsort geworden ist.

Diese Capelle vereinigt alles, was man nur von Pracht und Reichthum sehen kann. Alle Nächte

brennen an tausend Wachskerzen darin und verbreiten durch den Reflex des Lichtes von den vielen Gold- und Silbermassen einen gleichsam überirdischen Glanz. Der Schatz dieser Kirche ist ungeheuer, sie ward von jeher von fast allen catholischen Fürsten Europa's beschenkt. Für arme Pilgrime ist zugleich durch ein großes und reich dotirtes Hospital gesorgt. Indessen will man bemerkt haben, daß sich die Anzahl der jährlich herbeyströmenden Pilgrime, seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, außerordentlich zu vermindern angefangen hat.

Was die Industrie von San Jago anlangt, so findet man drey Hutfabriken, eine Papiermühle, eine seidene Strumpffabrik und drey große Gerbereien daselbst. Eben so werden eine Menge Krämer und acht Großhändler daselbst gezählt, durch deren Hände alle Artikel der Ein- und Ausfuhr gehen. Das Gebiet von San Jago liefert Getraide, Gemüse, Früchte und Wein von ziemlich guter Qualität. Zugleich wird ganz vortreffliches Federvieh daselbst gezogen, auch bieten die drey Flüsse

Sarià, Tambra und Ulla eine Menge schmackhafter Fische dar. Die Lebensmittel pflegen daher in der Regel immer sehr wohlfeil zu seyn.

2.

Reise von Lugo nach Coruña.

Bamonte (Dorf) . . .	4	Leguas.
La Posada del Castillano . . .	4	—
Betanzos (Stadt) . . .	3	—
Coruña	3	—
Zusammen	14	Leguas.

Die ersten vier Leguas guter Weg und herrliches Land. Die folgenden vier Leguas abwechselnd schlechte Stellen und hier und da ungebaut. — Die Posada del Castillano ist eigentlich eine Venta, man findet sehr gute Bewirthung darin. — Die drey Leguas bis Betanzos sind angenehm, der Weg führt zwischen fruchtbaren Feldern und mannichfaltigen Anpflanzungen hindurch. Betanzos selbst liegt an dem Abhange eines niedrigen Hügels, an dessen Fuße der Mandeo fließt. Es besteht jetzt eigentlich nur aus einer einzigen Gasse und hat weiter keine Merkwürdigkeit. Der Distrikt ist

wegen seiner guten Viehzucht berühmt, man trifft daher überall vortreffliches Rind- und Schöpsenfleisch an. — Hinter Betanzos geht man auf einer Brücke über einen Meeresarm, der den Mandeo aufnimmt und auf den Seecharten mit dem Namen Rio de Betanzos bezeichnet ist. Man findet hier auf eine schöne Chaussee, die bey Burgo abermals über einen kleinen Meeresarm führt und kommt auf diese Art zu Coruña an.

Coruña mit 4000 Einwohnern theilt sich in die Ober- und Unterstadt ab. Jene liegt am Abhange eines Berges, diese auf einer kleinen Erdzunge, die vom Meer umgeben ist. Jene hat enge und schlecht gepflasterte, diese ungleich breitere und bessere Straßen, keine von beyden kann indessen Gebäude aufweisen, die des Anführens würdig sind. Der Hafen ist einer der vortrefflichsten an der Westküste von Spanien. Er bildet einen Halbmond, ist mit einem bequemen Qvay umgeben und wird an seinen beyden Spitzen durch die Forts San Martin und Sta. Clara beschützt. Nordwärts befindet sich eine kleine Insel, auf der ein alter,

durch seine kühne und solide Architektur gleich merkwürdiger hoher Thurm zu sehen ist.

Um diesen vortrefflichen Hafen vor jedem feindlichen Seeangriff zu sichern, sind längs der Westküste eine Menge Batterien, Forts, Signalstangen u. s. w. befindlich, die besonders zu Kriegszeiten mit vielen Truppen besetzt sind. Der eigentliche Eingang zu dem Hafen selbst wird noch durch zwey andere äußere Forts San Amaro und San Antonio gedeckt. Letzteres ist auf einem steilen Felsen erbaut, beherrscht den ganzen Hafen nebst einem Theil der Rhede und wird zu gleicher Zeit als Staatsgefängniß gebraucht. — Ungefähr eine Legua vom Hafen befindet sich auf einem sehr hohen Berge ein Leuchthurm, den man über zwanzig Leguas weit vom Lande erkennen kann. Er ist für alle Schiffer, die sich dem Cap Ortegal nähern wollen, von äußerster Wichtigkeit.

Was die Industrie von Coruña anlangt, so findet man einige Cattun- und Leinwandfabriken, drey Hutfabriken, zwey Kammfabriken, eine Fabrik von Posamentirarbeiten, eine Taudreherey

und eine Segeltuchfabrik daselbst. Der Handel ist bedeutend, besonders mit dem spanischen Amerika, wohin auch regelmäßige Paketboote gehen. Ueberdem befinden sich sämmtliche ausländische Consuls für die Küste von Galizien, ein königliches Handelsgericht, eine Schifffahrts- und Handelsschule daselbst. Die Lebensmittel sind gut und wohlfeil, die Umgebungen angenehm, die Einwohner geselliger, als irgendwo in Galizien. — Bey dieser Gelegenheit noch die Bemerkung, daß die direkte Entfernung von San Jago de Compostella nach Coruña nur zehn Leguas beträgt, wobey man über Carral und Paulo geht.

3.

Reise von Coruña nach Ferrol.

Betanzos	3 Leguas.
Cabañas	3½ —
Ferrol	3 —
Zusammen	9½ Leguas.

Die Landschaft ist durchaus gebirgigt und äußerst pittoresk, besonders die letzten drey Leguas, wo man das Cap Prioreño am Eingange von

Ferrol und den Ocean in der Perspektive hat. Die ganze Küste zwischen Coruña und Ferrol wird durch zwey starke Forts, San Felipe und Palma, vertheidigt, durch welche der Weg mitten hindurch führt. Ehe man Ferrol selbst erreicht, muß man noch einen Berg ersteigen, an dessen Fuße man die Stadt vor sich liegen sieht.

Ferrol war bis zum Jahre 1752 nur ein unbedeutender Küstenflecken, ward aber seitdem in eine freundliche regelmäßige Stadt verwandelt, die ohngefähr 8000 Einwohner zählt. Sie verdankte diese Erweiterung ihrem vortrefflichen, vor allen Winden geschützten Hafen, der zur Errichtung eines großen Arsenals und einer Menge damit verbundener Anlagen Veranlassung gab. In der That ist Ferrol seitdem das wichtigste Departement der spanischen Marine geworden, wo für alle Bedürfnisse einer Escadre mit der größten Vollkommenheit gesorgt ist.

So findet man außer dem eigentlichen Arsenale eine Caserne für 6000 Mann, ein Marinehospital, eine Plattmühle, eine Taudreherey, eine

Segel-

Segeltuchfabrik, eine Marineschule und ein vortreffliches Bassin daselbst. Alle jene Gebäude sind mit eben soviel Pracht als Geschmack erbaut, und alle Arbeiten werden mit einer Genauigkeit verrichtet, die nichts zu wünschen übrig läßt. Jedes Schiff z. B. hat sein eigenes Magazin, wo alle zur Ausrüstung gehörigen Objekte gezeichnet und in der größten Ordnung aufbewahrt sind. Die schwersten Hafenarbeiten werden von 600 Galeerensclaven verrichtet, deren Zustand jedoch erträglich ist.

Für die Sicherheit von Ferrol, sowohl auf der See= als auf der Landseite, hat die Natur und die Kunst sehr reichlich gesorgt. Die Einfahrt des Hafens führt nämlich eine Legua lang durch einen engen Canal, wo immer nur ein Schiff hinter dem andern passiren kann. Diese ganze Passage, so wie der ganze Umfang des Hafens selbst, ist nun mit furchtbaren Batterien bedeckt. Auf der Landseite verhindert der felsigte Boden jede Belagerung, eben so, wie die Befestigung jeden Ueberfall unmöglich macht. Der Hafen von Ferrol ist übrigens blos für die königlichen Escadern

bestimmt, es werden daher, mit Ausnahme kleiner spanischer Küstenfahrer, durchaus keine fremden Handelsschiffe zugelassen, es müßten denn feindliche Priesen seyn. Noch wollen wir endlich bemerken, daß die Lebensmittel auch in Ferrol wohlfeil und von guter Beschaffenheit sind; eben so, daß man von Coruña nach Ferrol auch über die große Bay hinüber zu Wasser gehen kann.

4.
Reise von San Jago nach Tuy über Vigo.

Pontevedra (Stadt) . . .	$9\frac{3}{4}$	Leguas.
Lullo (Dorf)	2	—
Vigo (Stadt)	1	—
Tuy	$4\frac{1}{2}$	—
Zusammen	$17\frac{1}{4}$	Leguas.

Von San Jago bis Vigo beynahe lauter vortreffliche Chaussee und die lieblichste Landschaft, die man sehen kann. Wiesen und Felder, Rebenhügel und Baumpflanzungen, alles in frischestem Grün und pittoresker Abwechslung. Bey Ponte-

vedra bekömmt man den Ocean zu Gesicht, der diese schöne Perspektive sehr majestätisch schließt. — Pontevedra selbst, mit ohngefähr 2000 Einwohnern, liegt sehr angenehm auf einer kleinen Anhöhe, an deren Fuße das Flüßchen Vedra und die Toris fließt, worüber eine schöne Brücke geht. Auf einer Seite erblickt man ein Amphitheater von Rebenhügeln, auf der andern den Ocean, der hier eine kleine Bucht bildet, die nur eine Viertellegua von Pontevedra entfernt ist.

Ehedem ward hier ein starker Sardellenhandel (es ist eigentlich eine Art Breitling) getrieben, jetzt indessen scheint dieser Erwerbzweig sehr vernachläßigt zu seyn. Uebrigens hat Pontevedra einige artige Promenaden und eine sehr gute Posada, die von einem Franzosen gehalten wird. — Hinter Lusio hört die eigentliche Chaussee auf, ohne daß der Weg jedoch merklich schlechter zu werden scheint. Diese zwey letzten Leguas bis Vigo führen nun im Hintergrunde der Bay hin, die man beständig im Gesichte behält.

Vigo selbst mit ohngefähr 2500 Einwohnern liegt am Eingange einer eben so großen als sichern Bay. Das Ganze ist auf einem Felsen erbaut und wird durch ein unbedeutendes Fort gedeckt. Der Hafen ist vortrefflich, allein nur wenig besucht, weil auch der Handel von Vigo beträchtlich abgenommen hat. Die Hauptgeschäfte werden mit catalonischen Küstenfahrern gemacht, an die man gegen Weine, Fabrikate u. s. w. Sardellen, Thonfische u. dgl. absetzt. Außerdem pflegen noch einige Schiffe nach den spanischen Colonien zu gehen. Als Hauptartikel nehmen sie Hüte, Seife und Lederwaaren mit, wovon in Vigo mehrere Fabriken vorhanden sind.

Die drey Leguas bis Tuy führen durch steile unwegsame Gebirge, man muß durchaus zu Fuß oder zu Pferde gehen. Tuy selbst mit ohngefähr 4000 Einwohnern liegt auf einer Anhöhe, an deren Fuße der Miño fließt. Es ist ein gut befestigter Platz, der eine wohlunterhaltene Citadelle hat und der portugiesischen Grenzfestung Valencia, am andern Ufer des Flusses, gerade gegenüber liegt.

Die Straßen von Tuy sind regelmäßig und gut gepflastert, die Häuser artig gebaut und die Höfe derselben meistens mit Bäumen bepflanzt. Die Einwohner nähren sich im Allgemeinen vom Ackerbau und der Viehzucht, zu gleicher Zeit geben sie sich mit dem Schleichhandel ab. Von Fabriken werden hier blos einige Leinwandfabriken bemerkt. Die Umgebungen von Tuy sind eben so fruchtbar als angenehm, nur Schade, daß mehrere mephitische Lagunen in der Nähe sind.

Von Tuy hat man ohngefähr zwey Leguas bis Bayona, ein artiges Städtchen, das an einer kleinen Bay nicht weit vom Ausflusse des Miño liegt und etwa 2500 Einwohner hat. Diese nähren sich theils vom Ackerbau, theils von der Fischerey und scheinen im Ganzen in gutem Wohlstande zu seyn. Die Gegend von Bayona liefert nämlich Waizen, Wein, Gemüse, Früchte u. s. w. in Ueberfluß und eben so wimmelt die Küste von vorzüglichen Fischen aller Art. Der Hafen von Bayona ist sehr bequem und wird zuweilen auch von ausländischen Schiffen besucht.

5.

Reise von St. Jago nach Orense.

Castro Vite (Dorf)	3 Leguas.
Gesta (Dorf)	4 —
Cea (Städtchen)	4½ —
Orense	3½ —
Zusammen	15 Leguas.

Guter Weg, vortrefflicher Anbau, pittoreske Berge mit lieblichen Thälern vermischt. — Orense mit 2300 Einwohnern liegt am Fuße eines schönen Berges, am linken Ufer des Miño. Es ist ein artiges gutgebautes Städtchen, das einige Wollfabriken hat. Die Gegend ist wegen ihrer Fruchtbarkeit und mehrerer heißen Mineralquellen berühmt. Man hat dabey eine auffallende Beobachtung gemacht. Der obere Theil von Orense, nämlich am Fuße des Berges, ist im Winter empfindlich kalt; der untere hingegen in der Nähe dieser Quellen gegen die Ebene zu genießt dann immer einer sehr milden Temperatur.

Orense ist ein Hauptpunkt auf der großen Straße nach Madrid, die durch Leon geht. Es

führen demnach aus den Häfen des westlichen Galiziens mehrere Routen dahin. So z. B. von Tuy 13 Leguas, von Vigo 14 Leguas, von Pontevedra 14 Leguas u. s. w. Diese Wege sind nicht die bequemsten und eben so sind die Wirthshäuser ziemlich schlecht, indessen reist man durch ein äußerst fruchtbares und pittoreskes Land, wo man beständig neue Ansichten hat — Von Orense bis nach Requejo, der Grenze von Galizien gegen Leon zu, werden 24 Leguas gerechnet, sie führen durch etwas flächere Gegenden, man bemerkt fünf bis sechs Dörfer und guten Ackerbau. — Was endlich den sogenannten Küstenweg (Camino de la Cuesta) anlangt, so macht er einen Theil der großen Küstenstraße aus, die von Coruña bis nach St. Ander führt. Er ist nur für Maulthiere brauchbar, passirt durch alle galizischen Küstenstädte und endigt für Galizien bey Rivadeo, einem artigen Städtchen, das einen zwar kleinen aber guten Hafen und eine Bevölkerung von 2000 Einwohnern hat.

Asturien.

Erster Abschnitt.

Allgemeines Gemälde der Provinz.

Die Provinz Asturien bildet ein langes unregelmäßiges Viereck und wird nördlich vom Meere, östlich von Biscaya und den Montañas de Sant Ander, südöstlich und südlich von Altcastilien und Leon, westlich von Galizien begränzt. Das Ganze wird in zwey Haupttheile getheilt, wovon jeder den Nameu von seiner Hauptstadt erhält. Dies ist Asturia de Oviedo und Asturia de Santillana, die man beyde unter dem Namen Las Asturias begreift. Asturia de Oviedo ist der größte Theil, er nimmt an zwey Drittheile des Ganzen im Westen ein, die Mittellänge wird auf ohngefähr

dreißig Leguas, die Mittelbreite auf achtzehn Leguas geschätzt. Asturia de Santillana enthält das übrige Drittheil des Ganzen in Osten, die Mittellänge wird auf sechszehn Leguas, die Mittelbreite auf zwölf Leguas bestimmt. Die Bevölkerung der ganzen Provinz in ihren beyden Theilen zusammen, scheint zwischen 348,000 und 350,000 Seelen zu seyn.

Das ganze Asturien ist mit hohen Gebirgen bedeckt und wirklich die gebirgigtste Provinz von Spanien. Diese Gebirge bieten indessen eine Menge schöner Waldungen, Triften und Thäler dar. Flüsse sind sehr viel vorhanden, wir führen nur die Navia, den Nalon, die Basaya und den San Vicente an. Häfen werden ebenfalls mehrere gezählt, die vornehmsten darunter sind Gijon, Luarca und Cudillero. — Das Clima von Asturien ist im Allgemeinen sehr gesund, doch wechselt die Temperatur nach der höhern oder niedrigern Lage der Distrikte sehr auffallend ab. Die innern Gegenden sind kalt, die Küstenstriche dagegen mild, überall hat indessen die Luft beständig eine gewisse

Feuchtigkeit, auch ist der Himmel nur selten vollkommen heiter und wolkenleer. Im Frühjahre und Herbste stellen sich häufige mit Stürmen begleitete Regen ein.

Der Ackerbau von Asturien ist alles Lobes werth, die fleißigen Einwohner bauen die Abhänge ihrer Gebirge und ihre Thäler mit vieler Sorgfalt an. Getraide wird im Ganzen eben nicht überflüßig gewonnen, doch liefern manche Distrikte sehr viel davon. Hierzu kommt Mais, vortreffliches Gemüse u. s. w. was den Abgang ersetzen hilft. Eben so werden Castanien, Haselnüsse und allerhand Obstarten, besonders sehr viel Aepfel, gewonnen, woraus eine große Menge Cider bereitet wird. Die ausgebreiteten herrlichen Weideplätze befördern die Viehzucht ungemein, unter andern stehen die asturischen Pferde, wegen ihrer Ausdauer und ihres Feuers, in keinem unverdienten Ruf.

Die Industrie dieser Provinz ist etwas beschränkt, einige Woll- und Leinwandfabriken, mehrere Eisen- und Kupferschmiedten, einige Lederfabriken, eine Hut- und Kammfabrik, endlich eine

Gewehr- und Kugelfabrik ist alles, was man anführen kann. Etwas ansehnlicher ist der Handel von Asturien, wiewohl, Gijon ausgenommen, sämmtliche Häfen nur für kleine Schiffe zugänglich sind. Es werden nämlich Castanien, Nüsse und Haselnüsse in großer Quantität nach England, Holland u. s. w. besonders über Gijon, und große Ladungen Cider nach dem spanischen Amerika ausgeschifft. Hierzu kommen Leinwand und gesalzene Fische nach dem innern Spanien, und Mühlsteine nach Frankreich, Holland und Portugall. — Eingeführt werden dagegen Waizen, Oel, Wein, Südfrüchte, Colonialartikel u. s. w. aus dem übrigen Spanien, so wie Cattune, feinere wollene Zeuche, einige Luxuswaaren u. dgl. aus England und Frankreich.

Was endlich den Charakter der Einwohner anlangt, so zeichnen sie sich durch große Rechtlichkeit, Arbeitsamkeit und Festigkeit aus. Ihre physische Stärke ist mit einer unzerstörlichen Gemüthsruhe vereinigt, ihre Anhänglichkeit an ihre Gebirge hat sie vor allen Verbildungen der Städte

bewahrt, obgleich sehr viel von ihnen, meistens als Kutscher und Aufwärter, auf eine gewisse Zeit nach den übrigen Provinzen von Spanien gehen. Ihr Muth, ihre Tapferkeit, schon durch die Geschichte bestätigt, hat sich auch in den neuesten Zeiten bewährt und macht sie zu vortrefflichen Soldaten, auf welche sich mit Zutrauen rechnen läßt.

Asturien.

Zweyter Abschnitt.

Reiserouten und Städtebeschreibungen.

I. Reise von der Grenze von Leon nach Oviedo.

Pajares	4 Leguas.
Vega del Ciego	4 —
Oviedo	5 —
Zusammen	13 Leguas.

Die Grenze ist bey dem Dorfe Bulsa, worauf man eine hohe Gebirgskette, die Sierra de las Asturias übersteigen muß. Der ganze übrige Weg bietet keine besondern Merkwürdigkeiten dar. Doch ist zu bemerken, daß man einige Flüsse und zwar

auf Brücken zu passiren hat. — Oviedo mit 6400 Einwohnern liegt in einer etwas erhabenen Ebene, am Zusammenflusse der Ovla und Nora, und ist im Ganzen eine ziemlich regelmäßige und gutgebauete Stadt. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Domkirche und das Universitäts-Gebäude aus. Von Fabriken befinden sich in Oviedo zwey Lederfabriken, eine Hutfabrik und eine Kämmfabrik. Zugleich ist hier ein großer königlicher Gewehrdepot. — Der Handel von Oviedo beschäftigt sich besonders mit dem Vertriebe der Waaren, die er aus Gijon erhält. Die Universität ist durchaus unbedeutend, die Zeichnungs-Akademie hingegen ist sehr zweckmäßig organisirt. Sie wird aus den Fonds der patriotischen Gesellschaft unterhalten, die auch für die Verbesserung des Ackerbaues sehr thätig ist.

2.

Reise von Oviedo nach Gijon.

4 Leguas.

Der Weg ist gut und selbst mit Wagen zu befahren, ob man gleich die Berge Velga und

Biesca zu übersteigen hat. Bey Luganos wird die Nora auf einer Brücke passirt. Gijon mit ohngefähr 5000 Einwohnern ist eine kleine aber ziemlich artige Stadt, die ansehnlichen Handel treibt. Es werden hier beträchtliche Ladungen Cider nach dem spanischen Amerika, so wie große Quantitäten Castanien, Nüsse und Haselnüsse, auch Mühlsteine aus den benachbarten Gruben nach England, Holland und dem Norden verschickt. Der Hafen ist geräumig, vor allen Winden geschützt und selbst für große Kauffahrer tief genug. Die Gegend von Gijon ist vortrefflich angebaut und bringt besonders Roggen, Mais und Aepfel in Ueberfluß.

3.

Reise von Oviedo nach Aviles.

4 Leguas.

Man passirt die Nora bey Cayes und dann die Berge Fresno und Sierra de Peral, wo Stein- Kupfer- und Steinkohlen-Gruben befindlich sind. Aviles (Avila) mit 3000 Einwohnern liegt an dem Flusse gleiches Namens, ohngefähr eine Legua vom Meere entfernt. Es ist ein artiges wohlha-

bendes Städtchen, das einige Leinwandfabriken hat und guten Fischhandel treibt. Die Gegend ist fruchtbar, man findet daher zu Aviles große Wohlfeilheit.

Dies sind die drey Hauptrouten von Asturien, die man als Chausseen (Caminos reales) betrachten kann. Außerdem führen indessen von Oviedo noch mehrere Nebenrouten nach den vornehmsten Punkten dieser Provinz, dahin gehört die Route nach Ribadeo (23 Leguas), nach Llanes (18 Leguas) und dergleichen mehr. Auf der letzten Route kommt man durch Cangos de Onis, eine der größern Städte von Asturien, die sehr angenehm liegt. Weiterhin passirt man die alte berühmte Abtey de Nuestra Señora de Cobadonga und ein eben so merkwürdiges Benediktinerkloster (San Pedro de Villanosa), die Gärten, die Ländereien beider Klöster sind vortrefflich angebaut, man findet auch Mandelbäume und gute Gemüse daselbst.

Eine andere Route führt von Oviedo nach Santillana, der Hauptstadt des zweyten Theiles

von

von Asturien. Sie liegt angenehm, nur wenig vom Meere entfernt und mag ohngefähr 1600 Einwohner zählen, deren Haupterwerbszweige Ackerbau, Fischerey und Viehzucht sind. — Der sogenannte Küstenweg ist vierzig Leguas lang und noch beschwerlicher als in Galizien. Man steigt unaufhörlich auf und ab und muß unter andern 31 Flüsse, zum Theil an ihrer Mündung, passiren, obgleich nur 10 mit Brücken und 15 mit Fahrzeugen versehen sind. Indessen bietet dieser Weg eine Menge höchst pittoresker Ansichten dar. — Noch wollen wir zum Schlusse bemerken, daß es außer der großen Hauptstraße zwischen Asturien und Leon, noch achtzehn Gebirgspassagen zwischen den beyden Provinzen giebt.

Aragon.

Erster Abschnitt.

Allgemeines Gemälde der Provinz.

Die Charte.

Aragon, nördlich von den Pyrenäen, östlich von Catalonien und einem Theile von Valencia, südlich von derselben Provinz und einem Theile von Neucastilien, westlich endlich von Navarra, Alt- und Neucastilien begrenzt, ist eine der größten Provinzen von Spanien. Ihre Länge von Norden nach Süden wird auf 66 Leguas, ihre Breite von Osten nach Westen auf 40 Leguas geschätzt, ihre Bevölkerung steht indessen in keinem Verhältniß damit, denn sie wird nur zu 623,308 Seelen bestimmt. Ehedem muß sie freylich weit beträchtlicher

gewesen seyn, wenn man die vielen gänzlich öde stehenden Dörfer (149) und die noch größere Menge beynahe völlig entvölkerter (385) bedenkt.

Die Provinz ist sehr gebirgigt, hat aber dennoch eine Menge Thäler und Ebenen, zum Theil von sehr bedeutendem Umfang. Unter den Gebirgen sind die Sierra de Mollina, de Albarrazin u. s. w., besonders aber der Mont-Cayo, einer der höchsten von Spanien, bemerkenswerth. Auf seinem Gipfel pflegen sich häufig sehr furchtbare Ungewitter zu bilden, daher er das Schrecken der benachbarten Ortschaften, zwanzig Leguas weit in der Runde, ist. Große Flüsse werden in der Provinz drey, der Ebro, der Minares und der Turia oder Guadalaviar, kleinere an vierundvierzig gezählt. — Das Clima ist im Allgemeinen mehr kühl als heiß, wechselt jedoch nach den verschiedenen Distrikten sehr wesentlich ab. Auf den Gebirgen z. B. ist es kalt, in einigen Thälern und Ebenen glühend heiß. Der Himmel ist meistens rein und schön, doch ziehen im Sommer häufige Gewitter auf, auch ist die ganze Provinz,

wegen der Nähe der Pyrenäen, sehr heftigen Winden ausgesetzt.

Ackerbau.

Der Boden dieser Provinz ist von vortrefflicher Beschaffenheit und zum Anbau der mannichfaltigsten Produkte geschickt. Indessen wird der Ackerbau bey weitem nicht in gehöriger Vollkommenheit betrieben, wovon vielleicht folgendes die Ursachen sind: Einmal fehlt es an Menschenhänden, indem die Bevölkerung mit dem Umfange der Provinz in keinem Verhältnisse steht, zweytens sind die Einwohner mit der Methode der künstlichen systematischen Bewässerung gänzlich unbekannt, drittens endlich verhindert die allgemeine Armuth jede kostspielige Verbesserung.

So beschränkt indessen der aragonische Ackerbau verhältnißmäßig auch immer seyn mag, so bietet er dennoch in den einmal angebauten Distrikten, selbst bey der fehlerhaftesten Methode, sehr viele und wichtige Produkte dar. Dahin gehören z. B. Waizen, Oel, Wein, Früchte aller Art, Flachs, Hanf, Gerste, Mais, Bohnen, Gemüse,

Safran, Mandeln, Wolle, Seide und Krapp. — Waizen bringt beynahe jeder Distrikt hinlänglich zu seinem Bedarfe hervor. — Oel wird am meisten und am besten in den Partidos von Barbastro und Alcañiz gebaut, letzteres gilt für die erste Sorte überhaupt. Bey einer bessern Preßmethode u. s. w. könnte es indessen noch weit vorzüglicher seyn.

Wein liefern sehr viel Distrikte und zum Theil über ihren jährlichen Bedarf, besonders der Partido von Saragoßa, der fast drey Viertheile seines Ertrages übrig behält. Der aragonische Wein ist im Allgemeinen sehr stark und dunkelroth, und wo er auf steinigtem Boden gezogen wird, von vortrefflicher Beschaffenheit. Vorzügliche Gewächse sind der weiße Wein von der Carthause Aula Dei, der Muscat von Borja, der rothe Wein (Oeil de perdrix) aus der Grenache von Cariñena, und dergleichen mehr. — Früchte von wirklich auserlesener Art bringen die Distrikte von Saragoßa, Alcañiz, Calaceyte, Daroca, Calatayud u. s. w. hervor.

Der aragonische Flachs ist vortrefflich, wird aber nur in dem Distrikte von Tarazona, Daroca, Calatayud und Borja in Quantität gebaut. Der von Borja wird für die erste Sorte angesehen. — Hanf wird ungleich häufiger cultivirt, wahrscheinlich weil er weniger Mühe macht. Im Allgemeinen liefern die Partidos Tarazona, Daroca und Calatayud ebenfalls das Meiste davon. Er gehört übrigens unter die vorzüglichsten Sorten von Spanien überhaupt. — Gerste, Mais, Bohnen und Gemüse, werden im Ganzen nur wenig gebaut. Der Distrikt von Saragoßa hat noch die meisten Felder dieser Art.

Safran wird in den neuern Zeiten nur in geringer Quantität cultivirt, eben so sind blos im Distrikte von Huesca Mandelbaum-Pflanzungen im Großen vorhanden, deren Ertrag nicht ganz unbedeutend ist. Wolle ist ein sehr bedeutendes Produkt, indem man bey den trefflichen Weideplätzen, besonders zu Jaca, Benavarre, Albarrazin und Belchite, ziemlich viele Schaafe hält. Die aragonische Wolle ist im Allgemeinen schön, lang

und fein, wiewohl natürlich nicht in allen Distrikten gleich. Die aus dem Thale Venasque gilt für sehr vorzüglich, allein die von Albarrazin ist als die erste unter allen anzusehen. — Seide wird erst seit kurzem gewonnen, seitdem man in den Partidos von Saragoßa, Albarrazin, Caspe, Alcañiz und Albalate, Maulbeerbäume zu pflanzen angefangen hat. — Krapp wird bis jetzt nur in geringer Quantität gebaut. — Der ganze jährliche Totalwerth der aragonischen Produkte überhaupt, läßt sich auf ohngefähr 21 Millionen Livres Tournois anschlagen, was freylich, bey dem Umfange und dem vortrefflichen Boden der Provinz, eben nicht sehr bedeutend ist.

Und dennoch könnte sich diese Summe vielleicht auf's Doppelte, ja selbst auf's Dreyfache, bringen lassen, wäre der vortreffliche Boden überall eben so fleißig angebaut, wie in den Distrikten von Daroca, Almunia, Techa, Alcañiz, Caspe, Albalate, Maella, Calceite und besonders von Saragoßa. In letzterem kann man sehen, was Fleiß und gehörige Verbesserung vermag und welcher

Aufnahme der hiesige Ackerbau fähig ist. Sehr vieles zur Vervollkommnung derselben verdankt man bereits der patriotisch-öconomischen Gesellschaft zu Saragoßa selbst. Sie hat eine Ackerbauschule daselbst angelegt, sie hat ein Leihhaus zum Besten armer Landleute errichtet, sie theilt jährliche Prämien aus und muntert besonders zur Bewässerung und zur Anlage von Baumpflanzungen auf. Schon wird man wirklich in mehrern Distrikten die Früchte ihrer Bemühungen mit Vergnügen gewahr.

Industrie und Handlung.

Die Industrie von Aragon ist auf folgende Fabriken eingeschränkt. — Eine Fabrik von mittelfeinen Tüchern sehr gewöhnlicher Art zu Albarrazin. — Einzelne Stühle für gemeine Tücher zu Saragoßa, Epila, Belchite, Tarazona u. s. w. — Fünfundzwanzig Stühle für Etamin zu Jaca und sechszig zu Biescas. — Einzelne Stühle für kleine Wollarbeiten, z. B. Strümpfe, Strumpfbänder, Decken u. s. w. in mehrern Ortschaften der Provinz. — Mehrere Stühle für gemeine Hausleinr

wand, ebenfalls in den verschiedenen Partidos zerstreut. — Sechsundsechszig Stühle für Taft und und seidene Strümpfe zu Saragoßa. — Eine große Pulverfabrik mit siebenzig Mühlen zu Villa-Feliche. — Einige unbedeutende Papiermühlen zu Ateca, Castejon, Calamocha, Sastrica und Saragoßa. — Fabriken von Schmierseife in mehrern Theilen der Provinz.

Drey Glashütten zu Alfamen, Peñalva und Jaulin, welches die beträchtlichste ist; sie liefern indessen nichts als grobes schwarzes Glas. Halbfeine und feine Gläser werden zu Utrillas gemacht, sind aber nicht besonders schön. — Zwey Sohllederfabriken zu Brea und zu Barbastro. — Lederfabriken im Allgemeinen zu Saragoßa, Calatayud, Huesca und Brea, welches die ansehnlichste ist. — Einige Brandweinbrennereien. Die beträchtlichsten sind die vier zu Graus, nebst der einen zu Torres. — Eine Fayencefabrik zu Villa-Feliche, sie liefert indessen nur gemeine Arbeit. Gleichwohl findet man in mehrern Theilen der Provinz vortrefflichen Thon. Dies ist besonders im Distrikte

von Saragoßa und noch mehr in dem von Tauste der Fall. Hier bricht ein äußerst feiner dreyfach gefärbter Thon, der selbst zu Porcellan tauglich scheint. — Eisenfabriken zu Xea, Origuela, Torres, Tormoa und San Pedro. — Eine Stahlfabrik zu Utrillas.

Dies ist die Aufzählung der Fabriken, die Aragon in diesem Augenblick besitzt. Die Anzahl derselben erscheint sehr unbedeutend, wenn man die trefflichen Produkte der Provinz, wenn man besonders die Lage der Dinge in frühern Zeiten bedenkt. Was könnte Aragon z. B. für herrliche Tuchfabriken haben und was hat es wirklich ehedem (zu Terruel) für welche gehabt? Allein auch hier zeigt sich der Einfluß der Entvölkerung und zu gleicher Zeit der schwierigen Exportation. Es ist indessen zu hoffen, daß der Eifer der patriotischen Gesellschaft zu Saragoßa auch in dieser Hinsicht manches Gute wirken wird. Schon hat sie, um den Leinwandfabriken aufzuhelfen, eine freie Spinnschule eröffnet (1801), die guten Fortgang zu haben scheint.

Was den Handel von Aragon anlangt, so bieten sich hierüber folgende Bemerkungen dar. — Hauptartikel der Ausfuhr sind Walzen und Wolle, ersterer geht nach Valencia und Catalonien, diese nach Frankreich und der zuletzt genannten Provinz. Der Werth vom erstern wird auf 1,282,500 Livr. Tourn. der Werth von letzterer auf 1,170,000 Livr. Tourn, geschätzt. — Ein drittes wichtiges Objekt der Ausfuhre ist das Oel, zum Theil nach Castilien, zum Theil nach Catalonien, Biscaya und Frankreich. Von den übrigen Produkten, wie Wein, Hanf, Safran, Seide u. s. w. wird bald mehr bald weniger nach Castilien, Biscaya u. s. w. geschickt. — Von den Fabrikaten pflegen die groben Tücher nach Valencia, die Etaminen nach Navarra und Biscaya, die wollenen Strümpfe u. s. w. eben dahin zu gehen. — Die Einfuhr aus den übrigen Provinzen, so wie aus Frankreich, ist sehr beträchtlich und umfaßt alle Artikel des Luxus und selbst einige der ersten Nothwendigkeit, wie z. B. Gläser, Sohlleder aus Catalonien. Man rechnet, daß sie gerade neunmal

mehr als die Ausfuhr beträgt, so daß die Bilanz durchaus gegen Aragon ist. Ueberdem leidet diese Provinz doppelt, da sie ihre rohen Materien andern überläßt.

Sittliche Bemerkungen.

Die Aragonesen sind ein großer, starker, wohlgebildeter Menschenschlag, deren ganzes Aeußeres Kraft und Unverwüstlichkeit, aber auch eine gewisse Härte und Anmaßung verräth. Der Aragonese ist auf's höchste für sein Vaterland eingenommen und in dieser Hinsicht an die stärksten Hyperbolen gewöhnt.

Sein Anstand ist gebieterisch, sein Ton trotzig und ungestüm, sein Ansehn ernst, sein Betragen kalt, sein Charakter kühn, stolz und fest, sein Muth unerschütterlich. Der Aragonese ist aber auch voll Geist und innerer Lebhaftigkeit, er denkt viel und redet wenig, er prüft lange, aber er handelt mit Entschlossenheit, er schmeichelt niemals, aber er ist ein treuer Freund, er droht selten, aber er ist ein furchtbarer Feind. Die aragonischen Soldaten,

die aragonischen Heerführer waren von jeher wegen ihrer Tapferkeit berühmt.

Uebrigens verbinden die Aragonesen mit jener Anhänglichkeit an ihre Provinz eine Stetigkeit in den Sitten, die sie vor allem fremden Einfluß bewahrt. Ihr gesellschaftliches Leben hat zwar der steifen Etikette wegen wenig Annehmlichkeiten, dafür ist aber auch alle Frivolität daraus verbannt. Sie haben endlich von den benachbarten Provinzen so gut als gar nichts angenommen, blos das reinspanische (el castillano) hat allmählich das ursprüngliche Aragonische (el limonsin, el catalan) verdrängt.

Aragon.

Zweyter Abschnitt.

Reiserouten und Städtebeschreibungen *).

I.

Reise von der catalanischen Grenze nach Saragoßa.

Fraga (Stadt)	. . . .	3 Leguas.
Venta de Fraga	. . . .	3 —
Candasnos (Dorf)	. . .	2 —
Peñalva (Dorf)	. . . .	1 —
		9 Leguas.

*) Die Wege sind nicht die besten; die Kunst hat wenig oder gar nichts dafür gethan. Die Posadas sind die schlechtesten von ganz Spanien. Das Fuhrwesen wird meistens von Catalanen besorgt und ist wenigstens leidlich bestellt.

	Transport	9 Leguas.
Bujarolos (Dorf) . . .	3	—
Venta de Sta. Lucia	½	—
Osera (Dorf)	4	—
Puebla de Alfinden (Dorf) . . .	3½	—
Saragoßa	2	—
	Zusammen	22 Leguas.

Die Grenze ist bey Alcaraz, der Weg leidlich, die Ansicht der Landschaft pittoresk, die Gegend gebirgigt wie bisher. — Fraga mit ohngefähr 3000 Einwohnern liegt am Abhange zweyer Berge, zwischen welchen die Cinca fließt. Die Straßen sind eng, winklicht, mit spitzigen Kieseln gepflastert und führen unaufhörlich auf und ab. Die Häuser sind schlecht gebaut und größtentheils in Verfall. Die meisten sehen wie armselige Baraken aus, was mit den ungeheuren großen Wappen sehr auffallend contrastirt. Aber freylich ist auch der alte Glanz von Fraga gänzlich dahin. Beyläufig noch die Bemerkung, daß hier noch Catalanisch gesprochen wird, auch das erste aragonische Zollbüreau daselbst befindlich ist.

Eine schöne Brücke führt über die Cinca in ein angenehmes, mit vielen Gärten angefülltes Thal. Jetzt wird die Gegend wieder gebirgigt, doch ist alles höchst kahl und unfruchtbar. Bald tritt man jedoch aus diesen Schluchten abermals heraus, durchschneidet eine ungeheure völlig wüste Ebene und erreicht die elende Venta de Fraga, wo das Catalanische in schlechtes Spanisch überzugehen anfängt. — Folgt hierauf das armselige Dörfchen Candasnos, wo man nichts als aragonische Sitten bemerkt, und das eben so unbedeutende Peñalva, wo man jene Ebene wieder verläßt, die indessen nur durch ein dreyviertel Stunden langes Felsenthal von einer andern getrennt ist.

Bujarolos ist ein großes, aber verfallenes Dorf, das kaum an 1800 Einwohner haben mag. Die zweyte Ebene, die man durchschneidet, scheint wenigstens hier und da etwas angebaut zu seyn. — So wie man weiter reist, wird man nunmehr links mehrere Dorfschaften und zahlreiche Baumpflanzungen gewahr, man entdeckt den Ebro, dessen Ufer sich immer mehr verschönern, und erblickt die

hohe

hohe Gebirgskette, die Aragon von Valencia trennt. Die Dörfer Osera und Puebla de Alfinden gehören indessen noch unter die armseligsten der Provinz. Die Gegend gewinnt nunmehr auf einmal eine ganz andere Gestalt, und bietet die schönsten Pflanzungen aller Art in der lieblichsten Mischung dar. Man sieht ganze Wälder von Obst- und Olivenbäumen, alles ist Leben und Fruchtbarkeit. Bald wird der Gallego auf eine Brücke passirt, an deren Ende die große herrliche Allee anfängt, die bis an die Vorstadt von Saragoßa führt. Man durchschneidet diese Vorstadt, um über den Ebro zu gehen, und befindet sich in der Hauptstadt von Aragon.

Saragoßa (Zaragoza), mit 42,600 Einwohnern *), liegt in einer reizenden Ebene, am rechten Ufer des Ebro, der sie von der genannten Vorstadt trennt. Das Ganze ist sehr unregelmäßig gebaut, die Straßen sind, mit wenig Ausnahmen, eng, winklicht und schlecht gepflastert, die

*) Man vergesse nicht, daß dies alles vor dem Juli 1808 geschrieben worden.

Häuser indessen, trotz ihres Alters von sehr gutem Ansehn. Unter den wenigen Straßen zeichnet sich besonders die Calla Santa, oder wie sie gewöhnlicher heißt, die Callo del Coso aus. Sie ist schnurgerade, außerordentlich lang und breit, und mit sehr regelmäßigen Häusern besetzt. Des Abends dient sie daher sowohl für Fußgänger, als für Equipagen, zu einem viel besuchten Versammlungsplatz. Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen besonders die Franziscaner-Kirche, das Dominicaner- und Hieronymiten-Kloster, endlich die Domkirche (La Seu) und die Kirche de Nuestra Señora del Pilar, theils in Ansehung ihrer Bauart, theils wegen der darin befindlichen Kunstschätze, große Aufmerksamkeit. Bemerkenswerth ist auch der hängende Thurm, der sich auf dem Platze San Felipe befindet, und weder an Größe, noch an Beträchtlichkeit der Neigung, dem berühmten zu Pisa nachzustehen scheint.

Das Clima von Saragoßa ist gemäßigt und angenehm; die Lebensmittel sind gut und wohlfeil,

die Wirthshäuser hingegen, selbst die Fonda del Catalon, in gleichem Grade theuer und schlecht. Das gesellschaftliche Leben bietet wenig Mannichfaltigkeit dar. Man ist auf ein mittelmäßiges Theater, auf die eben so steifen, als langweiligen Tertulias, endlich auf die Spaziergänge in der Nachbarschaft eingeschränkt. Letztere sind in der That recht angenehm, besonders der sogenannte Paseo de Sta. Engracia, der an dem Ufer der Huerva hinläuft, und der Paseo de Macanaz, der an dem Ebro angelegt ist. — Die Industrie von Saragoßa könnte bedeutender seyn. Man findet blos einige Lederfabriken, ohngefähr sechsundsechszig Seidenstühle, eine Fabrik von wollenen Decken u. s. w., endlich eine kleine Saiten- und Papierfabrik daselbst. Der Handel hat ebenfalls wenig Umfang. Die Hauptgeschäfte werden mit Bilbao, Madrid, Barcelona und Bayonne gemacht.

Von öffentlichen Anstalten und Sammlungen führen wir folgende an. — Die Universität mit

zweyundvierzig Professoren, doch um wenigstens ein Jahrhundert zurück. — Die von der öconomischen Gesellschaft gestiftete Ackerbau- und Handelsschule, worin auch Mathematik u. s. w. gelehrt wird. — Die von einem edeln Patrioten, Don Martin Goycochea, angelegte Zeichnungsschule. — Die Akademie der schönen Künste, und die ökonomische Gesellschaft, wovon wenigstens die letzte sehr thätig ist. Noch besitzt Saragoßa zwey öffentliche Bibliotheken, die eine im Dominicaner-Kloster (San Ildofonso), die andere im Seminarium. Jene enthält nur 1600 Bände, und ist an neuen Werken völlig arm; diese ein Geschenk des ehemaligen Staatssecretärs Don Emanuel de Roda, verdient in jedem Betracht Aufmerksamkeit.

Die Gegend von Saragoßa gleicht einem großen, vortrefflich angebauten Garten, und liefert Produkte aller Art in Ueberfluß. Unter den nächsten Umgebungen dieser Stadt ist zuerst das alte Schloß Aljuferia, dann das Lazaristen-Kloster, dann die Carthause de la Conception, und endlich

der Kanal von Aragon bemerkenswerth. Die Aljuferia liegt gleich vor dem Thore der Stadt, auf der Straße nach Neucastilien. Man findet noch einige Zimmer aus den Zeiten der alten aragonischen Könige darin. — Das Lazaristen-Kloster, ebenfalls nahe bey der Stadt, ist wegen seiner schönen prachtvollen Treppe und anmuthigen Lage sehenswerth. — Die Carthause de la Conception ist eine Legua von Saragoßa entfernt, und ihrer großen vortrefflichen Gärten halber berühmt. Man findet z. B. blos 600 Obstbäume und 2000 Olivenbäume darin. Die Mönche nehmen die Fremden mit großer Gastfreyheit auf. — Der Kanal von Aragon endlich verdient eine eigne Beschreibung, die man bey **Bourgoing** *) nachlesen kann.

Wir bemerken hier blos, daß er seinen Anfang bey Tudela in Navarra nimmt, bey Sastago un-

*) Tableau de l'Espagne moderne etc. Quatre edit. 1807. Vol. III. p. 46 ff. Deutsche Uebers. Theil IV. S. 84 ff.

terhalb Saragoßa in den Ebro geht, und ohngefähr $26\frac{1}{2}$ Leguas lang ist. Er führt eine halbe Stunde von Saragoßa vorbey, ist bis auf einige Leguas vollendet, hat an 3,250,000 Liv. gekostet, und ist für die Schifffahrt und Bewässerung der Provinz von großer Wichtigkeit. Außer den gewöhnlichen Frachtbarken geht auch ein eigenes Marktschiff darauf. So werden Navarra, und Aragon unter sich selbst, und mit dem Mittelmeer in Verbindung gesetzt; so bedarf es nur eine Verlängerung des Kanales bis nach der Biscaya, um von diesem Meere bis an den Ocean eine direkte Wasserstraße zu ziehn.

2.

Reise von Saragoßa an die neucastilische Grenze.

(Erste Route.)

Santa Fe (Dorf)	. . . .	1 Legua.
Maria (Dorf)	. . . .	1 —
		2 Leguas.

	Transport	2 Leguas.
Venta Matorita	. . . . . .	1 —
Lamuela (Dorf)	. . . . .	½ —
Longares (Dorf)	. . . .	3 —
Cariñena (Städtchen)	. . . .	1 —
Venta de San Martin	. . .	2 —
Mayna (Dorf)	. . . . .	1½ —
Retascon (Dorf)	. . . . .	1 —
Daroca (Städtchen)	. . .	½ —
Usod (Dorf)	. . . . .	2 —
	Zusammen	14½ Leguas.

Bis Daroca abwechselnd Berg und Thal, Hügel und Ebene, alles ohne besondre Merkwürdigkeit. — Cariñena hat 2000 Einwohner, und ist seines guten Weines wegen berühmt. — Daroca, mit 5000 Einwohnern, liegt zwischen zwey Hügeln, in einer Vertiefung am Riloca. Es ist ein ganz artiges Städtchen, das wirklich Wohlstand verräth und eine sehr schöne Promenade hat. Die Einwohner nähren sich meistens vom Ackerbaue, der in dem ganzen herrlichen Thale mit vielem Fleiße

getrieben wird. Am einträglichsten scheint der Obst- und Hanfbau zu seyn, wie denn der hiesige Hanf für sehr vorzüglich gilt. — Von Daroca bis Usod, zwey Leguas, meistens ebenes Land, doch Anfangs ziemlich steil bergan. — Usod ist ein armseliges Dorf mit ohngefähr 300 Einwohnern, das am Fuße einer Hügelreihe liegt. Nicht weit davon befindet sich eine große salzige Lache, aus der man Küchen- und Bittersalz erhält. In geringer Entfernung von Usod tritt man in Castilien ein.

3.

Reise von Saragoßa an die neucastilische Grenze.

(Zweyte Route.)

La Muela (Dorf)	3 Leguas.
Venta de la Romera . . .	3 —
Almunia (Städtchen) . . .	1½ —
Venta de San Miguel . . .	1 —
El Fresno (Dorf)	½ —
	9 Leguas.

	Transport	9 Leguas.
Calatayud (Stadt)	$3\frac{1}{2}$	—
Terre (Dorf)	$1\frac{1}{4}$	—
Techa (Dorf)	1	—
Ubierca (Dorf)	$1\frac{1}{2}$	—
Alhama de los Baños	$\frac{1}{2}$	—
Satina (Dorf)	$1\frac{1}{4}$	—
Sisamon (Dorf)	2	—
Grenze von Neucastilien . .	$\frac{1}{2}$	—
	Zusammen	$20\frac{1}{2}$ Leguas.

Der Weg, der Anbau, die Ansicht der Landschaft wechseln auf dieser ganzen Route unaufhörlich ab. Bald übersteigt man steile Anhöhen, bald reist man wieder durch lauter Ebene, bald ist alles öde und unfruchtbar, bald wieder mit den mannichfaltigsten Pflanzungen bedeckt. — Hinter Almunia, das ohngefähr 3000 Einwohner zählt, zeigen sich hohe Berge, fast ganz mit Reben bepflanzt. Man übersteigt dieselben durch den Puerto del Fresno, und kommt in dem armseligen Dörfchen gleiches Namens an. Hier ist indessen auf dem Marktplatze eine vor-

treffliche Quelle zu finden, die man für den Nothfall bemerken mag. Der Weg führt abermals aufwärts, man entdeckt das reiche herrliche Thal von Calatayud, man sieht den Xalon und Xiloca, mit den unzähligen Kanälen, die zur Bewässerung daraus abgeleitet worden sind; man erkennt endlich Calatayud selbst, das halb am Abhange, halb am Fuße eines hohen zackichten Berges liegt.

Calatayud selbst, mit ohngefähr 9000 Einwohnern, ist eine ziemlich regelmäßige, und keinesweges unansehnliche Stadt. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Kirche zum heiligen Grabe und das Redemptoristen-Kloster aus. Man findet übrigens mehrere schöne Promenaden, zwölf bis dreyzehn Seifensiedereyen, einige Lederfabriken, und eine recht gute Posada in dieser Stadt. Die benachbarte Gegend bringt, wie das ganze fruchtbare Thal, Wein, Weizen, Gemüse, Hanf, Obst u. s. w. in Ueberfluß hervor.

Techa ist ein großes Dorf, das durch den Xalon in zwey Theile getheilt wird, und wegen

seines hängenden Thurmes berühmt ist. Man reist meistens durch fruchtbare Thäler mit ziemlich pittoresken Bergen eingefaßt. Alhama de los Baños bietet nichts als Armuth dar. Es liegt ebenfalls am Xalon, am Fuße hoher Berge, in denen man eine Menge unterirrdischer Wohnungen sieht. Die warmen Bäder in der Nähe dieses Dorfes werden besonders gegen Rheumatismen gerühmt, sind aber jetzt nur wenig mehr besucht.

Der Weg führt nunmehr einen hohen Berg hinan, an dessen Abhange das Badehaus liegt. Er ist indessen bergan, und auf beyden Seiten mit dichtem Gehölze eingefaßt. Die Bäume ziehen sich häufig über den Fußsteig hinüber, und bilden oft eine ganz undurchdringliche Wand. So dauert es anderthalb Stunden fort, wobey der Zickzacks unzähliche sind. Nachdem man endlich noch eine Stunde aufwärts gestiegen ist, kommt man auf die große, zum Theil wüste, zum Theil mit Waldung bedeckte Ebene los Seeranias genannt. Sie liegt mitten auf den hohen Gebirgen, die einen

Ast der Sierra de Cuenca bilden. Hier ist das armselige Sisamon, das letzte aragonische Dorf, mit einer Posada, wo es gewöhnlich an allem fehlt. Noch drey Viertelstunden, und man steht an der neucastilischen Grenze, die rechts durch einen kleinen viereckigten, auf einer Anhöhe befindlichen Thurm bezeichnet ist.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Anhang,

die

sämmtlichen Postrouten durch ganz Spanien

enthaltend.

Postrouten.

I.

Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten der Mancha, so wie von Navarra, Aragon, Catalonien und Mallorca.

a.

Von Madrid über Saragoßa u. s. w. nach Gerona.

Posten.	Leguas.
Von Madrid nach Torrejon de Ardoz	4 —
Venta de Meco	3½ —
Guadalaxara	3½ —
Torija	3 —
Grajanejos	3 —
Almadrones	2½ —
Torremocha	3 —
6 Posten.	22½ Leguas.

6 Posten.	22½ Leguas.
Bujarrabal	2½ —
Lodares	2½ —
Arcos	2½ —
Monreal de Ariza	3 —
Cetina	2 —
Bubierca	2 —
Ateca	2 —
Calatayud	2 —
15 Posten.	41 Leguas.

Fresno	3 —
Almunia	3 —
Venta de la Romera	3 —
La Muela	2 —
Garapinillos (Venta del Leon)	2 —
Saragoßa	2 —
21 Posten.	56 Leguas.

Puebla de Alfinden	3 —
Osera	3 —
23 Posten.	62 Leguas.

23 Po-

23 Posten.	62 Leguas.
Venta de Sta. Lucia	3 —
Bujaraloz	3 —
Candasnos	3 —
26 Posten.	71 Leguas.

Venta de Fraga (Buars)	2 —
Fraga	2 —
Alcaraz	3 —
Lerida	2 —
30 Posten.	80 Leguas.

Benloch	$2\frac{1}{2}$ —
Gom[illegible]	$2\frac{1}{2}$ —
Villagrasa	$2\frac{1}{2}$ —
Cervera	$2\frac{1}{2}$ —
34 Posten.	90 Leguas.

La Panadella	$2\frac{1}{2}$ —
El Gancho (oder Guacho)	$2\frac{1}{2}$ —
Igualada	2 —
Castel Oli	$2\frac{1}{2}$ —
38 Posten.	$99\frac{1}{2}$ Leguas.

38 Posten.	99½ Leguas.
Font del Codul	2½ —
Martorell	3 —
San Felipe (Fellu) . . .	3 —
Barcelona	2 —
42 Posten.	110 Leguas.

Moncada	2 —
Mommalo	2 —
Llinas	2 —
San Selout	3 —
Hostalrich	2½ —
Las Mallorqvinas . . .	2 —
Gerona	4 —
49 Posten.	127½ Leguas.

Bascara	3 —
Figueras	3 —
La Junqvera (letzte spanische Post)	3 —
Le Boulou (El Bolo) . . .	3 —
Perpignan	3 —
54 Posten.	143½ Leguas.

b.

Von Barcelona nach Palma, der Hauptstadt von Mallorca, sind 50 Leguas. Man kann mit einer mallorkanischen Barke, oder dem königlichen Paketboote gehn. Die kürzeste Ueberfahrt ist von Denia aus, zwölf Leguas von Valencia.

c.

Von Madrid nach Siguenza.

Posten.		Leguas.
8	Von Madrid nach Bujartabal auf der vorigen Route a. . . .	25 —
	Siguenza	3 —
9 Posten.		28 Leguas.

d.

Von Madrid nach Pamplona und Bayonne.

9	Von Madrid nach Ladaros auf der obigen Route	27½ Leguas.
	Adradas	5 —
10 Posten.		32½ Leguas.

10 Posten.		32½ Leguas.
	Almazan	3½ —
	Zamojon	3½ —
	Hinojoso	4 —
	Agreda	3½ —
	Cintruenigo	5 —
	Valtierra	4 —
	Marcilla	3 —
	Tafalla	4 —
	Otriz	2½ —
	Pamplona	3½ —
20 Posten.		69 Leguas.

	Ostiz	2 —
	Lanz	2 —
	Borrueta	2 —
	Maya	2 —
	Agnoa	2 —
	Ostariz	2 —
	Bayonne	2 —
27 Posten.		83 Leguas.

---

e.

Von Madrid nach Soria.

Posten.		Leguas.
11	Von Madrid nach Almazan auf der vorigen Route d. . . .	36 —
	Soria	6 —
12 Posten.	. . .	42 Leguas.

f.

Von Madrid nach Tarragona.

Posten.		Leguas.
30	Von Madrid nach Lerida auf der obigen Route a. . . .	80 —
	Jugneda	4 —
	Vinaxa	4 —
	Momblanch	4 —
	Valls	3 —
	Puigdelfi	2½ —
	Tarragona	2 —
36 Posten.		99½ Leguas.

g.

Von Madrid nach Reus.

Posten.		Leguas.
34	Von Madrid nach Valls, auf der vorigen Route f. . . .	95 —
	Alcover	2 —
	Reus	3 —
36 Posten.		100 Leguas.

h.

Von Madrid nach Jaca und Oleron in Frankreich.

Posten.		Leguas.
21	Von Madrid nach Saragoßa auf der obigen Route a. . .	56 —
	Zuera	4 —
	Gurrea	3 —
	Ayorbe	5 —
	Anzanigo	4 —
	Bermues	2 —
	Jaca	3 —
27 Posten.		77 Leguas.

27 Posten.	77 Leguas.
Campfranc	3 —
Urdos	3 —
Bedeus	3 —
Oleron	4 —
31 Posten.	90 Leguas.

i.

Von Saragoßa nach Teruel, Segorbe und Valencia.

Posten.	Leguas.
Maria	3 —
Longares	4 —
Maynar	5 —
Baguena	4 —
Camin Real	4 —
Villafranca	$2\frac{1}{2}$ —
Villarqvemado	5 —
Teruel	5 —
8 Posten.	$32\frac{1}{2}$ Leguas.

Posten.		Leguas.
8 Posten.		32½ Leguas.
	Puebla de Valveode	4 —
	Sarrion	3 —
	Las Barracas	3 —
	Segorbe	5 —
12 Posten.		47½ Leguas.

	Murviedro	5 —
	Valencia	4 —
14 Posten.		56½ Leguas.

k.

Von Saragoßa nach Tudela in Navarra.

Posten.		Leguas.
	Alagon	4 —
	Borja	6 —
	Tarragona	4 —
	Tudela	4 —
4 Posten.		18 Leguas.

l.

Von Saragoßa nach Barbastro.

Posten.	Leguas.
Zuera	4 —
Almudebar	5 —
Huesca	3 —
Velillas	$3\frac{1}{2}$ —
Las Zellas	$2\frac{1}{2}$ —
Barbastro	3 —
6 Posten.	21 Leguas.

m.

Von Barcelona nach Mataro.

Posten.	Leguas.
Moncada	2 —
Mataro	$2\frac{1}{2}$ —
2 Posten.	$4\frac{1}{2}$ Leguas.

II.

Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten von Valencia, Catalonien und Murçia.

a.

Von Madrid nach Valencia, Tortosa, Tarragona und Barcelona.

Posten.	Leguas.
Vaciamadrid	3 —
Perales de Tajuña . . .	3 —
Fuentidueña de Tago . . .	$3\frac{1}{3}$ —
Tarançon	3 —
Saelices	3 —
Montalbo	$2\frac{1}{2}$ —
Villar de Saz	$2\frac{1}{2}$ —
Olivares	3 —
Bonache de Alarcon . . .	3 —
Motilla del Palancar . .	4 —
Castillejo de Iniesta . . .	2 —
11 Posten.	$32\frac{1}{3}$ Leguas.

11 Posten.	32⅓ Leguas.
La Minglanilla	2 —
Villagordo de Gabriel . .	3 —
Caudete	2 —
Requeña	3 —
Siete Aguas	3 —
Venta de Buñal . . .	2 —
Venta de Poyos	4 —
Valencia	3 —
19 Posten.	54⅓ Leguas.

Murviedro	4 —
Nules	3 —
Castellon de la Plana . . .	3 —
Oropesa	3 —
Torreblanca	2 —
Vinaroz	4 —
Uldecona	4 —
Tortosa	3 —
27 Posten.	80⅓ Leguas.

---

27 Posten.	80⅓ Leguas.
Venta de los Ajos	2 —
Perello	3 —
Cambrils	6 —
Reus	2 —
Tarragona	2 —
32 Posten.	95⅓ Leguas.

Torre del Barra	2 —
Vendrell	2 —
Villafranca del Panades . . .	2⅔ —
Vallirana	3 —
San Fellu	2 —
Barcelona	2 —
38 Posten.	109 Leguas.

b.

Von Madrid nach Murcia und Cartagena.

Posten.	Leguas.
Vaciamadrid	3 —
Perales de Tajuña	3 —
2 Posten.	6 Leguas.

2 Posten.	6 Leguas.
Fuentidueña de Tago	3½ —
Tarancon	3 —
Torrubia	2½ —
Ontanaya	4 —
Belmonte de la Mancha	4 —
Alqveria de los Frayles	2½ —
San Clemente de la Mancha	2½ —
Minaya	3 —
La Roda	3 —
La Gineta	3 —
Albacete	3 —
Pozo de la Peña	2½ —
Venta Nueva	3 —
Tobarra	3 —
Venta de Rinatea	2½ —
Puerto de la Mala Muguer	2½ —
Cieza	3 —
Puerto de la Losilla	2½ —
Lorqvi	2½ —
Murcia	3 —
22 Posten.	64½ Leguas.

22 Posten.	$64\frac{1}{2}$ Leguas
Los Baños	3 —
Lobosillo	3 —
Cartagena	3 —
25 Posten.	$73\frac{1}{2}$ Leguas.

c.

Von Madrid nach Alicante.

Posten.		Leguas.
13	Von Madrid nach Albacete, auf der vorigen Route b.	40 —
	Patoola	5 —
	Montralegre	3 —
	Yecla	4 —
	Sax	5 —
	Montforte	3 —
	Alicante	4 —
19 Posten.		64 Leguas.

d.

Von Valencia nach Alicante und Murcia.

Posten.	Leguas.
Almusafes	3 —
Alcira	3 —
San Felipe	3 —
Atzaneta	3 —
Alcoy	3 —
Xixona	4 —
Alicante	4 —
Elche	4 —
Albatera	3 —
Orichuela	2 —
Murcia	4 —
11 Posten.	36 Leguas.

e.

Von Valencia nach Granada.

Posten.		Leguas.
11	Von Valencia bis Murcia, auf der vorigen Route d. . . .	36 —
11 Posten.		36 Leguas.

11 Posten.		36 Leguas.
Lebrilla	. . . . . .	4 —
Totana	. . . . . .	4 —
Lorca	. . . .	4 —
Venta del Rio	. . . . .	3 —
Los Velez	. . . . . .	4 —
Los Vertientes	. . . .	4 —
Cullar	. . . .	3 —
Boza	. . . . . .	4 —
Gor	. . . .	4 —
Guadix	. . . .	3 —
Diezma	. . . . . .	3 —
Granada	. . . . . .	6 —
23 Posten.		82 Leguas.

f.

Von Valencia nach Denia

Posten.		Leguas.
Almusafes	. . . . . .	3 —
Cullera	. . . . . .	2 —
Gandia	. . . .	3 —
Denia	. . . . . .	4 —
4 Posten.		12 Leguas.

III.

Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten von Estremadura und Portugall.

a.

Von Madrid nach Talavera de la Reyna, Truxillo, Merida, Badajoz und Lissabon.

Posten.	Leguas.
Mostoles	3 —
Navalcarnero	2 —
Valmojado	2 —
Santa Cruz del Retamar . .	3 —
Maqveda	2 —
Sta. Olalla (1) und Bravo (2)	3 —
Sotocochinos	2 —
Talavera de la Reyna . .	2 —
8 Posten.	19 Leguas.

8 Posten.	19 Leguas.
Venta de Pelavenegas . . .	4 —
Calzada de Oropesa . . .	4 —
Navalmoral de Plasencia . .	4 —
Almaraz	2 —
Lugar Nuevo (1), Casas del Puerto de Miravete (1) . . .	2 —
Xaraycejos	2 —
Carrascal	2 —
Truxillo	2 —
16 Posten.	41 Leguas.

Casas del Puerto de Sta. Cruz .	3 —
Meajadas	3 —
Venta de la Guia . . .	3 —
San Pedro de Merida . . .	3 —
Merida	2 —
Perales	3 —
Talavera la Real	3 —
Badajoz	3 —
24 Posten.	64 Leguas.

---

24 Posten.	64 Leguas.
Elvas	3 —
Alcravizas	4 —
Estremos	2 —
Venta del Duqve	3 —
Arrayolos	3 —
Montemor, Novo	3 —
Ventas Nuevas	4 —
Pregones	3 —
Aldea Gallega	5 —
Lissabon (Ueberfahrt über den Tago)	3 —
34 Posten.	97 Leguas.

---

b.

Von Madrid nach Plasencia und Coria.

Posten.		Leguas.
12	Von Madrid nach Almarez, auf der vorigen Route a. . .	33 —
	Venta de la Vazabona . .	4 —
13 Posten.		37 Leguas.

13 Posten.	37 Leguas.
Malpartida	3 —
Plasencia	1 —
Galistro	3 —
Coria	5 —
17 Posten.	49 Leguas.

---

c.

Von Madrid nach Zafra und Xeres de los Caballeros.

Posten.		Leguas.
21	Von Madrid nach Merida, auf obiger Route a. . . .	55 —
	Torremejia	2 —
	Almendralejo	2 —
	Zafra	5 —
	Xeres de los Caballeros .	5 —
25 Posten.		69 Leguas.

---

d.

Von Madrid nach Llerena.

Posten.		Leguas.
24	Von Madrid nach Zafra, auf der vorigen Route c.	64 —
	Bienvenida	4 —
	Llerena	3 —
26 Posten.		71 Leguas.

e.

Von Badajoz über Albuqverque, Alcantara u. s. w. nach Benavente.

Posten.		Leguas.
	Albuqverqve	6 —
	Membrio	6 —
	Alcantara	5 —
3 Posten.		17 Leguas.

	La Zarza	3 —
	Coria	4 —
5 Posten.		24 Leguas.

5 Posten.	24 Leguas.
La Moraleja	2 —
Gata	3 —
Robleda	6 —
Ciudad Rodrigo	5 —
9 Posten.	40 Leguas.

Martin del Rio	5 —
Boveda de Castro	5 —
Cabradilla	3 —
Salamanca	4 —
13 Posten.	57 Leguas.

Calzada de don Diego . . .	4 —
Boveda de Toro	4 —
Ledesma	4 —
Zamora	5 —
17 Posten.	74 Leguas.

17 Posten.	74 Leguas.
Pegnausende	5 —
Riego	3 —
Benavente	4 —
20 Posten.	86 Leguas.

---

f.

Von Badajoz nach Sevilla.

Posten.	Leguas.
Albuera	4 —
Sta. Marta	3 —
Los Santos de Maymona . .	5 —
Fuente de Cantos . . .	4 —
Monasterio	3 —
Sta. Olalla	4 —
Ronqvillo	4 —
Venta de Guillena	3 —
Santiponce	3 —
Sevilla	1 —
10 Posten.	34 Leguas.

IV.

Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten der Mancha und von Andalusien.

a.

Von Madrid nach Anduxar, Cordova, Sevilla und Cadiz.

Posten.	Leguas.
Los Angeles	$2\frac{1}{2}$ —
Espartinas	3 —
Aranjuez	$2\frac{1}{2}$ —
Ocaña	2 —
La Guardia	$3\frac{1}{2}$ —
Temblequе	2 —
Cañada de la Higuera . . .	2 —
Madridejos	2 —
Puerto de Lapiche	3 —
Villaharta	2 —
10 Posten.	$24\frac{1}{2}$ Leguas.

10 Posten.	$24\frac{1}{2}$ Leguas.
Casa nueva del Rey . . .	$2\frac{1}{2}$ —
Manzanares	$2\frac{1}{2}$ —
Nstra Seña. De la Consolacion .	2 —
Valdepeñas	2 —
Sta. Cruz de Mudela . . .	2 —
Visillo	2 —
Venta de Cardenas . . .	2 —
Sta. Elena	2 —
La Carolina	2 —
Guarroman	2 —
Baylen	2 —
Casa del Rey	$2\frac{1}{2}$ —
Anduxar	$2\frac{1}{2}$ —
23 Posten.	$52\frac{1}{2}$ Leguas.

Aldea del Rio	$3\frac{1}{2}$ —
Carpio	$3\frac{1}{2}$ —
Casablanca del Rey . . .	$2\frac{1}{2}$ —
Cordova	$2\frac{1}{2}$ —
27 Posten.	$64\frac{1}{2}$ Leguas.

27 Posten.		64½ Leguas.
Cortijo de Mango-negro	. . 3	—
La Carlota	 3	—
Ecija	 4	—
Luisiana	 3	—
Venta de la Portuguesa	. . 3½	—
Carmona	. . . . . . 2½	—
Mayrena	 2	—
Alcala de la Guadayra	. . 2	—
Sevilla	 2	—
36 Posten.		89½ Leguas.

Utrera	 3	—
Ventorillo de las Torres de Locaz	3½	—
Real Casa del Cuervo	. . 3½	—
Xerz de la Frontera	. . . 3½	—
Puerto de Sta. Maria	. . 2½	—
Isla de Leon	 3	—
Cadiz	 3	—
43 Posten.		111½ Leguas

b.

Von Madrid nach Granada und Motril.

Posten.		Leguas.
23	Von Madrid nach Anduxar, auf der vorigen Route a. . . .	52½ —
	Torre Ximeno	5 —
	Alcañdete	4 —
	Alcala la Real	3 —
	Pinos Puente	5 —
	Granada	3 —
	Alhendin	4 —
	Pinos del Valle	2½ —
	Benañdalla	4½ —
	Motril	4 —
32	Posten.	87½ Leguas.

c.

Von Madrid nach Baeza.

Posten.		Leguas.
21	Von Madrid nach Baylen, auf der obigen Route a. . . .	47½ —
21	Posten.	47½ Leguas.

21 Posten.	$47\frac{1}{2}$ Leguas.
Linares	2 —
Ubeda	2 —
Baeza	1 —
24 Posten.	$52\frac{1}{2}$ Leguas.

---

d.

Von Madrid nach Malaga und Marbella.

Posten.	Leguas.
23 Von Madrid nach Anduxar, auf der obigen Route a. . . .	$52\frac{1}{2}$ —
Porcuna	3 —
Baena	5 —
Lucena	4 —
26 Posten.	$64\frac{1}{2}$ Leguas.

Benamexi	3 —
Anteqvera	4 —
Malaga	8 —
Marbella	5 —
30 Posten.	$84\frac{1}{2}$ Leguas.

---

e.

Von Madrid nach Algeciras.

Posten.		Leguas.
30	Von Madrid nach Ecija, auf der obigen Route a.	74½ —
	Osuna	5 —
	Saucejo	3 —
	Ronda	6 —
	Gausin	5 —
	San Roqve	6 —
	Algeciras	2 —
36 Posten.		101½ Leguas.

f.

Von Madrid nach Toledo und Orgaz.

Posten.		Leguas.
	Getafe	2½ —
	Illescas	4 —
	Cabañas de la Sagra	3 —
	Toledo	3 —
	Orgaz	5 —
5 Posten.		17½ Leguas.

V.

Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten von Altcastilien, Navarra, Biscaya und den Montaños de Burgos.

a.

Von Madrid nach Burgos, Vittoria und Bayonne.

Posten.	Leguas.	
Alcobendas	3	—
San Augustin	3_2	—
Cabanillas	3	—
Buitrago	4	—
Somosierra	3	—
Castillejo	3	—
Fresnillo de la Fuente . . .	2	—
La Orrubia	3	—
Aranda de Duero	3	—
Gumiel de Izan . . .	2	—
10 Posten.	30 Leguas.	

10 Posten.		30 Leguas.
Basabon	2	—
Lerma	3	—
Madrigalejo	$2\frac{1}{2}$	—
Sarracin	3	—
Burgos	2	—
15 Posten.	$42\frac{1}{2}$	—

Qvintanapalla	3	—
Castil de Peones	3	—
Bribiesca	2	—
Cubo	3	—
Ameyugo	3	—
Miranda de Ebro	$2\frac{1}{2}$	—
Puebla de Arganzon	3	—
Vittoria	3	—
23 Posten.		65 Leguas.

Salinas de Leniz	$3\frac{1}{2}$	—
Mondragon	2	—
San Antonio de Bergara	2	—
26 Posten.		$72\frac{1}{2}$ Leguas.

26 Posten.	$72\frac{1}{2}$ Leguas.
Villareal de Urrechu . . .	3 —
Villafranca de Guipuzcoa . .	3 —
Tolosa	3 —
Urnieta	3 —
Oyarzun	$3\frac{1}{2}$ —
Irun (letzte spanische Post) . .	$2\frac{1}{2}$ —
St. Jean de Luz.	3 —
Uriarte	2 —
Bayonne	2 —
35 Posten.	$97\frac{1}{2}$ Leguas.

---

b.

Von Madrid nach Santander.

Posten.	Leguas.
15 Von Madrid nach Burgos, auf der vorigen Route a. . .	$42\frac{1}{2}$ —
Guermeces	4 —
Basconcillos	5 —
Canduela	4 —
Reynosa	4 —
19 Posten.	$59\frac{1}{2}$ Leguas.

19 Posten.	59½ Leguas.
Molledo	4 —
Torrelavega	4 —
St. Ander.	4 —
22 Posten.	71½ Leguas.

c.

Von Madrid nach San Sebastian.

Posten.	Leguas.
30 Von Madrid nach Urnieta, auf der obigen Route a. . . .	83 —
San Sebastian	2 —
31 Posten.	85 Leguas.

d.

Von Madrid nach Bilbao.

Posten.	Leguas.
21 Von Madrid nach Miranda, auf der obigen Route a. . . .	59 —
Berguenda	3 —
Venta del Hambre	4 —
23 Posten.	66 Leguas.

23 Posten.	66 Leguas.
Orduña	1 —
Areta	3 —
Bilbao	3 —
26 Posten.	73 Leguas.

e.

Von Burgos nach Valladolid und Medina del Campo.

Posten.	Leguas.
Celada	4 —
Villarodrigo	4 —
Torreqvemada	4 —
Baños	3 —
Venta de Trigueros	3 —
Valladolid	4 —
Valdestillos	4 —
Medina del Campo	4 —
8 Posten.	30 Leguas.

VI.

Postrouten von Madrid nach den vornehmsten Städten von Leon, Galizien und Asturien.

a.

Von Madrid nach Astorga und Coruña.

Posten.	Leguas.
Abulagas	2 —
Puente del Retamar	2 —
Galapagar	2½ —
Guadarrama	3 —
Fonda de San Rafael	2½ —
Villacastin	3 —
Labajos	2 —
Adanero	2 —
Arevalo	3 —
Ataquinos	3 —
10 Posten.	25 Leguas.

S 2

10 Posten.	25 Leguas.
Medina del Campo . . .	3 —
Rueda	2 —
Tordesillas	2 —
Vega de Valdetroncos. . .	2 —
Villar de Frades	3 —
Villalpando	4 —
San Esteban del Molar . . .	2 —
Benavente	2 —
Puente de la Visana . . .	3 —
Bagneza	4 —
Astorga	$3\frac{1}{2}$ —
21 Posten.	$55\frac{1}{2}$ Leguas.

Manzanal	$3\frac{1}{2}$ —
Membibre	$3\frac{1}{2}$ —
Cubillas	$2\frac{1}{2}$ —
Villafranca del Vierzo . . .	3 —
Ruitalar	4 —
Venta de Noceda	$3\frac{1}{2}$ —
Becerrea	3 —
28 Posten.	$78\frac{1}{2}$ Leguas.

28 Posten.	$78\frac{1}{2}$ Leguas.
Sobrado	3 —
Lugo	3 —
Valdomar	3 —
Guitiriz	3 —
Monte Salgueyro . . .	$2\frac{1}{2}$ —
Betanzos	$2\frac{1}{2}$ —
Coruña	3 —
35 Posten.	$98\frac{1}{2}$ Leguas.

b.

Von Madrid nach Oviedo, Gijon und Aviles.

Posten.	Leguas.
18 Von Madrid nach Benavente, auf der vorigen Route a. . . .	45 —
Villaquexida	3 —
Toral de los Gusmanes . .	2 —
Ardor	$3\frac{1}{2}$ —
Leon	3 —
La Kobla	4 —
23 Posten.	$60\frac{1}{2}$ Leguas.

23 Posten.	$60\frac{1}{2}$ Leguas.
Buiza	3 —
Pajares	4 —
Vega	4 —
Oviedo	5 —
Gijon oder Aviles . . .	5 —
28 Posten.	$81\frac{1}{2}$ Leguas.

c.

Von Madrid nach Salamanca und Ciudad-Rodrigo.

Posten.		Leguas.
9	Von Madrid nach Arevalo, auf der obigen Route a.	22 —
	Orcajo de las Torres . . .	5 —
	Villoria	3 —
	Salamanca	5 —
12	Posten.	35 Leguas.
	Cabradilla	4 —
	Boveda de Castro	3 —
14	Posten.	42 Leguas.

Posten.		Leguas.
14 Posten.		42 Leguas.
	Martin del Rio	5 —
	Ciudad-Rodrigo	5 —
16 Posten.		52 Leguas.

d.

Von Madrid nach Orense, San Jago und Coruña.

Posten.		Leguas.
18	Von Madrid nach Benavente, auf obigen Route a.	45 —
	Sitrama	3 —
	Vega de Tera	3 —
	Mombuey	3 —
	Remesal	3 —
	Reqvejo de Sanabria	3 —
	Luvian	3½ —
	Cañizo	3½ —
	Navallo	3 —
	Verin	4 —
	Abavides	3 —
28 Posten.		77 Leguas.

28 Posten.	77 Leguas.
Alloriz	3 —
Orense	4 —
30 Posten.	84 Leguas.

Pignor	2½ —
Villauñeva de la Gesta	4 —
Castrovite	4 —
San Jago	4 —
34 Posten.	98½ Leguas.

Carral	4 —
Paulo	3 —
Coruña	3 —
37 Posten.	108½ Leguas.

e.

Von Madrid nach Tuy.

Posten.		Leguas.
30	Von Madrid nach Orense, auf der vorigen Route d.	84 —
	Ribadavia	4 —
31	Posten.	88 Leguas.

31 Posten.	88 Leguas.
Franqveyra	3 —
Codesas	2 —
Tuy	2 —
34 Posten.	95 Leguas.

f.

Von Madrid nach Pontevedra.

Posten.	Leguas.
30 Von Madrid nach Orense, auf der obigen Route d. . . .	84 —
Moside	3 —
Boberas	2 —
Cerdedo	4 —
San Jorge de Sacos. . .	2 —
Pontevedra	3 —
35 Posten.	98 Leguas.

g.

Von Madrid nach Vigo.

Posten.	Leguas.
32 Von Madrid nach Franqveyra, auf der obigen Route e. . .	91 —
Puente de Ares	2 —
33 Posten.	93 Leguas.

33 Posten.	93 Leguas.
Porriño	2 —
Vigo	2 —
35 Posten.	97 Leguas.

h.

Von Madrid nach Mondoñedo.

Posten.	Leguas.
30 Von Madrid nach Lugo, auf der obigen Route a. . . .	84½ —
Bendia	3 —
Reygosa	3 —
Mondoñedo	3 —
33 Posten.	93½ Leguas.

i.

Von Madrid nach Ferrol.

Posten.	Leguas.
34 Von Madrid nach Betanzos, auf der obigen Route a. . . .	95½ —
Cavanas	3½ —
Ferrol	2½ —
36 Posten.	101½ Leguas

Bemerkung. Man kann von der Coruña auch zu Wasser nach Ferrol gehen, welches über die Bucht hinüber 4 — 5 Leguas sind. Eben so kann man von Betanzos den Weg über Seijo nehmen (4 Leguas) und dann die letzte Legua zu Wasser gehen.

k.

Von Madrid nach Valladolid und Burgos.

Posten.		Leguas.
11	Von Madrid nach Medina del Campo, auf der obigen Route a.	28 —
	Valdesillos	4 —
	Valladolid	4 —
13 Posten.		36 Leguas.

	Venta de Trigueros	4 —
	Baños	3 —
	Torreqvemada	3 —
	Villarodrigo	4 —
	Celada	4 —
	Burgos	4 —
19 Posten.		58 Leguas.

l.

Von Madrid nach Toro und Zamora.

Posten.		Leguas.
14	Von Madrid nach Vega de Valdetroncos	34 —
	Toro	3 —
	Zamora	5 —
16 Posten.		42 Leguas.

VII.

Postrouten von Madrid nach den königlichen Lustschlössern.

a.

Von Madrid nach San Ildefonso.

Posten.	Leguas.
Abulajas	2 —
Las Matas	2 —
Fonda de la Trinidad	2 —
Salineras	2 —
Navalejos	2 —
Castrejones	2 —
San Ildefonso	2 —
7 Posten.	14 Leguas.

b.

Von Madrid nach Aranjuez.

Posten.	Leguas.
Los Angelos	2½ —
Espartinas	3 —
Aranjuez	2½ —
3 Posten.	8 Leguas.

c.

Von Madrid nach dem Escurial.

Posten.	Leguas.
Abulajas	2 —
Puente de Retamar	2 —
Galapajar	2½ —
Escurial	2 —
4 Posten.	8½ Leguas.

d.

Von Madrid nach dem Pardo.

Posten.	Leguas.
Madrid — Pardo	2 —
1 Post.	2 Leguas.

VIII.

Postrouten von den königlichen Lustschlössern nach den verschiedenen Hauptrouten des Königreichs.

I.

San Ildefonso.

a.

Auf die Routen von Andalusien, Valencia, Catalonien, Murcia und Cartagena.

Hier muß man nach Madrid zurückgehen, von wo aus man die angeführten Routen verfolgt.

b.

Nach Bayonne.

Posten.	Leguas.
Collado Hermoso	4 —
La Velilla	3 —
Las Navas	3 —
3 Posten.	10 Leguas.

3 Posten.	10 Leguas.
Fresnillo de la Fuente (wo die Hauptroute von Madrid einfällt) .	4 —
4 Posten.	14 Leguas.

c.

Auf die Route von Castilien, Galizien und Asturien.

Posten.	Leguas.
Valseqvilla	3½ —
Villacastin	3½ —
2 Posten.	7 Leguas.

d.

Auf die Route von Estremadura und Portugall.

Posten.	Leguas.
Castrejones	2 —
Navalejos	2 —
Salineres	2 —
Fonda de la Trinidad . .	2 —
Las Matas	2 —
Abulajas	2 —
Mostoles	4 —
7 Posten.	16 Leguas.

II.

Aranjuez.

a.

Von Aranjuez auf die Routen von Frankreich, Altcastilien, Galizien und Asturien.

Man muß nach Madrid zurückgehen, von wo aus man die angeführten Routen verfolgt.

b.

Auf die Route von Barcelona und Italien.

Posten.	Leguas.
Bayonne de Tajugua . .	2 —
Arganda	4 —
Loeches	2 —
Venta de Meco . . .	3½ —
4 Posten.	11½ Leguas.

c. Auf

c.

Auf die Route von Estremadura und Portugall.

Posten.	Leguas.
Illescas	4½ —
Valmojado	4 —
2 Posten.	8½ Leguas.

d.

Auf die Route von Valencia und Murcia.

Posten.	Leguas.
Fuentidueña	7 —
Tarancon	3 —
2 Posten.	10 Leguas.

III.

Escurial.

a.

Auf die Routen von Andalusien, Valencia, Catalonien, Murcia und Cartagena.

Man muß nach Madrid zurückgehen, von wo aus man die angeführten Routen verfolgt.

b.

Auf die Route von Frankreich.

Posten.	Leguas.
Guadarrama	2 —
Salineras	2 —
Chozas	$2\frac{1}{2}$ —
Cabanillas	2 —
4 Posten.	$8\frac{1}{2}$ Leguas.

c.

Auf die Route von Altcastilien, Galizien und Asturien.

Posten.	Leguas.
Escurial — Guadarrama . .	2 —
1 Post.	2 Leguas.

d.

Auf die Route von Estremadura und Portugall.

Posten.	Leguas.
Villañeva de la Cañada . .	3 —
Navalcarnero	3 —
2 Posten.	6 Leguas.

IV.

El Pardo.

a.

Auf die Route von Valencia, Murcia, Aragon und Andalusien.

Man muß nach Madrid zurückgehen, von wo aus man die angeführten Routen verfolgt.

---

b.

Auf die Route von Frankreich.

Posten.		Leguas.
Pardo — Alcobendas	. .	3 —
1 Post.		3 Leguas.

---

c.

Auf die Route von Altcastilien, Galizien und Asturien.

Posten.		Leguas.
Pardo — Puente de Retamar	.	$2\frac{1}{2}$ —
1 Post.		$2\frac{1}{2}$ Leguas.

---

d.

Auf die Route von Estremadura und Portugall.

Posten.	Leguas.
Abulagas	$1\frac{1}{2}$ —
Mostoles	3 —
2 Posten.	$4\frac{1}{3}$ Leguas.

IX.

Meilenzeiger.

A.

Von Madrid werden gerechnet bis:

Abavidos	77	Leguas.
Abulagas	2	—
Adanero	19	—
Adradas	32½	—
Agnoa	79	—
Agreda	47	—
Albacete	40	—
Albuera	68	—
Alcala de Guadayra	87½	—
Alcala la Real	64½	—
Alcaraz	78	—
Alcaudete	61½	—
Alcobendas	3	—
Alcover	97	—

Alcravizas	71 Leguas.
Aldea del Rio	56 —
Aldea Galega	94 —
Algeciras	101½ —
Alhendin	76½ —
Alicante	64 —
Alloriz	80 —
Almadrones	19½ —
Almandralejo	59 —
Almaraz	33 —
Almazan	36 —
Almunia	47 —
Alqveria de los Frayles . .	25 —
Ameyugo	56½ —
Anduxar	52½ —
Angeles	2½ —
Anteqvera	71½ —
Anzanigo	72 —
Aranda de Duero	28 —
Aranjuez	8 —
Arcos (im Aragon)	30 —
Ardor	53½ —

Arevalo	22	Leguas.
Areta	70	—
Arroyolos	79	—
Astorga	55½	—
Ataqvines	25	—
Ateca	39	—
Aviles	91½	—
Ayerbe	68	—

B.

Badajoz	64	—
Baene	60½	—
Baeza	52	—
Baños (Murcia)	67	—
Baños (Altcastilien)	43	—
Basebon	32	—
Bayoñe	97½	—
Bayoñe über Pamplona	83	—
Bagneza	52	—
Barcelona über Valencia . . .	109	—
Barcelona über Saragoßa . . .	110	—
Bascara	130½	—
Basconcillas	51½	—

Baylon	47	Leguas.
Becerrea	78½	—
Bedeus	86	—
Belmonte (Mancha) . . .	23	—
Benamexi	67½	—
Benaudalla	83½	—
Benavente	45	—
Bendia	87½	—
Benlloch	82½	—
Berguenda	62	—
Bermues	74	—
Berrueta	75	—
Betanzos	95½	—
Bienvenida	68	—
Bilbao	73	—
Bobaras	89	—
Boulou (Volo)	139½	—
Bonache de Alarcon . . .	26½	—
Boveda de Castro . . .	44½	—
Bravo	15½	—
Bribiesca	50½	—
Buars	73	—

Bubierca	37 Leguas.
Buitrago	13½ —
Buiza	63½ —
Bujaraloz	68 —
Bujarrabal	25 —
Burgos	42½ —
Burgos (über Valladolid) . . .	58½ —

C.

Cabañas de la Sagra . . .	9½ —
Cabanillas	9½ —
Cabradillas	41½ —
Cañada de la Higuera . . .	17½ —
Cagnizo	67 —
Cadiz	111½ —
Calatayud	41 —
Calzada de Oropesa	27 —
Cambrils	92½ —
Camin-Real	60½ —
Campfranc	80 —
Candasnas	71 —
Canduela	55½ —
Carlota	70½ —

Carmona	. . . . .	83½ Leguas.
Carolina	. . . .	43½ —
Carpio	. . . .	59½ —
Carral	. . . .	102½ —
Carrascal	. . . . . .	39 —
Cartagena	. . . . . .	73½ —
Casablanca del Rey	. . . .	62 —
Castellon de la Plana	. . . .	64½ —
Castil de Prones	. . . . .	48½ —
Castillejo	. . . .	19½ —
Castillejo de Iniesta	. . .	32½ —
Castel Oli	. . . . . .	99½ —
Castrejones	. . . . . .	12 —
Castrovite	. . . .	94½ —
Caudete	. . . . . .	39½ —
Cavanas	. . . . . .	99 —
Celada	. . . .	54 —
Cerdedo	. . . . . .	93 —
Cervera (Catalonien)	. . . .	90 —
Cetina	. . . .	35 —
Ceuta	. . . .	104½ —
Chueca	. . . .	16 —

Cieza	56½	Leguas.
Cintruenigo	52	—
Ciudad-Rodrigo	54	—
Codesas	93	—
Cordova	64½	—
Coria	49	—
Coruña (über Lugo)	98½	—
Coruña (über San Jago) . . .	108½	—
Carlijo de Mango Negro . . .	67½	—
Cubillos	64½	—
Cubo	53½	—
Cuerva	21	—

E.

Ecija	74½	—
Escurial	8½	—
Espartinas	5½	—
Estremas	73	—

F.

Ferrol	101½	—
Figueras	133½	—
Fraga	75	—

Franqveyra	91	Leguas.
Frasno	44	—
Fresnillo de la Fuente . . .	22	—
Fuentidueña del Tago . . .	9½	—

G.

Galapagar	6½	—
Galisteo	44	—
Gancho (Guacho)	95	—
Gausin	93½	—
Gerona	127½	—
Getaße	2½	—
Gibraltar	101½	—
Gijon	82	—
Gineta	37	—
Gomez	85	—
Grajanejos	17	—
Granada	72½	—
Guadalaxara	11	—
Guadarrama	9½	—
Guardia :	13½	—
Guarroman	45½	—
Guermecas	46½	—

Gultiriz	90½ Leguas.
Gumiel de Izan	30 —
Gurrea	63 —

H.

Hinojosa	43½ —
Hostalrich	121½ —

I.

Igualada	97 —
Illescas	6½ —
Irun	90½ —
Isla de Leon	108½ —

Jot.

Jaca	77 —
Juraycejo	37 —
Juñeda	85 —
Junqvera	136½ —

L.

Labojas	17 —
Lanz	73 —
Las Matas	4 —
Leon	56½ —

Lerida	80	Leguas.
Lerma	35	—
Linares	49½	—
Lissabon	97	—
Llerena	71	—
Llinas	116	—
Lobosillo	70	—
Lodares	27½	—
Lorqvi	61½	—
Lucena	64½	—
Lugo	84½	—
Luisiana	77½	—
Luvian	63½	—

M.

Madridejos	19½	—
Madrigalejo	37½	—
Malaga	79½	—
Malpartidà	40	—
Manzanal	58½	—
Manzanares	29½	—
Maqveda	12	—
Marbella	84½	—

Marcilla	59 Leguas.
Martin del Rio	49 —
Martorell (über Valencia) . . .	107½ —
Martorell (über Saragoßa) .	105 —
Maside	87 —
Matas	4 —
Mataro	112½ —
Maya	77 —
Mayrena	85½ —
Meajadas	47 —
Medina del Campo	28 —
Membibre	62½ —
Merida	55 —
Minaya	31 —
Minglanilla	34½ —
Miranda de Ebro	59 —
Mosledo	63½ —
Momblanch	92 —
Mombury	54 —
Mommalo	114 —
Monasterio	83 —
Moncada	112 —

Mondoñedo	93½	Leguas.
Mondragon	70½	—
Monforte	60	—
Monreal de Ariza	33	—
Montalbo	17½	—
Montealeqve	48	—
Montemor-novo	82	—
Monte-Salgueyro	93	—
Mora	16	—
Mostoles	3	—
Motilla del Palancar . . .	30½	—
Motril	87½	—
Muela	52	—
Murcia	64½	—
Murviedro	58½	—

N.

Navalcarnero	5	—
Navalejos	10	—
Navallo	70	—
Navalmoral de Plasencia . .	31	—
Ntra Sra de la Consolacion . .	31½	—
Nules	61½	—

Ocaña

O.

Ocaña	10	Leguas.
Oleron	90	—
Olivares	$23\frac{1}{2}$	—
Onrubia	25	—
Ontaneya	19	—
Orcajo de las Torres	27	—
Orduña	67	—
Orense	84	—
Orgaz	$17\frac{1}{2}$	—
Oropesa (Calzada de)	$67\frac{1}{2}$	—
Osera	62	—
Ostariz	81	—
Ostiz	71	—
Osuna	$79\frac{1}{2}$	—
Otriz	$65\frac{1}{2}$	—
Oviedo	$76\frac{1}{2}$	—
Oyarzun	88	—

P.

Paxares	$67\frac{1}{2}$	—
Palma de Mallorca	160	—
Pamplona	69	—
Panadella	$92\frac{1}{2}$	—
Perales de Merida	58	—
Perales de Tajuña	6	—
Perello	$85\frac{1}{2}$	—
Perpignan	$143\frac{1}{2}$	—
Petrola	45	—
Pignor	$86\frac{1}{2}$	—
Pinos del Valle	79	—

Pinos Puente	$69\frac{1}{2}$ Leguas.
Plaseucia	41 —
Pontevedra	98 —
Porcuna	$55\frac{1}{2}$ —
Porrigno	95 —
Pozo de la Peña	$42\frac{1}{2}$ —
Pregones	89 —
Puebla de Alfinden	59 —
Puebla de Arganzon	62 —
Puente de Aras	93 —
Puente de Sta. Maria . . .	$105\frac{1}{2}$ —
Puigdelfi	$97\frac{1}{2}$ —

Q.

Quintanaxalla	$45\frac{1}{2}$ —

R.

Real Casa del Cuervo . . .	$99\frac{1}{2}$ —
Reqveña	$42\frac{1}{2}$ —
Reus	100 —
Reygosa	$90\frac{1}{2}$ —
Reynosa	$59\frac{1}{2}$ —
Ribadavia	88 —
Robla	$60\frac{1}{2}$ —
Roda	34 —
Ronda	$88\frac{1}{2}$ —
Ronqvillo	80 —
Rueda	30 —
Ruitalar	$72\frac{1}{2}$ —

S.

Saelices	$15\frac{1}{2}$ —
Salamanca	37 —

Salinas de Leniz	$68\frac{1}{2}$	Leguas.
San Augustin	$6\frac{1}{2}$	—
San Feliu (über Valencia) . .	$107\frac{1}{2}$	—
San Feliu (über Saragoßa) . .	108	—
San Ildefonso	14	—
St. Jean de Luz	$93\frac{1}{2}$	—
San Rogve	$99\frac{1}{2}$	—
San Sebastian	85	—
Sta. Cruz de Mudela	$35\frac{1}{2}$	—
Sta. Elena	$41\frac{1}{2}$	—
Sta. Marta	71	—
Sta. Olalla	87	—
Santander	$71\frac{1}{2}$	—
Santjago	$98\frac{1}{2}$	—
Santoña	$76\frac{1}{2}$	—
Saragoßa	56	—
Sevilla	$89\frac{1}{2}$	—
Siguenza	28	—
Sobrado	$81\frac{1}{2}$	—
Somosierra	$16\frac{1}{2}$	—
Soria	42	—
Sotocochinos	17	—

T.

Tafalla	63	—
Talavera de la Reyna . . .	19	—
Talavera la Real	61	—
Tarancon	$12\frac{1}{2}$	—
Tarragona (über Valencia) . .	$95\frac{1}{2}$	—
Tarragona (über Saragoßa u. Lerida)	$99\frac{1}{2}$	—
Tembleqve	$15\frac{1}{2}$	—

Toledo	12½ Leguas.
Tolosa (Biscaya)	81½ —
Toro	37 —
Tortosa	80½ —
Truxillo	41 —
Tuy	95 —

U.

Ubeda	51½ —
Ulldecona	77½ —
Uriarte	95½ —
Urnieta	84½ —
Utrera	92½ —

V.

Valdepeñas	33½ —
Valdestillas	32 —
Valencia	54½ —
Valladolid	36 —
Valls	95 —
Valtierra	56 —
Vendrell	99½ —
Vittoria	65 —
Villacastin	15 —
Villarodrigo	50 —
Villoria	32 —
Vinaroz	73½ —

X.

Xerez de la Frontera	103 —
Xerez de los Caballeros	69 —

Y.

Yebenes	18 —
Yecla	52 —
Yeloes	67 —

Z.

Zafra	64 —
Zamajon	39½ —
Zamora	42 —
Zuera	60 —

Ende des zweyten und letzten Theils.

[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laborde, Alexandre <<de>>,

Neuestes Gemälde von Spanien im Jahre 1808

Bd.: 2. (1810). - XVI, 308 S.

Leipzig 1810

Hisp. 221 y-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10456866-7